Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.— RM. Postbezug 2.— RM. (einschließl. 21,6 Rpf. Postgebühren), hierzu 36 Rpf. Bestellgeld. Halbmonatl. 1.— RM. Kreuzbandlieferung: Inland 75 Rpf., Ausland 1.— RM. wöchentl. Einzelpreis der Sonntagsausgabe in Groß-Dresden und außerhalb 20 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf. Stellengesuche und private Familienanzeigen 11 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Malstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060
Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 26 — Sonnabend, 31. Januar / Sonntag, 1. Februar 1942 — 50. Jahrgang

Siegesparole für das 10. Revolutionsjahr

Der Führer: Wo der Gegner auftritt, werden wir ihn wieder schlagen

Deutschland für alles gewappnet

dnn. An der Schwelle des 10. Jahres der nationalsozialistischen Revolution, die den Auftrag der Geschichte zu einer revolutionären Neuordnung Europas übernahm, sprach der Führer, der für wenige Stunden aus seinem Hauptquartier nach Berlin gekommen war, zur Nation und zur Welt. Aus dem kraftvollen Schwung, der sarkastischen Ueberlegenheit, aber auch der fanatischen Härte seiner Rede entnahm das deutsche Volk voller Glück und Zuversicht aufs neue die Gewißheit, daß nichts den Siegesmarsch Deutschlands und seiner Verbündeten beirren oder gar aufhalten kann. Wie einst die kleine Bewegung Adolf Hitlers aus dem Nichts gegen eine Welt von Gegnern durchdrang, Rückschläge sie nur noch härter machten, so geht heute das nationalsozialistische Deutschland, für alles gewappnet, mit der stärksten Wehrmacht der Welt und mächtigen Verbündeten, den gewissen Endsieg vor Augen, in das 10. Jahr der nationalsozialistischen Revolution, das nach dem Wort des Führers ein Jahr großer Siege werden wird. (Die Rede des Führers siehe Seiten 2, 3 und 4.)

Glückwünsche des Duce an den Führer

Telegrammwechsel anläßlich des neunten Jahrestages der Machtergreifung

× **Berlin**, 31. Januar

Der Duce hat anläßlich des neunten Jahrestages der Machtergreifung an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Während das ganze nationalsozialistische Deutschland im Begriff ist, in vollkommener Hingabe an seinen Führer und felsenfestem Vertrauen in den Sieg den neunten Jahrestag Ihrer Machtergreifung zu feiern, übermittle ich Ihnen, Führer, des faschistischen Italiens und meine persönlichen wärmsten Glückwünsche zur Fortführung Ihres großen Werkes und für das Wohlergehen des deutschen Volkes. Mussolini."

Der Führer erwiderte hierauf wie folgt: „Ich danke Ihnen, Duce, für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir zum Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung telegraphisch übermittelten. In der Gewißheit, daß unser gemeinsames Werk für die Freiheit Europas vom Siege gekrönt sein wird, erwidere ich sie mit meinen aufrichtigsten Wünschen für eine glückliche Zukunft Italiens, für Ihr Wohlergehen und den Erfolg Ihrer geschichtlichen Arbeit. Adolf Hitler."

Ebenso hat der italienische Außenminister Graf Ciano dem Führer telegraphisch Glückwünsche zum Ausdruck gebracht; auch ihm hat der Führer drahtlich gedankt.

Italienische Parteidelegation beim Führer

Die Glückwünsche der Faschistischen Partei zum Tage der Machtergreifung

× **Berlin**, 31. Januar

Der Führer empfing gestern eine vom Gesandten Cicco, Mitglied des Nationaldirektoriums der Faschistischen Partei und Generalsekretär der Fasci im Auslande, geführte italienische Parteidelegation, die ihm die Grüße und Glückwünsche des Duce und der Faschistischen Partei zum Tage der Machtergreifung aussprach.

Reichsminister Dr. Goebbels gab zu Ehren der italienischen Parteidelegation in der Blauen Galerie des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einen Empfang, dem führende Persönlichkeiten des politischen Lebens der beiden Achsenmächte beiwohnten. In einer Ansprache hieß Reichsminister Dr. Goebbels im Namen der nationalsozialistischen Bewegung der Reichshauptstadt und des nationalsozialistischen deutschen Volkes die italienischen Gäste willkommen. Er bezeichnete es als ein Symbol des kommenden Endsieges und der deutsch-italienischen Verbundenheit, daß der Besuch der hohen italienischen Parteiführer gerade auf den Tag der Wiedereinnahme von Bengasi falle.

Botschafter Alfieri betonte, daß besonders der 30. Januar dazu angetan sei, die Kameradschaft der faschistischen und nationalsozialistischen Revolutionen zu unterstreichen. Gesandter de Cicco, der die Grüße des Duce überbrachte, dankte im Namen der italienischen Abordnung für den herzlichen Empfang in der Reichshauptstadt und wies auf die harte Entschlossenheit hin, mit der das italienische und das deutsche Volk den entscheidenden Kampf um ihr Schicksal führten. An der Schwere dieses Ringens könne man schon jetzt die Größe des kommenden Sieges ermessen.

Roms Anteilnahme an der Führerrede

Englands systematische Kriegspolitik angeprangert

Telegramm unseres Korrespondenten

Rom, 31. Januar

Mit herzlicher Anteilnahme gedachte auch das befreundete und verbündete Italien gestern des neunten Jahrestages der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Die Führerrede, die auch von den italienischen Sendern übertragen wurde, ist mit lebhaftem Interesse aufgenommen worden. Die heutige Morgenpresse steht ganz im Zeichen der Rede. „Messaggero" erblickt einen der glücklichsten Punkte der Rede in dem Hinweis auf die systematische Feindseligkeit Englands gegen Deutschland, wie auch immer die Staats- oder Regierungsform sein möge. England habe immer dem deutschen Friedensprogramm eine systematische Kriegspolitik entgegengestellt. Dieselben Methoden wurden auch gegen Italien angewandt, wenn England auch traditionelle Freundschaft heuchelte. Aber es liege in der Ordnung der Dinge, in der Logik der Geschichte und der Gerechtigkeit, daß Englands Pläne scheitern müssen, um so mehr, als heute ganz Europa sich gegen England aufgelehnt habe.

„Popolo di Roma" stellt fest, man könne aus der Rede den sicheren Schluß ziehen, daß sich die Dinge auf allen Kriegsschauplätzen gut entwickeln. In der Wüste wie auf den Schnee- und Eisfeldern des Nordens reife der endgültige Sieg heran dank der Tüchtigkeit der deutschen und der italienischen Streitkräfte. In der mit Blut besiegelten deutsch-italienischen Freundschaft liege die Gewähr für den gemeinsamen Sieg.

Die „Barham" sank in 4½ Minuten

Privattelegramm der DNN.

Stockholm, 31. Januar

Die Versenkung des britischen 31 000-Tonnen-Schlachtschiffes „Barham" am 25. November sei in nur 4½ Minuten vor sich gegangen, erklärte der Kapitän des Schlachtschiffes „Valiant", des Schwesterschiffes der „Barham", der die Versenkung unweit von Sollum als Augenzeuge miterlebte. Nach der Torpedierung sei das Schlachtschiff mit geradezu unglaublicher Geschwindigkeit gesunken. Rauch- und Feuersäulen seien aufgestiegen, das Schiff habe sich zunächst auf die Seite gelegt, und man habe beobachten können, wie das Wasser durch die Schornsteine eingedrungen sei. Schließlich sei das ganze Schiff von einem pilzförmigen Rauchgebilde eingehüllt gewesen. Als sich der Rauch verflüchtigt gehabt habe, habe man nur noch Wrackteile auf dem Wasser herumschwimmen sehen.

Washington plant „internationale Valuta"

Telegramm unseres Korrespondenten

△ **Stockholm**, 31. Januar

Die USA. prüfen gegenwärtig, wie Reuter aus Washington meldet, die Möglichkeit der Einführung einer internationalen Valutaeinheit, die zunächst im Hinblick auf die westliche Hemisphäre untersucht werde. Auf der Konferenz in Rio de Janeiro sei, wie Finanzminister Morgenthau erklärte, eine entsprechende Resolution angenommen worden. Weitere Auskünfte verweigerte Morgenthau.

Der interalliierte Kriegsrat für den südwestlichen Pazifik wird, einer Washingtoner amtlichen Bekanntmachung zufolge, nunmehr in Washington seinen Sitz nehmen. Ursprünglich war London vorgesehen, doch hatten Australien und Neuseeland die Verlegung nach Washington gefordert.

Rasche Fortschritte im Westen Borneos

× **Tokio**, 31. Januar

Das kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß die japanische Armee nach der erfolgreichen Landung in Pamangkat am 27. Januar um 15 Uhr des gleichen Tages Samban, 40 Kilometer nordöstlich von Pamangkat, vollständig besetzt hat. Weiter wird bekanntgegeben, daß die andere japanische Kolonne, die von Kuching in Sarawak nach Süden vorstieß, um 10 Uhr des gleichen Tages den Flugplatz von Lobo, 22 Kilometer südwestlich von Sandau, im Westteil von Niederländisch-Borneo, erobert hat.

Vier japanische Transportschiffe gingen in der Meerenge Makassar verloren, doch wurden fast alle an Bord befindlichen Truppen gerettet.

Wie Domei von der Front meldet, haben die japanischen Truppen, die an der Straße von Batu Pahat nach Singapur vorgehen, am 29. Januar mittags Ayer Hitam erobert.

Phot. Weltbild

Während der Führerrede im Sportpalast: Verwundete Soldaten in den ersten Reihen.

Berufener und Amateur

In der Zeit zwischen der Ankündigung, daß der Führer sprechen werde, und der Rede selbst entsteht immer ein politisches Vakuum. Die Erörterung der aktuellen Probleme, mögen sie noch so abseits liegen, wird eingestellt, denn was von allen Seiten klar beleuchtet erscheint, bevor die Stimme aus Berlin gehört worden ist, hüllt sich plötzlich in das Dunkel der Ungewißheit. Ein Wort kann alle Verhältnisse umkehren. Zunächst stellt man auf der ganzen Welt die Rundfunkapparate ein und wartet. Um diese Wirkung zu erzielen, bedarf es keiner deutschen Anstrengung. Anders ist es, wenn Churchill sich Gehör verschaffen will. Wir sind kürzlich Zeuge einer regelrechten Kampagne gewesen, die nichts anderes bezweckte, als die Aufmerksamkeit auf das britische Unterhaus zu lenken. Das Wort des Führers hat von vornherein Gewicht, und zwar in allen Himmelsrichtungen.

Ein Vergleich mit den Erklärungen Churchills drängt sich aber nicht nur deswegen auf, weil sie zeitlich kurz vor der Rede des Führers gegeben wurden, nein, auch deshalb, weil eine Laune des Schicksals es fügte, daß Churchill zu sprechen gezwungen war, nachdem die britische Admiralität in ihrem bekannten gewundenen Stil der Welt zur Kenntnis gab: „Die Admiralität bedauert, den Untergang des Schlachtschiffes „Barham" bekanntgeben zu müssen." Der Führer jedoch sprach, nachdem die Fanfaren kurz vorher zweimal durch den Rundfunk gingen und die Siegesmeldungen vom Kriegsschauplatz im Atlantik und vom Kriegsschauplatz in Nordafrika brachten. Es war also nur eine notwendige Folge dieser vom Schicksal gewollten Konstellation, daß der britische Premierminister dementsprechend auch in jenen Worten, die er anläßlich der Schlußdebatte im Unterhaus sprach, nichts anderes tun konnte, als zuzugeben, daß Großbritannien niemals in der Lage sei, Deutschland, Italien und Japan zu gleicher Zeit zu besiegen. Praktisch gesehen bedeutet ein solches Eingeständnis nicht nur eine Kapitulation, sondern vielmehr bereits die völlige Niederlage, die das britische Empire in diesem Kriege erlitten hat. Der englische Premierminister bereitet das englische Volk darauf vor, daß England nicht mehr in der Lage ist, diesen Krieg zu gewinnen. Alle seine parlamentarischen Erfahrungen, alle handfesten Hinweise auf die Staatsräson mußte Winston Churchill aufbieten, um das Unterhaus — das nicht einmal Ausdruck der englischen Volksmeinung ist — davon abzuhalten, die britische Nervosität zu deutlich hervortreten zu lassen. Der Führer dagegen konnte die kraftvolle Entschlossenheit und ungebrochene Seelenstärke seiner Nation als den entscheidenden Faktor in der gegenwärtigen Situation bezeichnen. Auf diesen Faktor kam es in den vergangenen Monaten dort wie hier an, und es ist nicht zweifelhaft, wer auf diesem Gebiet, das mit Truppen und Material nichts zu tun hat, unterlegen ist.

England ist in diesem Krieg ständig in der Defensive gewesen. In den vergangenen Monaten mußte auch Deutschland einen Abwehrkampf führen. Während aber Churchill von nichts anderem als von Rückschlägen an den empfindlichsten Stellen des Empires zu berichten wußte — sogar die Offensive in Nordafrika hatte inzwischen die rückwärtige Richtung eingeschlagen —, konnte der Führer von einem schweren, opfervollen Ringen sprechen, dem der Erfolg nicht versagt geblieben ist. Unter dem vollen Einsatz der eigenen Verantwortlichkeit des Führers hat die deutsche Ostfront ihre Verteidigungsstellung gegen die Sowjets bezogen, eine Verteidigungsfront, die nach den Worten des Führers heute steht. Nirgends ist den Sowjets ein Einbruch gelungen, und wo sie einige Kilometer vorzudringen vermochten, hatte diese Bewegung keinen operativen Wert, obgleich sie Hekatomben an Blut kostete. Alle die Hoffnungen und Gerüchte von den großen Sowjetischen Siegen an der Ostfront haben sich mit diesen Feststellungen des Führers also als null und nichtig und als reine Agitation erwiesen.

Nun, da die weitere Dauer des Winters absehbar ist, hoffte Churchill, die japanische Seeherrschaft im Pazifik nach und nach zu brechen. Er hoffte, Australien schützen, er hoffte, die Positionen in Nordafrika halten zu können. Er vergaß nie, ein bedeutungsvolles „Wenn" hinzuzufügen. Der Führer andererseits kündigte ein neues Jahr der Siege an, und er versicherte, daß die deutsche Wehrmacht den Feind vernichten werde, wo sie ihn treffe. Der britische Premierminister hielt die Rede eines schlechten Amateurs, er hielt eine Rede der Schwäche und der Unfähigkeit, die bewies, wie sehr das englische Empire am Ende seiner Kraft angelangt ist. Ja, nimmt man das Eingeständnis Winston Churchills noch hinzu, das er vor dem USA.-Parlament am Jahresende 1941 sprach, und das dahin ausklang, daß die englische Kraft allein nicht mehr fähig ist, diesen Krieg zu gewinnen, auch nicht, sich noch über Wasser zu halten, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß derjenige, der noch vor fünf Tagen mit seinen Worten die Gegenseite vertrat, also diejenigen Kräfte, die den ersten Weltkrieg vom Zaune brachen, zugleich seine eigene Unfähigkeit vor aller Welt eingestand.

Der Führer hingegen sprach als der Berufene jener Mächtegruppe, die an dem ersten Weltkrieg keine Schuld trug, die damals der Pflicht der Selbsterhaltung gehorchte, wie sie es heute tut. Er verkündete die Stärke seines Reiches und unterstrich die Stärke des sich über die Welt spannenden Bündnisses, das Deutschland mit Italien und Japan abgeschlossen hat. Auf diesem Hintergrund wirkten die Worte, wonach die Vorbereitungen für den Frühling vor dem Abschluß stehen, ganz besonders eindrucksvoll. So also steht der Schlußstrich aus, den wir schon heute unter diesen Kriegswinter setzen könnten, eine andere Bilanz also, als sie die Gegenseite durch die Rede Winston Churchills aufstellen konnte.

Der Anlaß der Rede des Führers bestimmte ihren Aufbau. In einer weit ausgreifenden Darstellung kam er auf die Jahre des Kampfes um die Macht zurück, der vor neun Jahren abgeschlossen werden konnte. Aber er beleuchtete diese Jahre von einer anderen Seite: Er zeigte die menschlichen Qualitäten auf, die eine notwendige Voraussetzung für den Endsieg bilden. Daher kam es niemanden in den Sinn, in diesen Ausführungen einen Rückblick allein zu sehen; sie zogen eine Parallele. Sie waren hochaktuell. Der Führer hat Worte geprägt, die in den deutschen Sprachgebrauch eingehen werden, Worte, die von den Tugenden des Mannes künden. Nicht ertragen, so erklärte er, kann der Schwächling Schicksalsschläge, ertragen kann nur der Starke. Gleichsam in einem unvergeßlichen Bild hat Adolf Hitler — mit einem Hinweis auf die fridericianische Zeit — den stählernen Charakter dieser Jahre gekennzeichnet, in denen sich die Spreu vom Weizen scheidet. Nach der Bewährung aber wird der Weg frei sein für das gewaltige Werk des Friedens, das der Führer als den Sinn seines Lebens betrachtet. H.

Die kleinen Struwwelpeterabzeichen mahnen! Spende reichlich zur Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk!

Mit dem Führer zum Sieg!

Die Rede Adolf Hitlers am 9. Jahrestag der Machtübernahme — Überlegene Abrechnung mit den Nullen auf der Gegenseite

Machtvolle Kundgebung im Sportpalast

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. Berlin, 31. Januar

Ueber der Rednertribüne des Sportpalastes leuchtete ein Transparent mit den Worten „Mit dem Führer zum Sieg"; sonst war die alte Kampfstätte der Bewegung kaum anders ausgestaltet als bei der letzten Kundgebung. Um so mehr empfanden wir, wie unabhängig von jedem äußeren Rahmen das Erlebnis einer Rede des Führers ist. Schon am Rundfunk ist es wuchtig und vermag die Herzen vieler Millionen zu erheben. Aber wenn man dabei ist, wird es zum unvergänglichen Besitz. Nachher bemüht man sich, die Gründe zu finden, und man kommt dabei immer zu demselben Ergebnis. Es ist die ungeheure Spannung zwischen dem stahlharten Willen, der das Gesicht, die Gesten, die Worte Adolf Hitlers prägt, und der Liebe, Dankbarkeit und Hingabe, von denen die Massen erfaßt, ja, man möchte sagen, besessen sind.

Der besondere Hintergrund dieser Rede war, daß der Führer unmittelbar aus dem Führerhauptquartier gekommen war. Wir wußten, wie groß die Beanspruchung des Führers ist, und mancher unter uns hatte sich Sorge gemacht, ob seine Kräfte nach Jahrzehnten ununterbrochenen Ringens standhalten würden. Wie freudig überrascht waren die Tausende im Sportpalast, als Adolf Hitler unter Jubelstürmen durch den Mittelgang schritt und das Rednerpult betrat! Denn alles an ihm verkündete Gesundheit, Kraft, Energie, in noch höherem Maße schien es uns, als vor einigen Monaten. Wir erinnerten uns an eine Reihe von Bildern, die uns kürzlich zugänglich gemacht wurden: Aufnahmen von Churchill, die ihn als in sich zusammengesunkenen, schief von unten argwöhnisch um sich blickenden Greis zeigen. Im Gegensatz dazu Adolf Hitler: Wettergebräunt, freiblickenden Auges, von einer souveränen Ueberlegenheit in seinen Gesten. Schon in seiner äußeren Gestalt das Sinnbild der Jugendlichkeit und des Sieges.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die große Sportpalastkundgebung, an der als Ehrengäste viele Verwundete teilnahmen, mit folgender Ansprache:

„Mein Führer! Es ist für uns Berliner Nationalsozialisten eine stolze Freude, Sie, mein Führer, heute, am Tage der Machtübernahme, wiederum bei uns begrüßen zu dürfen. Vor allem freuen wir uns, Sie so frisch und so gesund unter uns zu sehen. (Stürmischer Beifall.) Es ist heute neun Jahre her, daß Sie die Bewegung im Kampf um die Macht zum Siege führten. Viele Jahre schwerster Bewährungen, stolzester Siege und auch gelegentlicher furchtbarer Rückschläge lagen damals hinter uns. Aber niemals in all diesen Jahren hat Ihre alte Parteigarde am Siege gezweifelt. Der Sieg war uns eine Sache des Glaubens, und zwar des Glaubens an Ihre Person. (Stürmischer Beifall.)

Heute nun steht das ganze deutsche Volk, an seiner Spitze unsere stolze Wehrmacht, im Kampf um die Verteidigung der Errungenschaften unserer Revolution, der Sicherheit unseres Reiches und des Lebensraumes unseres Volkes. Was damals für uns eine Sache des Glaubens war, nämlich der Sieg, das ist heute für uns eine Sache der Gewißheit. (Stürmischer Beifall.) Wie die Front für den Sieg kämpft, so arbeitet die Heimat für den Sieg, und das ganze deutsche Volk fühlt sich vereint in dem Bewußtsein seiner Stärke und einer souveränen inneren Sicherheit.

Es ist mir heute eine stolze Freude, als Abgesandte des Duce hervorragende Vertreter der faschistischen Partei und des faschistischen Italiens in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. (Stürmischer Beifall.) Sie repräsentieren eine Revolution, die, wie die unsere, das plutokratisch-jüdisch-freimaurerisch-marxistisch-kommunistische System zu Boden geworfen hat, um eine neue Ordnung zu errichten. Diese Völker dieser beiden Revolutionen sind zusammen mit dem Soldatenvolk der Japaner angetreten (stürmischer Beifall), um ihre Lebensrechte zu verteidigen. In der Verteidigung dieser Lebensrechte stehen wir in einem unlösbaren Bund nebeneinander und marschieren vereint zum Siege. Ich bitte Sie nun, mein Führer, das Wort zu ergreifen. Der Führer spricht!"

Die Rede des Führers

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Meine Kameraden!

Jeder spricht in dieser Zeit vor dem Forum, das ihm am geeignetsten erscheint (stürmischer Beifall), der eine vor einem Parlament, dessen Existenz, Zusammensetzung und Entstehung und allen zur Genüge bekannt ist; ich aber glaube, an diesem Tage dorthin wieder zurückkehren zu müssen, woher ich gekommen bin, nämlich zum Volk! (Erneuter Beifall.) Alle diejenigen, die hier vor mir sitzen, sind nämlich auch Abgeordnete des Volkes, nur mit dem Unterschied, daß sie keine Diäten beziehen (Heiterkeit) und es oft schwieriger haben, zu einer solchen Kundgebung zu kommen, als die sogenannten berufenen Vertreter der Demokratien.

Ehe wir in das zehnte Jahr des nationalsozialistischen Deutschen Reiches eintreten, ist es wohl angebracht, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen und sich wieder einmal mit den Ursachen unseres Daseins, unseres Werdens und unseres Sieges zu beschäftigen.

Wir hören heute sehr oft die Bemerkung, daß dieser Krieg eigentlich der zweite Weltkrieg sei, das heißt also, man identifiziert diesen Kampf mit dem ersten, den wir selbst noch zum großen Teil als Soldaten miterlebten.

Die Verantwortlichen für zwei Weltkriege

Und das ist nicht nur richtig etwa in dem Sinne, daß auch dieser Kampf wirklich fast die ganze Welt umfaßt, sondern es ist noch viel mehr richtig, wenn man bedenkt, daß die gleichen Kräfte, die schon den ersten Weltkrieg veranlaßten, auch für den jetzigen verantwortlich sind, und daß diese Kräfte und Mächte die gleichen Ziele anstreben, die sie damals vielleicht nicht im ersten Augenblick vorgaben, erreichen zu wollen, die aber doch im tiefsten Grunde den Absichten ihres Kampfes zugrunde lagen. Es sind aber nicht nur gleiche Ursachen, sondern es sind vor allem die gleichen verantwortlichen Personen; ich darf mit Stolz sagen, daß eine Ausnahme davon gerade die Staaten machen, die heute als Verbündete durch das Deutsche Reich, Italien und Japan verkörpert werden. (Starker Beifall.) Denn eines kann man doch wohl nicht bestreiten, daß Churchill bereits vor dem Jahre 1914 einer der gemeinsten Kriegshetzer der damaligen Zeit war (Pfuirufe), daß Herr Roosevelt damals der junge Mann des Präsidenten Wilson gewesen ist, daß die kapitalistischen Männer von heute auch damals bereits das Gewicht ihres Einflusses in die Waagschale für den Krieg geworfen haben, während umgekehrt niemand leugnen kann, daß wir an dem damaligen Krieg gänzlich unschuldig gewesen sind. Wir waren alle nur ganz kleine Soldaten, so wie Sie jetzt, meine lieben Verwundeten, hier vor mir sitzen, unbekannte Namenlose, die einfach die Pflicht gerufen hatte und weiter gar nichts, also Männer, die damals ihre Pflicht, so brav sie konnten, erfüllten.

Die gleichen treibenden Kräfte, die den ersten Weltkrieg verschuldeten, sind auch für diesen zweiten verantwortlich. Dabei möchte ich hier gleich eines einfügen: Das damalige Deutschland war eine Monarchie, also keine nationalsozialistische Diktatur, das ehemalige Deutschland war demokratisch, also kein nationalsozialistischer Staat, und das damalige Deutschland war parlamentarisch, also auch nicht das, was das heutige Deutschland ist, von allen sonstigen Unterschieden abgesehen. Es müssen also Gründe sein, die nicht in der Staatsform liegen, die damals so wie heute als Anlaß zum Angriff gegen uns verwendet wurden, obwohl unsere Feinde in beiden Fällen behaupteten, daß es gerade die Staatsform sei, die sie auf den Plan gerufen hätte. Wir Deutsche können uns allerdings überhaupt nicht vorstellen, daß wir, wenn ein Volk sich plötzlich eine bestimmte Staatsform zulegt, nun deshalb erklären, wir müßten dagegen in einen Krieg eintreten, nur weil uns diese Staatsform nicht passe. Das verstehen wir nicht, und das meinen natürlich auch die anderen im Ernst nicht. Sie sind daher auch gar nicht deshalb in den Krieg eingetreten, weil die Staatsform sie irgendwie irritiert hätte. Nein! Sie bringen es ja fertig, die gemeinste Staatsform, wenn notwendig, zu umarmen, um mit ihr Brüderschaft zu trinken. (Stürmische Pfui-Rufe.) Nein, nein, das ist es nicht. Es ist nicht die Staatsform, sondern es sind andere Gründe, die sie schon 1914 zum Krieg gegen das Deutsche Reich getrieben hatten!

England war damals der Haupthetzer gegen Deutschland, jenes England, das sich im Laufe von 300 Jahren nur durch Gewalt, durch eine einzige Folge blutiger Kriege, etwa ein Viertel der ganzen Erdoberfläche unterworfen hat. Denn es war doch nicht so, daß etwa eines Tages indische Fürsten oder indische Stämme oder deren Deputationen nach London gekommen sind mit der Bitte: „Engländer, kommt nach Indien und regiert uns!", sondern die Engländer sind nach Indien gegangen, und zwar obwohl die Inder sie gar nicht haben wollten. Sie gingen mit Gewalt dorthin und waren auch nicht mehr hinauszutreiben. Mit Gewalt allein haben sie sich einst dieses riesige Gebiet mit etwa 350 Millionen Menschen unterworfen und es in der Unterdrückung erhalten. Nur mit Gewalt haben sie sich Staat um Staat tribut- und zinspflichtig gemacht. Hinter all dem stand natürlich jene andere, uns bekannte Macht, die überall dort Geschäfte wittert, wo es Unruhen gibt: das internationale Judentum. So hat sich England im Laufe von einigen Jahrhunderten die Welt erobert, und um diese Welteroberung, die Völkerunterdrückung sicherzustellen, hat es sich bemüht, in Europa das sogenannte „Gleichgewicht der Kräfte" aufrechtzuerhalten, d. h., also dahin zu streben, daß kein europäischer Staat über ein gewisses Maß hinaus an Kraft gewinnen konnte, um vielleicht dadurch zu einer führenden Rolle in Europa aufzusteigen.

Was sie wollten, das war das zersplitterte und in sich aufgelöste, in seinen Kräften ewig gebundene Europa, und um dieses Ziel zu erreichen, hat England Krieg mit Europa geführt, einen Krieg nach dem anderen. Erst sahen sie ihre Vormachtstellung bedroht durch Spanien; nachdem sie endlich Spanien besiegt hatten, wandte sich ihr Interesse den Niederlanden zu; und als dann Holland keine Gefahr mehr zu sein schien, konzentrierte sich der britische Haß auf Frankreich, und als Frankreich mit Hilfe ganz Europas gebrochen wurde, da glaubten sie in Deutschland den Faktor sehen zu müssen, der geeignet sein könnte, Europa vielleicht zu einigen. Und deshalb begann nun der Kampf gegen Deutschland, nicht aus Liebe zu den Völkern, sondern nur aus eigenstem, nüchternstem Interesse, dabei unterstützt von jenem ewigen Judentum, das in jedem Völkerstreit, in Zwist und Hader, immer zu verdienen versteht und zu gewinnen vermag.

Als sie im Jahre 1914 zum erstenmal eine Weltkoalition gegen das damalige Deutsche Reich zusammenbrauten, da hatten sie sonderbare Begründungen. Sie sagten: „Deutschland muß zunächst von seinem Kaiser befreit werden!" An sich wäre das die Engländer nichts angegangen, sondern eine innere Angelegenheit des deutschen Volkes gewesen. Aber die Engländer sind immer um andere Nationen besorgt, und sie wollten also Deutschland von seinem Kaiser befreien. Sie sagten weiter: „Der Militarismus ist es, der das deutsche Volk unglücklich macht und bedrückt!" Und die Engländer sind ja bekanntlich überall gegen Bedrückung und gegen das Unglück, das den Völkern aufgebürdet wird. Und endlich versicherten sie noch: „Es muß überhaupt mit dem Krieg ein Ende nehmen, also Krieg dem Kriege!" — eine wunderbare, verlockende, herrliche Perspektive! Wenn man sie rückwirkend anwenden wollte, d. h., wenn man erklärt haben würde, wir Engländer sehen ein, daß der Krieg ein Unrecht ist, denn es entscheidet in ihm nur die brutale Gewalt, und deshalb wollen wir Gewalt für alle Zukunft ausschalten und nun alles annullieren, was durch Gewalt entstanden ist, das wäre natürlich ein sehr schwieriges Beginnen, weil die ganze Welt sich bisher nur nach dem Prinzip des Rechtes des Stärkeren aufgebaut hat.

Aber immerhin, es wäre wunderbar gewesen, wenn England in seinem Abscheu vor dem Kriege der Welt dadurch vorangegangen wäre, daß es auf die Resultate seiner Kriege verzichtet, d. h. sie also der Welt zurückerstattet hätte. Würde England das getan und erklärt haben: „Wir verabscheuen den Krieg und ziehen uns daher aus Südafrika zurück, wir verabscheuen den Krieg und verlassen daher Indien, das wir nur durch Krieg erworben haben, wir verabscheuen den Krieg und gehen daher auch aus Aegypten heraus, denn auch Aegypten haben wir nur mit Gewalt unterworfen, wir geben auch den ganzen Nahen Osten auf, den wir auch nur gewaltsam besetzten", dann wäre das eine wunderbare Geste gewesen, um auf diese Weise dem Krieg den Krieg anzusagen!

Aber unter der Parole „Krieg dem Krieg" verstand man in England etwas anderes, nämlich die Verhinderung jeder Möglichkeit, das zugefügte Unrecht auf dieser Welt wieder einmal gutzumachen. Man verstand darunter, die Mächtigen noch mächtiger und die Machtlosen noch machtloser zu machen. Es ist ungefähr so, wie wir das auch innenpolitisch kennen, wenn Leute sagen: „Wir wollen keine Aenderung der Gesellschaftsordnung mehr. Wer reich ist, soll reich bleiben, wer arm ist, muß arm bleiben; so wie es gegeben ist, ist es gewollt, und so wie es gewollt ist, soll es sein; denn der Mensch soll sich nicht aufbäumen gegen dasjenige, was gewollt ist, indem es gegeben wurde."

Sie kennen nun, meine Volksgenossen, im Gegensatz hierzu unsere nationalsozialistische Auffassung. Wir sehen zu jeder Zeit in dem bestehenden Zustand auf dieser Welt das Ergebnis eines sich nie unterbrechenden Lebens — und damit Entwicklungsprozesses. Es ist unmöglich, in einem bestimmten Augenblick zu sagen: Nun hört dieser Prozeß auf. Es liegt in der Natur der Entwickelung aller Dinge, daß jede Stagnation zu einem Absterben führen muß. Es liegt im Wesen der Natur, daß immer wieder der Tüchtigere emporgehoben und herausgehoben wird, d. h. also, daß man im Inneren der Völker die Bahn dem Tüchtigen frei machen muß und sie nicht durch Gesellschaftsordnungen verriegeln darf. Man muß dafür sorgen, daß fortgesetzt ein Strom frischen Blutes von unten nach oben fließt, und daß alles das, was oben faul ist und absterben soll, weil es zum Absterben reif ist, auch tatsächlich abstirbt.

Es ist also der „Krieg gegen den Krieg" nur eine durch und durch verlogene Parole gewesen. Der beste Beweis war der, daß in dem Moment, in dem der Krieg zu Ende war, weder die Voraussetzungen noch die Instrumente zur Führung neuer Kriege beseitigt wurden. Es wäre eine wunderbare Geste gewesen, wenn nach der Abrüstung Deutschlands, so wie es vertraglich zugesichert war, auch Amerika, England und Frankreich abgerüstet hätten. Wir haben sie ja so oft ermahnt, in der Weimarer Republik gebeten, später dann gefordert, daß sie das tun müßten. Sie dachten gar nicht daran! Im Gegenteil, die Kriege gingen weiter. Nur der Unterlegene, das deutsche Volk, hatte damit jede Aussicht verloren, sein Dasein auf dieser Welt noch einmal zu seinen Gunsten zu verändern.

Die Methoden, mit denen man im ersten Weltkrieg kämpfte, waren ähnlich den heutigen. Zunächst Kampf von außen in Form der Zusammenbringung von Koalitionen. Es gehört schon ein Stück Churchillscher Unverschämtheit dazu, heute zu sagen: „England war niemals in der Lage, allein aus eigener Kraft mit Italien oder Deutschland Krieg zu führen." Er gibt jetzt also selber zu, daß er gar nicht in der Lage gewesen wäre, allein zu kämpfen. Aber dieser gleiche Mann hat jahrelang der ganzen Welt durch seinen Vorgänger Garantieversprechungen anbieten lassen. Sie liefen herum und haben jedem Staat der Welt versichert: „Großbritannien wird mit seiner ganzen Macht hinter euch treten und wird euch beschützen." Und heute sagt dieser gleiche Erzlügner: „Wir waren überhaupt nicht in der Lage, einen Krieg allein zu führen!" und das ist richtig! Sie waren auch im Weltkrieg nicht in der Lage, den Krieg allein zu führen. Sie haben deshalb eine Koalition weltweiten Ausmaßes zusammengebraut. Es waren die gleichen Methoden, Versprechungen an alle diejenigen Kleingläubigen, Leichtgläubigen oder Dummen, die darauf hereinfallen wollten und hereingefallen sind, und im übrigen der Versuch, möglichst viel fremdes Blut für die eigenen Interessen kämpfen zu lassen. So hat das britische Weltreich im Verlaufe von 400 Jahren seiner Entstehung kaum 10 Prozent von dem Blut verloren, das Deutschland in endlosen Kriegen vergießen mußte, nur, um seine nackte Existenz zu verteidigen. Und trotzdem sind wir dabei immer kleiner und ärmer geworden.

Unheilvolle deutsche Zersplitterung

Daß das damals so war, hängt zusammen mit unserer inneren Zersplitterung. In der Zeit, in der das britische Weltreich entstand, hat sich Deutschland selbst geschwächt. Es waren Gedankengänge, die wir heute nicht mehr verstehen, Gedankengänge religiöser Art, die leider mit dem Schwert ausgefochten worden waren, Gedankengänge, die aber entsetzlich in ihren Folgen wurden, obwohl sie uns heute in ihrem inneren Wesen gänzlich belanglos erscheinen. Allein diese furchtbaren inneren religiösen Kämpfe, die das deutsche Volk unendlich viel Blut kosteten, haben England die Möglichkeit gegeben, in dieser gleichen Zeit einen Weltanspruch zu erheben, der ihm weder an Zahl noch an Bedeutung jemals zugestanden hat. Denn ich muß immer wieder darauf hinweisen, daß nicht etwa wir Deutsche die Emporkömmlinge sind. Wenn man schon von Emporkömmlingen reden will, dann sind das höchstens die Engländer selbst, und nicht wir! (Stürmischer Beifall.) Wir haben eine ältere Geschichte als sie. In einer Zeit, in der Europa ein gewaltiges deutsches Kaiserreich kannte, war England nur eine ganz unbedeutende grüne Insel.

Im vergangenen Weltkrieg nun sah man die Möglichkeit einer solchen Zersplitterung auf einem anderen Gebiet. Nachdem die religiösen Fragen nicht mehr zum Weitervergießen ausreichten, nachdem die Priester selbst nicht mehr bereit gewesen waren, sich für diese Ideen totschlagen zu lassen, fand man nach der Unmöglichkeit, das deutsche Volk noch in dynastische innere Krisen zu verwickeln — eine neue Möglichkeit im Ausspielen der Parteien. Wir haben das damals erlebt: Parteien der Rechten und der Linken, in sich selbst wieder zerfallen, ein halbes Dutzend bürgerlicher und ein halbes Dutzend proletarischer Erscheinungen. Und mit diesen Parteien, angefangen von den bürgerlichen über das Zentrum bis zur KPD., ist es gelungen, das deutsche Volk im Innern langsam auszuhöhlen und zu zermürben. Trotzdem war der Verlauf des Krieges ein glorreicher. Die Jahre 1914 bis 1918 beweisen, daß nicht etwa der Gegner gesiegt hat; es war eine gemeine Revolte, angezettelt von marxistischen, zentrümlerischen, liberalistischen, kapitalistischen Subjekten, und hinter allem als treibende Kraft der ewige Jude, die Deutschland damals zu Fall gebracht hatten.

Wir wissen heute aus den Aussprüchen der Engländer selbst, daß sie im Jahre 1918 am Ende waren und vor ihrem eigenen Zusammenbruch standen, als sich gerade noch eine Viertelstunde vor zwölf die ersehnte Revolte in Deutschland verwirklichen ließ. Dazu kamen die Feigheit der damals Regierenden, ihre Unentschlossenheit und Halbheit, sowie die eigene Unsicherheit. Und so allein konnte der erste Weltkrieg verloren werden, nicht infolge der Verdienste unserer Gegner, sondern ausschließlich durch unsere eigene Schuld. Die Folgen dieses Zusammenbruchs im November 1918 waren nun nicht etwa die Aufnahme Deutschlands in die offenen Arme der Weltdemokratie, waren nicht die Sorgen der anderen um die Befreiung des deutschen Volkes von seinen Lasten, um eine Hebung des deutschen Volkes auf eine höhere Kulturstufe, das konnten sie schon deshalb gar nicht fertigbringen, weil sie selbst auf einer viel tieferen waren, sondern die Folge war nur der entsetzlichste Zusammenbruch politischer und wirtschaftlicher Natur, den jemals ein Volk erlebte.

Damals trat uns ein Mann entgegen, der dem deutschen Volk unermeßlichen Schaden zugefügt hat: Woodrow Wilson, der Mann, der mit eiserner Stirn log, wenn Deutschland die Waffen niederlegen würde, bekäme es einen Frieden der Versöhnung und der Verständigung, dann würde es nicht seine Kolonien verlieren, sondern es sollen dann nur die Kolonialprobleme gerecht geordnet werden. Der Mann log uns vor, daß eine allgemeine Verständigung die Folge sei, daß wir aufgenommen würden in einen gleichen Bund aller Völker. Er log weiter, daß damit die Geheimdiplomatie beseitigt werde und dann endlich ein neues Zeitalter des Friedens, der Gleichberechtigung, der Vernunft usw. die Welt befriedete. Der junge Mann dieses Heuchlers war der heutige Präsident Roosevelt. Er war seine rechte Hand. Diesem Manne hatte unser deutsches Volk damals vertraut. Es besaß keine Ahnung, daß es sich hier um einen amerikanischen Präsidenten handelte, d. h. also, um einen Mann, der nicht zur Wahrheit verpflichtet ist, der z. B. vor einer Wahl ruhig sagen kann: „Ich werde gegen den Krieg eintreten", und nach der Wahl erklären darf: „Ich trete für den Krieg ein", und der, wenn er dann zur Rede gestellt wird, es ebenso ruhig aussprechen kann: „Ja, das habe ich allerdings vorher gesagt, weil ich glaubte, daß es in den USA. Dumme genug geben würde, die das für Wahrheit nehmen." Das deutsche Volk hat aber noch etwas nicht gewußt, daß es sich hier um einen Paralytiker gehandelt hat, um einen Irrsinnigen, der das USA.-Volk damals führte, ein Volk, mit dem das deutsche in seiner Geschichte noch nie zuvor einen Konflikt gehabt hatte. So kamen die Stunden jener bittersten Enttäuschung, die schon in dem Augenblick begann, als die deutschen Unterhändler im Wald von Compiègne zu dem Salonwagen hintraten und dort mit der barschen Frage angefahren wurden: „Was wollen die Herren hier?" Es kam ein Waffenstillstand, der in Wirklichkeit bereits die totale Wehrlosmachung bedeutete. Und die Folge dieses Waffenstillstandes war dann der Friedensvertrag, die vollkommene Entwaffnung unseres Volkes, seine Rechtlosmachung und damit die ermöglichte Ausplünderung und Ausbeutung durch ein internationales Finanzkomplott, das unser Volk in das tiefste Elend warf. Vorher hatte man erklärt: „Wer behauptet, daß wir die Absicht haben, Deutschland die Kolonien wegzunehmen, der lügt!" Man hat sie uns weggenommen! Man sagte: „Wer behauptet, daß wir uns mit dem Gedanken tragen, Deutschland etwa seine Handelsflotte wegzunehmen, der spricht nicht die Wahrheit." Man hat sie uns weggenommen! Man hat vorher gesagt: „Wer behauptet, daß wir vom deutschen Volk Teile wegreißen wollen, der hetzt das Volk auf." Man hat uns später einen Teil nach dem anderen weggenommen! Man hat alle Versprechungen gebrochen! Das deutsche Volk sank in wenigen Monaten in eine unvorstellbar tiefe, verzweifelte Verzagtheit, an allen Ecken und Enden nirgends mehr eine Hoffnung, ein ausgehungertes Volk, dem man selbst dann seine Kriegsgefangenen nicht zurückgab, als es bereits den Waffenstillstand und den Frieden unterzeichnet hatte, ein Volk, dem man auch dann keine Lebensmittel gab, als es bereits waffenlos war, das man nur immer wieder erpreßte, und dem man immer wieder mit einer neuen Erpressung eine neue Unterwerfung abforderte und abzwang.

Wenn man sich das heute vor Augen hält, dann kommt man jetzt noch in den Zustand eines Grimms und eines Hasses hinein gegen eine Welt, in der so etwas geschehen konnte. In dieser Zeit, meine Volksgenossen, als alles zerbrochen war, als die oberste Spitze des Reiches nach dem Ausland floh, als andere kapitulierten, als die Wehrmacht ihre Waffen abliefern mußte und das Volk sich selbst freiwillig entwaffnete, in der Zeit, in der sogar noch Deutsche gegen Deutschland im Innern wühlten, da man schrie: „Es ist gut, daß wir den Krieg verloren haben", als es Subjekte gab, die erklärten: „Wir durften diesen Krieg gar nicht gewinnen", in dem Moment, da jeder angespien wurde, der überhaupt noch von Deutschland redete, in einer Zeit, in der man den Lebensverzicht, den Verzicht darauf, als Deutscher in der Welt zu gelten, als vernünftig pries, in der Zeit, meine Volksgenossen, bin ich in das politische Leben eingetreten mit dem Entschluß, dieses verlorene und verarmte Deutschland wieder aufzurichten. (Tosender Beifall.)

Der „wahnwitzige Entschluß" von 1918

Es war ein so wahnwitziger Entschluß in den Augen vieler anderer, daß mich meine nächsten Freunde gar nicht verstanden. Ich habe die Kraft zu diesem Entschluß nur gewonnen aus der Kenntnis des Volkes. Hätte ich damals nur die oberen Zehntausend gekannt, glauben Sie mir, meine Volksgenossen, ich stünde heute nicht vor Ihnen. (Erneuter stürmischer Beifall.) Ich hätte nie den Mut gefunden, dieses Volk in eine bessere Zukunft zu führen. Ich kannte damals aber in erster Linie das breite Volk, vor allem meine Kameraden. Ich wußte, daß diese Männer Unermeßliches und Unvorstellbares geleistet hatten. Ich wußte vor allem, wie treu und zuverlässig sie waren.

Ich wußte, daß, wenn sie nur die richtige Führung gehabt hätten, sie niemals zu einer Kapitulation zu bewegen gewesen wären, schon ihrer Kameraden wegen nicht, weil sich jeder sagte, für das, für was ich kämpfe, sind schon so viele meiner Kameraden gefallen, ich darf sie nicht im Stich lassen, das wäre ein Verrat an ihnen. Auch sie haben ihr Leben eingesetzt! Ich hatte die breite Masse des Volkes gekannt aus meinem damaligen Leben. Und diese Masse hat mir den Glauben an das deutsche Volk nicht nur erhalten, sondern neu gegeben, wenn später all die Jahre hindurch widrige Umstände oder irgendein Unglück doch noch gegen die Verwirklichung meines Planes zu sprechen schienen.

Ich war mir im klaren, daß die Entwicklung so, wie wir sie in den letzten 20 bis 30 Jahren vor dem Kriege gesehen haben, zu nichts anderem als zum Zusammenbruch führen mußte. Und ich hatte daher den Entschluß gefaßt, nun von Grund auf dieser Entwicklung den Kampf anzusagen, d. h. also nicht einfach zu erklären: „Ich will, daß Deutschland wieder eine Wehrmacht bekommt, eine Armee oder eine Luftwaffe, sondern ich war mir im klaren, daß zunächst unsere innere Struktur und die Gesellschaftsordnung umgestaltet werden mußten, daß wir in dem abgestorbenen Körper unseres Volkes das Blut von unten nachsteigen lassen mußten, und daß zu dem Zwecke schwere Eingriffe in die Gesellschaftsordnung notwendig waren. Ich habe es nicht für möglich angesehen, diesen Eingriff erst nach dem Erreichen der Macht vorzunehmen, sondern ich war der Ueberzeugung, daß einst die Macht überhaupt nur dem Körper zuteil werden könne, der das Gesicht und das Wesen des neuen Zustandes schon in sich verkörpern würde, das heißt also, ich war entschlossen, mit wenigen Menschen beginnend, eine Bewegung aufzubauen, die in sich das bereits verkörpern sollte, was mir später als wesentlich und für die Gesamtheit notwendig vorschwebte. Und es war dies vielleicht doch nicht so schwer, als manche dachten, insofern, als ich ja vor der Gefahr bewahrt blieb, daß

SLUB
Wir führen Wissen.

damals unwürdige Streber oder eigensüchtige Menschen in meine Reihen kamen. Denn wer in den Jahren 1919, 1920, 1921, 1922, 1923 zu dieser Bewegung stieß, der mußte ein grenzenloser Idealist sein. Alle anderen konnten nur sagen: „Da ist ein vollständiger Narr, der will ein neues Volk aufbauen, der will einen neuen Staat gründen, der will eine neue Wehrmacht aufrichten, der will Deutschland wieder freimachen, und dabei hat er nicht einmal einen Namen, kein Kapital, keine Presse, keine Partei, gar nichts hat er — also mit einem Wort ein Verrückter!" Es mußten schon grenzenlose Idealisten sein, die damals zu mir kamen, denn sie hatten gar nichts zu gewinnen, sondern immer nur zu verlieren, immer nur zu opfern. Und das kann ich von meinen damaligen Kämpfern sagen: viele haben alles verloren, manche sogar das Leben.

Ich habe diesen Kampf nun zunächst gegen die Dummheit und Trägheit unserer sogenannten oberen Schichten geführt. Ich habe ihn angefangen gegen die Feigheit, die sich überall breit machte, diese Feigheit, die immer als Klugheit getarnt einherging, und sagte, man muß sich fügen, man muß geduldig sein oder, wie Herr Erzberger es ausdrückte: „Alles unterschreiben, was sie uns vorlegen, dann werden sie uns verzeihen, und alles wird wieder gut werden." Mit dieser maßlosen Feigheit, die alles andere vorzog als standhalten, habe ich damals kämpfen müssen im kleineren und ebenso bald im größeren Kreis. Wie oft habe ich erlebt, daß dieses Bürgertum uns vorwarf: „Warum gehen Sie auf die Straße, Sie sehen doch, das wollen die anderen nicht, das kommt zu Konflikten. — Warum also? — Halten Sie sich zurück, seien Sie doch stille." Wir aber sind nicht stille gewesen, ja, ich habe damals das Programm aufgestellt: die deutsche Straße gehört den deutschen Männern und nicht den Juden (der Schluß des letzten Satzes geht in einem Beifallssturm unter), und ich habe sie diesen deutschen Männern erobert, nicht durch die Klugheit der Feiglinge, sondern durch die Tapferkeit dieser Draufgänger, die sich damals mir angeschlossen hatten und mit mir bereit gewesen sind, die Straße freizukämpfen von unseren Feinden und Gegnern und langsam wieder die deutschen Farben in diese deutschen Straßen, der deutschen Märkte, Dörfer und Städte hineinzupflanzen.

Und ich mußte damals weiter ankämpfen gegen so viele Interessen aller einzelnen. Der Mann von links sagte mir: „Das geht gegen meine Interessen vor. Ich habe ein Klasseninteresse, und dieses Klasseninteresse verpflichtet mich, den anderen umzubringen!" Und der andere erwiderte: „Herr, bleiben Sie weg von uns. Wir haben unsere alten Standesinteressen." Ich mußte mich gegen beide Seiten wenden, und über alle diese Interessen, die im Stand oder in der Klasse verankert schienen, die Interessen stellen, die im Volkstum liegen, dieser unlösbaren Gemeinschaft. Das steht heute alles so selbstverständlich aus, aber meine alten Mitkämpfer wissen, daß es nicht selbstverständlich war, diese Binsenwahrheit in die Querschädel von Links und Rechts hineinzubringen. (Stürmischer Beifall.) Die einen wollten diesen Gedanken nicht aufnehmen, einfach aus Verbissenheit: „Was, wir werden den anderen den Schädel einschlagen!" war ihre Parole. Und die anderen wollten sie nicht aufnehmen aus Dummheit oder aus trägem Gedankenflug, weil sie sagten: „Das war bisher so, warum sollen wir uns jetzt plötzlich ändern. Ueberhaupt, Sie können von mir nicht verlangen, daß ich mich plötzlich mit diesen Leuten aus dem einfachen Volk abgebe, das kann ich einfach nicht. Am Ende verlangen Sie von mir noch, daß ich mich in der Tramdahn zu ihnen hinsetze. Alles, was recht ist, ich bin selbstverständlich auch der Meinung: wir sollen sein ein einig Volk von Brüdern, aber mit Abstand, meine Herren, mit Abstand, nicht zu nahe, und vor allem nur bei Mahlzeiten, sonst nicht." (Brausende Heiterkeit und jubelnder Beifall.)

Das war also alles nicht so einfach, langsam einen nach dem anderen aus diesem Volk herauszuholen; und wie viele sind mir wieder davongelaufen! Es war ja nicht so, meine Volksgenossen, als ob jeder, der damals zu mir gekommen ist, auch etwa bei mir geblieben wäre. Manchesmal hatte ich 50, 60 irgendwo in einem Ort gewonnen, und drei Monate später waren es wieder bloß sechs, sieben oder acht. Man mußte wieder anfangen. Aber ich habe mir damals eine Rechnung aufgestellt: Wenn ich 100 gewinne, und es bleiben mir immer nur 10, und die anderen 90 gehen wieder weg, dann werden es, wenn ich 1000 gewinne, 100 sein, wenn ich 10 000 gewinne, werden 1000 bleiben, und allmählich wird die Zahl derer, die bleiben, immer größer und größer werden, und wenn einer das zweite und dritte Mal wieder weggelaufen ist, geniert er sich vielleicht, das fünfte Mal wieder davonzugehen. Er wird dann doch bleiben. Und so werde ich langsam mit Geduld und Beharrlichkeit mir eine neue Volksgemeinschaft im Deutschen Reich selbst aufbauen, die anderen mögen lachen oder spotten, soviel sie wollen. Das ist gleich. Sie mögen gegen uns vorgehen, auch dies ist gleich, dann werden wir uns wehren. Wir werden nicht von der Straße gehen, nicht unsere Plätze räumen, sondern werden uns so lange schlagen, bis wir entweder liegenbleiben oder die anderen weichen und uns der Weg frei wird. Diese Grundsätze sind für uns Nationalsozialisten heute selbstverständlich; damals waren sie aber ganz neue Vorstellungen und Erkenntnisse, die von vielen weder begriffen noch als selbstverständlich angenommen wurden.

Das Heldentum der ersten Nationalsozialisten

Dann kam noch ein weiteres hinzu: die verfluchte Tradition, in der jeder einzelne groß geworden war und von der er glaubte, sich nicht loslösen zu können, überhaupt dieses ganze Problem der Erziehung, diese Eierschalen, die der einzelne ja viel schwerer ablegt als alles andere, die Meinung, er sei nun eben anders geboren als der andere, er könne sich nun eben nicht mit dem breiten Volk vermischen, aus dem Grunde, weil er von einer besonderen Gesellschaftsschicht stammt, der andere aber kann es nicht, weil er wieder von einer anderen kommt. Es war ein Kampf gegen Traditionen und natürlich auch gegen die Bildungselemente, die man nur zu leicht mit dem Wert der Menschen verwechselt. Denn man sagte: „Sie können doch mir nicht als Gebildetem zumuten, daß ich mich in eine Ortsgruppe hineinbegebe, in der meinetwegen ein Tagelöhner oder so etwas der Führer ist." Ich mußte den Menschen erst beibringen, daß Führen mit einem abstrakten Wissen, das man in einer Studienanstalt eingepaukt bekommt, gar nichts zu tun hat. Das eine ist eingelernt (stürmischer Beifall) — und oft eingetrichtert in weiß Gott wieviel Nachhilfestunden, und das andere ist angeboren und wird sich immer durchsetzen. Und hier nun eine Synthese zu finden zwischen der natürlichen Veranlagung zum Führen und dem notwendigen Wissen, das war die gestellte große Aufgabe. Das begriff man damals gar nicht. Es war ein Kampf gegen fast alle Lebensgewohnheiten und dazu außerdem noch ein Kampf gegen die natürlichsten Interessen, in dem der einzelne sagte: „Ja, hören Sie, wenn ich Ihnen beitrete, verliere ich mein Geschäft!" und der andere wieder: „Dann fliege ich aus meinem Arbeitsplatz heraus. Meine Kollegen, die dürfen das ja nicht!" Glauben Sie, meine Volksgenossen, es war damals ein Heldentum, erster Nationalsozialist in einer Grube, in mancher Fabrik zu sein, aber es gehörte auch fast ein Heldentum dazu, erster Nationalsozialist in einem Salon zu sein, für die einen, weil sie körperlich, und die anderen, weil sie geistig bedroht worden sind. Und ich weiß nicht, was schlimmer ist: eine körperliche Bedrohung oder eine geistige Anblödelung, die unter Umständen vielleicht einen Menschen noch schneller kaputt machen kann, als eine körperliche Mißhandlung. Es sind Idealisten gewesen, die damals zu uns gekommen sind, und ich möchte hier noch etwas erklären:

Diese Helden haben in Wirklichkeit den Krieg 1914/18 ja nur fortgesetzt. Man hat es später oft so dargestellt, als ob etwa hier Soldaten wären und dort die Partei. Nein, das waren einst die Soldaten gewesen, und zwar die besten Soldaten! (Brausender Beifall.) **Nämlich jene ewigen Soldaten, die die Unterwerfung nicht ertragen wollten und nicht konnten, so wie ich heute der Ueberzeugung bin, daß ein wirklich guter Nationalsozialist auch in Zukunft der beste Soldat sein wird.** (Erneuter tosender Beifall.)

Und nun kamen noch die organisierten Gegner. Das waren zunächst so ungefähr 46 oder 47 Parteien. Das schwankte, je nachdem sich die Radfahrer oder die Kleingärtner oder Häusler oder sonst irgendwelche Leute zusammengeschlossen hatten. Aber es waren manchmal bis zu 46 Parteien. Organisierte Gegnerschaft! Und hier vor allem die Parteisekretäre, ihre Funktionäre, die in uns natürlich den Ruin ihres ganzen Daseins sahen, denn wo sollte endlich eine bürgerliche Parteienwelt, repräsentiert durch ihre Syndici, Parteisekretäre usw., hinkommen und wo eine proletarische, repräsentiert durch Gewerkschaftsführer und auch wieder durch Parteisekretäre, wenn nun plötzlich einer kommt und sagt: „Dieser ganze Kampf ist an sich ein heller Wahnsinn. Ihr streitet hier für etwas, was niemand einen Nutzen bringt. Ihr werdet beide von eurem hohen Roß heruntersteigen müssen, auf die Dauer könnt ihr jedoch ohne einander nicht auskommen, also laßt das Gezeter. Und kommt einmal vernünftiger miteinander aus, als daß ihr euch erst gegenseitig zugrunde richtet." Das konnte man natürlich dem einzelnen sagen, aber es einem Parteisekretär sagen, hieße, den Mann sofort zum Nachdenken bringen, und das Nachdenken führte bei dem zur Erkenntnis, daß damit seine ganze Existenz vorbei war. Wenn ich erst einmal zugebe, daß man um Konfessionen keinen politischen Kampf führen soll, wo kommt dann der Zentrumsinteressent hin. Wenn ich sage, ich kann keinen politischen Kampf führen, beispielsweise um Gegensätze, die rein wirtschaftlicher Art sind, und die nicht mit brachialer Gewalt ausgekämpft, sondern mit Vernunft ausgeglichen werden müssen, wo kommen die Gewerkschaftssekretäre und Syndici hin? Und wo kommen vor allem dann die lieben Juden hin, die in beiden Lagern ihre Interessenten haben, die auf der einen sowohl das Kapital dirigierten, als auf der anderen Seite die Antikapitalisten anführten und oft in einer Familie zwei Brüder in beiden Lagern hatten.

Meine Volksgenossen! Als ich diesen Kampf damals begann, war ich mir genau bewußt, daß es ein Kampf gegen eine ganze Welt war, und wie schwer er war, können nur meine alten Mitkämpfer wissen. Ich kann sagen, daß für mich der Krieg seit dem Jahre 1914 kein Ende gefunden hatte. Ich habe weiter gekämpft, so wie ich erst reden konnte, und bin landauf und landein von Ort zu Ort gezogen, habe geredet und geredet, gearbeitet, immer nur mit dem einen Gedanken, das deutsche Volk aus dieser Zersplitterung zu erlösen, aus seiner Lethargie herauszureißen, es aus seinem Schlaf zu erwecken und wieder zu einer bewußten Kraft zusammenzuschließen. (Stürmischer Beifall.) Ich habe im Laufe dieser Jahre nicht nur politische Mitkämpfer gefunden, sondern auch unzählige Menschen, die uns nur mit ihrer Arbeit geholfen haben. Frauen und Männer, die ihr Leben hingegeben haben für die Partei, die ihr Alles war. Das konnten die anderen, diese armseligen Bürgerlichen zum Beispiel, überhaupt nicht verstehen, was der Nationalsozialismus für so viele Familien bedeutete, für Menschen, die den ganzen Tag nur an ihre Bewegung gedacht hatten, alles dafür gaben, die dafür gearbeitet haben, jedes Opfer einsetzten! Heute weiß es die ganze Nation. Denn was damals kleine Gruppen waren, das sind heute die Millionen deutscher Volksgenossen, die zu den Sammelstellen hingehen und heute als Angehörige unserer Gemeinschaft für unsere Wehrmacht, unsere Soldaten ihre letzten Pelze oder Pullover hingeben! (Brausender Beifall.) Dieses Glück, einer Sache dienen zu können, für sie opfern zu dürfen, das heute Millionen haben, das hatten damals nur die wenigen Nationalsozialisten unserer Bewegung. Wie groß deren Glück aber war, können nur die ermessen, die heute auch von sich sagen können: Ich tue alles für mein Volk, alles für unsere Soldaten, damit sie bestehen können in ihrem Kampf für uns alle!

Was nicht umwirft, macht nur stärker

Aus der damaligen kleinen Bewegung ist eben doch die deutsche Volksgemeinschaft geworden, wenn auch langsam, aber das war gut so. Sie brauchte Zeit. Aber sie wurde. Dieser Kampf um die Sache unseres Volkes verlief nun nicht ununterbrochen in einem gleichförmigen Aufstieg. Es sind auch wieder Tage gekommen schwerster Bedrängnis, Zeiten des tiefsten Rückschlages. Ich brauche Sie nur zu erinnern an das Jahr 1923. Ich habe damals gekämpft. Im Ruhrgebiet standen unsere Feinde. Deutschland war von der Inflation ruiniert. Das ganze deutsche Volk schien einem Elend ohnegleichen entgegenzugehen. Und über alles triumphierte der Jude. Er profitierte an unserem Unglück. Da versuchte ich damals als ein Mann die Macht in die Faust zu bekommen, um dem noch Einhalt zu gebieten. In dem Augenblick aber, in dem ich nun glauben durfte, die Macht zu erhalten, da schlug mich das Schicksal zu Boden, und statt an die Macht zu kommen, kam ich ins Gefängnis.

In dieser Zeit mußte sich die Bewegung bewähren. Selbstverständlich auch ich mich selbst. Und ich darf es schon aussprechen, daß ich in diesem Augenblick, kaum daß mir erst wieder die Besinnung gekommen war, sofort neuen Mut gefaßt und meinen alten Glauben wiedergewonnen hatte. Meine Gegner sagten: „Jetzt ist er tot! Man braucht überhaupt gar keine Rücksicht mehr auf ihn zu nehmen, man braucht ihn auch nicht mehr zu erwähnen. Der Nationalsozialismus ist eine erledigte Angelegenheit." Nach 18 Monaten kehrte ich aber wieder zurück und begann nun von neuem. Und ich glaube, daß das vielleicht das Entscheidende für unsere Partei war: Siege ertragen kann jeder Schwächling, Schicksalsschläge aushalten, das können nur die Starken! Die Vorsehung gibt aber nur jenen den letzten und höchsten Preis, die es vermögen, mit Schicksalsschlägen fertig zu werden.

Ich habe damals in der Bewegung den ersten schweren Schlag großen Ausmaßes bekommen. Er war wenige Jahre später überwunden. Was es an Arbeit kostete und an Nervenstärke, das wissen diejenigen, die mir damals nahestanden. Aber ich habe auch dieses unbändige Vertrauen erhalten, auch zu meiner eigenen Person, daß mich gar nichts, was immer es auch sei, jemals aus dem Sattel werfen kann, daß mich nichts mehr zu erschüttern vermag. (Tosender Beifallssturm antwortet dem Führer.) **Derjenige geht daher fehl, der da glaubt, mich durch irgend etwas erschrecken zu können. Ich habe mir die Worte eines großen deutschen Philosophen zu Herzen genommen: „Ein Stoß, der einen starken Mann nicht umwirft, der stärkt ihn nur noch mehr!"**

Und wie verhielt sich nun damals das Ausland? Von uns nahm es ja keine Notiz; denn es wurde unterrichtet von seinen Diplomaten, und die Diplomaten verkehrten in Kreisen, in denen wir Nationalsozialisten nicht verkehren konnten und nicht verkehren wollten und von mir aus auch nicht verkehren durften. (Große Heiterkeit.) Diese Diplomaten haben wunderbare Berichte an ihre Regierungen geschickt, in denen sie das ganze Kräftespiel des damaligen Deutschlands aufhellten, aber dabei die Kraft übersahen, die das ganze Reich eines Tages zu übernehmen bestimmt war. Sie behandelten das damalige Deutschland, als ob es überhaupt keinen Nationalsozialismus geben würde. Wie haben sie nun aber dieses Deutschland selbst behandelt? Ihr Deutschland! Ihr demokratisches Deutschland! Das Kind, das sie selbst einst erzeugten, diese Mißgeburt parlamentarischer Demokratie, Weimarer Verfassung und Versailler Gesetzgebung! Wie haben sie dieses Kind mißhandelt, erpreßt und ausgedrückt. Wenn sie heute so tun, als ob sie gegen uns Nationalsozialisten wären oder das nationalsozialistische Deutschland ablehnten — was haben sie denn dem demokratischen Deutschland zugefügt? Es gibt hier nur einen Unterschied: Uns können sie ja gar nicht bedrücken, aber das demokratische Deutschland konnten sie. (Erneute stürmische Heiterkeit.)

Ich habe nie einen Wert darauf gelegt, wie das Ausland über mich urteilt. Es ist mir dies ganz gleichgültig. Wenn mich einmal meine Feinde loben sollten, dann kann mich das deutsche Volk zum Teufel jagen. Also uns und mir war das gleichgültig. Aber das demokratische Deutschland haben sie mißhandelt, dieses Deutschland, das dann in den Völkerbund hineinkroch, das dort herumwinselte und bettelte, von einer Anleihe zur anderen kam und doch nur abgespeist wurde mit einigen Brosamen, die vom Tische dieser sogenannten Besitzenden herunterfielen. Sie sind wirklich als Habenichtse behandelt worden, aber sie hatten dafür den Vorzug, in Genf sitzen zu dürfen. Man hat ihnen alle Menschenrechte verweigert, aber sie hatten die Ehre, hie und da auf einer internationalen Konferenz teilnehmen oder in ihr sogar präsidieren zu dürfen. Man hat das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes in dieser Zeit mißhandelt, man hat sich um nichts gekümmert, aber sie durften wenigstens vom Selbstbestimmungsrecht anderer Nationen im Genfer Völkerbundsparlament sprechen, und sie waren damit schon glücklich und zufrieden. Die Abrüstung: Wenn man heute sagt, dieses Deutschland, dieses nationalsozialistische Deutschland, es hat uns zur Rüstung gezwungen, so ist dies eine grobe Lüge. Abgesehen davon, daß ich ihnen ja selbst sooft Vorschläge zur Abrüstung vorgelegt habe, gab es einst ja ein Deutschland, das überhaupt keine Rüstung hatte. Warum haben sie denn damals nicht ebenfalls abgerüstet? Sie konnten das doch tun. Oder glaubt man, daß etwa Stresemann oder Marx oder irgendein anderer dieser Herren, Wirth, Bauer, Ebert, Scheidemann usw., der Welt den Krieg erklärt haben würden? Nein, das können sie niemand vormachen. Das haben sie auch selbst nicht geglaubt. Damals also konnten sie abrüsten. Sie haben es nicht getan. Im Gegenteil, sie haben Kriege geführt. Die einen setzten sich da fest, die anderen dort. Die Engländer haben sich um ihre europäischen Verbündeten nicht mehr gekümmert. Sie haben die Araber um ihr Selbstbestimmungsrecht betrogen; den Indern, denen sie, als sie sie im Kriege brauchten, Versprechungen gemacht hatten, wurden später alle Zusagen kurzerhand wieder gebrochen.

Aber sie wußten genau, warum Deutschland abrüsten mußte! Denn was haben sie alles dieser deutschen Demokratie zugefügt! Und wo blieb angesichts dieser ungeheuren Erwerbslosigkeit und des wirtschaftlichen Elends die wirtschaftliche Hilfe der Welt? Wo waren sie denn damals, die Tausendkünstler? Wenn ich heute in der Zeitung lese, daß Herr Präsident Roosevelt erklärt, Amerika werde der Welt ein neues Wirtschaftssystem geben, ein neues schon, aber es wird ein miserables sein (Beifall), nämlich das System, mit dem er selbst schon Bankrott gemacht hat, so daß er endlich glaubte, sich nur durch einen Krieg vor der Volksjustiz retten zu können. So hat auch wirtschaftlich das deutsche Volk nicht das bekommen, was man ihm einst vor dem Versailler Vertrag in Aussicht stellte.

Im Gegenteil. Die Erwerbslosigkeit stieg und wurde immer größer. Die Jahre von 1925 bis 1930 sind Jahre eines fortgesetzten Experimentierens, eines dauernden wirtschaftlichen Verfalls, einer ununterbrochenen Preisgabe wirtschaftlicher Hoheitsrechte des deutschen Volkes, Verlust aber auch seiner wirtschaftlichen Substanz. Und das alles mußte man in diesen Jahren mit ansehen. Ich habe nun dagegen gekämpft. Aber auch in diesen Jahren, meine Volksgenossen, gab es viele Rückschläge: Verbot der Partei, dann durfte ich selbst wieder zwei Jahre lang überhaupt nicht reden, bald wurden wieder Ortsgruppen aufgelöst, dann wieder in ganzen deutschen Bundesstaaten die Bewegung verboten, kurz und gut, ein dauernder Kampf mit ununterbrochenen Rückschlägen. Dann kam endlich der September 1930, und wir zogen nun mit unseren 106 Mandaten und einem dazu, also 107 Mann, in den Reichstag ein.

Nun hätte man uns eigentlich an der Regierung beteiligen sollen. Im Gegenteil! Jetzt begann erst recht die Unterdrückung, und sie steigerte sich ununterbrochen. Es war ein fortgesetzter Kampf, der sich nunmehr auch des Terrors bediente. Wertvolle Parteigenossen haben wir in dieser Zeit verloren. Alle meuchlerisch getötet. Ueber 40 000 nationalsozialistische Verletzte sind in diesen Jahren zu zählen. Dann kam das Jahr 1932. Erste Präsidentenwahl. Ein Rückschlag. Die zweite Präsidentenwahl hat die Partei wieder in Form gesehen. Und dann folgte Wahl um Wahl, Schlag um Schlag, in diesem Kampf um die innere Macht im Staat. Es war ein Ringen, bei dem auch alles auf dem Spiel stand. Viele mußten dieses Jahr wieder mit ihrem Leben bezahlen, zahlreiche Parteigenossen sind in die Gefängnisse gewandert. Und dann kam der Juli 1932 mit einem überwältigenden Sieg. Und nun rief alles: jetzt ist die Stunde der Machtübernahme gekommen! Und die Stunde verging wieder; sie mußte wieder vergehen. Und dann kam abermals ein Rückschlag und dann eine letzte Schlacht und endlich der Tag, dessen Erinnerung wir heute feiern.

Nun, meine Volksgenossen, ich habe ihnen das nur ganz kurz hier vor Augen gehalten, um ihnen vor allem eins zu zeigen: der Sieg, den wir heute hier feiern, ist uns damals nicht als ein leichtes Geschenk in den Schoß gefallen, sondern der Sieg ist verbunden gewesen mit Anstrengungen, mit Opfern, mit Entbehrungen, mit unausgesetzten Arbeiten und mit Rückschlägen sondergleichen. Und wenn Sie noch am 25. Januar jemanden gefragt hätten: „Glauben Sie, daß dieser Mensch — damit meinte man damals nur mich — zur Macht kommen wird?", dann hätte er noch am 25., ja noch am 28. versichert: „Niemals!" Und selbst als ich am 30. endlich zur Macht kam, sagte noch ein weiter Mann: „Nur auf sechs Wochen!" Und heute sind es neun Jahre!

Die hoffnungslose Erbschaft von 1933

Und nun, meine Volksgenossen, muß ich noch etwas erwähnen. Ich sagte ihnen, was ich im Jahre 1919/20, als ich die Partei ins Leben rief, vorfand; ich schilderte ihnen, wie die Lage nach meinem ersten großen Zusammenbruch war. Ich muß ihnen nun aber auch in wenigen Sätzen ins Gedächtnis zurückrufen, was ich an diesem 30. Januar übernommen hatte: es war eine Erbschaft, die schon gar keiner mehr antreten wollte: alles ruiniert, die Wirtschaft vernichtet, sieben Millionen Menschen erwerbslos, und das Tag von Woche zu Woche, sieben Millionen Kurzarbeiter, die Reichsfinanzen ein gigantisches Defizit von fast drei Milliarden, die Landesfinanzen ungeheure Defizite, die Gemeinden verschuldet, das Bauerntum vor dem vollkommenen Zusammenbruch, vor der Versteigerung von Grund und Boden, der Handel gelähmt, der Verkehr stillgelegt, unsere Schiffahrt nicht mehr vorhanden. Deutschland schien tot zu sein. Das habe ich damals übernommen. Es war keine glänzende Erbschaft, aber ich habe es als meine Ehre angesehen, etwas zu übernehmen nicht in dem Augenblick, in dem es sortiert, sondern es zu übernehmen in dem Augenblick, in dem andere sagten: „Da ist bereits alles verloren, da kann niemand mehr helfen." (Stürmischer Beifall.)

Ich habe es damals gewagt, ich zweifelte nicht, daß, wenn es nicht gelungen wäre, man mich wahrscheinlich gesteinigt hätte. Ich wäre totgeschlagen worden, und man hätte erklärt: Nun habt ihr es! Ich aber habe es gewagt, und wir haben es gewonnen. In wenigen Jahren sind wir mit diesen Problemen fertiggeworden. 1933/34 habe ich zunächst im Inneren Ordnung geschaffen, die Parteien mit ihrem ganzen Unfug sofort beseitigt. Ich habe mit der Gründung der Deutschen Arbeitsfront unter Parteigenossen Ley die Voraussetzung erhalten, um endlich überhaupt vernünftig an die wirtschaftlichen Probleme herantreten zu können, ohne von zwei Seiten gestört zu werden, der einen, indem sie dauernd sagte: „Ich sperre aus", und der anderen, die erklärte: „Ich streike." Die Leidenden waren alle Teile. Ich habe begonnen, die deutsche Währung zu stabilisieren, und zwar durch rücksichtslosen Druck von oben. Ich habe aber begonnen, sie nicht nur zu stabilisieren durch Druck von oben, sondern auch dadurch, daß ich hinter die deutsche Mark wieder eine deutsche Produktion setzte.

Das spricht sich heute alles leicht aus. Aber damals war es nicht so. Denn wenn es so leicht gewesen wäre, warum haben es meine Gegner dann nicht selbst gemacht! (Wieder bricht stürmischer Beifall los.) Ich habe zugleich damit begonnen, alle die volksfremden Elemente in Deutschland zurückzudrücken, vor allem unsere Gelbbürger. (Gelächter.) Ich habe in dieser Zeit aber auch angefangen, die einzelnen Länder in das Reich endgültig einzufügen. Als das Jahr 1934 kam, war ich im Innern mit den wesentlichsten Voraussetzungen, um das deutsche Volk nunmehr in den Genuß seiner Arbeit zu bringen, fertig geworden. An Stelle zahlloser Länder und Parlamente gab es nur eine einzige Reichssouveränität. An Stelle zahlloser Parteien nur eine einzige Führung des deutschen Volkes. An Stelle zahlloser Wirtschaftsorganisationen eine Zusammenfassung aller in einer einzigen Hand. Natürlich hat jeder, der in seinen Interessen bedroht war, zunächst geschimpft. Aber das eine kann doch niemand bestreiten, weder von rechts noch von links: am Ende ist es allen besser gegangen als zuvor. (Abermals braust dem Führer ein Sturm des Beifalls entgegen.) Und was auch der eine vielleicht im Augenblick abgeben mußte, er hat es doch wieder gewonnen, gewonnen durch die Vernunft, die nun allen Handlungen zugrunde lag, und durch die Einsicht in das Notwendige. 1935 begann nun der Kampf um die Freiheit nach außen. Sie wissen das alles noch: Einführung der Wehrpflicht, 1936 Beseitigung dieser drückenden Versailler Fessel, die das Rheinland betraf, damit Wiederherstellung der vollen Reichssouveränität, 1937 bis 1938 Vollendung unserer Aufrüstung, nicht ohne daß ich vorher zahllose Angebote den anderen machte, um diese Aufrüstung zu ersparen.

Denn das eine, meine Volksgenossen, müssen Sie doch alle zugeben. Wo Sie auch her sein mögen, überall sehen Sie heute Werke des Friedens, die wir durch den Krieg nicht fortführen konnten. Ueberall sehen Sie heute Siedlungen, Schulen usw., die nur der Krieg verhinderte, weiterzubauen. Ehe ich in den Krieg trat, hatte ich ein Riesenprogramm kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Arbeit angefangen, begonnen oder zum Teil auch schon vollendet. Ueberall aber entstanden neue Pläne, neue Projekte von mir und meinen Mitarbeitern.

Wenn ich mir demgegenüber meine Gegner ansehe: Was haben sie nun wirklich geschaffen? Sie konnten sehr leicht zum Kriege drängen, denn sie hatten ja keine Friedenstaten aufzuweisen. Sie hatten nichts geleistet, was für sie sprach. Dieser Schwätzer und Trunkenbold Churchill, was hat er wirklich an dauernden Werten geschaffen, dieses verlogene Subjekt, dieser Faulpelz ersten Ranges. Wenn dieser Krieg nicht gekommen wäre, dann hätten Jahrhunderte von unserem Zeitalter und auch von uns allen und auch von meiner Person geredet als Schöpfer großer Werke des Friedens. Wenn aber Mister Churchill dieser Krieg nicht gelang, wer würde von ihm reden? So aber wird er allerdings weiterleben als der Zerstörer eines Imperiums, das er und nicht wir vernichteten. Einer der erbärmlichsten Herostratennaturen der Weltgeschichte, unfähig, irgendetwas Positives zu schaffen oder zu leisten, eine schöpferische Tat zu vollbringen, nur fähig, zu vernichten. Und von seinem Spießgesellen im Weißen Haus möchte ich dabei gar nicht reden, denn dieser ist nur ein armseliger Irrer. (Tosender Beifall.)

Allerdings, je mehr wir arbeiteten, je mehr wir Deutschland in Ordnung brachten, um so mehr wuchs der Haß. Denn nun kam der hornierte Haß von Gesellschaftsschichten im Ausland hinzu, daß das soziale deutsche Vorbild unter Umständen auch dort angewendet werden könnte. Ich habe so oft gehört, wie mir Ausländer selber sagten: „Aber für uns sind diese nationalsozialistischen Gedanken nicht durchführbar." Ich entgegnete: „Ich verlange es auch gar nicht; im Gegenteil, ich bin nicht dafür da, daß ich für das Glück anderer Völker sorge, sondern ich fühle mich allein verantwortlich für mein eigenes Volk. Ich werde mir zu meinen schlaflosen Nächten nicht noch solche für das Ausland dazubürden." (Erneuter stürmischer Beifall.) Und trotzdem sagten sie: „Nein, es ist schon das Beispiel, das Beispiel ist es eben. Es verdirbt die guten Sitten", das heißt in diesem Falle, die schlechten Gewohnheiten oder die schlechten Untugenden. Sie sagten: „Sie fahren mit Ihren Kraft-Schiffen; wir können nicht erlauben, daß sie bei uns landen. Das verdirbt unsere Arbeiterschaft." Wieso soll das die Arbeiterschaft verderben? Das sehe ich nicht ein. Der deutsche Arbeiter hat mehr gearbeitet als je zuvor — warum soll er sich nicht erholen?

Ist es nicht geradezu ein Witz, wenn heute der Mann aus dem Weißen Hause sagt: „Wir haben ein Weltprogramm, und dieses Weltprogramm soll den Menschen Freiheit und das Recht auf Arbeit geben?" Herr Roosevelt, machen Sie Ihre Augen auf! Das haben wir in Deutschland schon längst (erneuter stürmischer Beifall), aber wenn er sagt, es soll für die Kranken gesorgt werden. Gehen Sie aus den Gärten unseres Parteiprogramms hinaus, das sind nationalsozialistische und nicht Ihre Lehren, mein Herr. Das ist Häresie für einen Demokraten. (Stürmische Heiterkeit.) Oder wenn er sagt: „Wir wollen, daß der Arbeiter auch einen Urlaub bekommt." Das wollen Sie sehr spät, das haben wir

schon in der Praxis durchgeführt. Und wir wären noch viel weiter, wenn Herr Roosevelt nicht dazwischengekommen wäre. Oder wenn er sagt: „Wir wollen die Prosperität erhöhen, auch für die breite Masse der Arbeiter." Das sind lauter Dinge, die in unserem Programm stehen! Er hätte sie vielleicht durchführen können, wenn er keinen Krieg angefangen hätte. Denn wir haben das ja auch vor dem Kriege getan. Nein, diese kapitalistischen Hyänen denken nicht daran, so etwas zu tun. Sie sehen in uns nur das bedenkliche Vorbild, und nur um jetzt ihre eigenen Völker zu köbern, müssen sie in unser Parteiprogramm einsteigen und einzelne Sätze herausfischen, diese armseligen Stümper. Und dabei machen sie selbst das noch unvollkommen. (Brausender Beifall.)

Wir haben eine geschlossene Welt hier gegen uns gehabt. Natürlich nicht nur von rechts, sondern auch von links. Denn die Linken befürchteten, wenn dieses Experiment gelingt, und er schafft es tatsächlich und bringt die Wohnungsnot weg, und er bringt es fertig, und führt ein Schulsystem ein, auf Grund dessen ein talentierter Junge, ganz egal, welcher Art die Eltern sind, weiß Gott welche Stellung einnehmen kann, und er bringt das fertig, er macht schon jetzt aus einem ehemaligen Landarbeiter einen Reichsstatthalter, wenn er wirklich eine Altersversorgung für das ganze Volk einführt, tatsächlich dem ganzen Volk einen Urlaub sichert, wo er Schiffe baut, und sie in eine geordnete, gesicherte Lebenshaltung hinbringt, ja, was machen wir dann? Wir leben doch davon, daß das nicht da ist. Davon leben wir, also müssen wir gegen den Nationalsozialismus kämpfen. Was aber die Anderen geschaffen haben, das konnten unsere Kameraden am besten in Rußland sehen. Wir sind jetzt neun Jahre am Ruder. Der Bolschewismus seit dem Jahre 1917 — also bald 25 Jahre. Jeder kann ein Urteil abgeben, der nur dieses Rußland mit Deutschland vergleicht. Was haben wir alles in den neun Jahren getan, wie sieht das deutsche Volk aus, und was hat man dort geschaffen? Von den kapitalistischen Staaten will ich gar nicht erst reden. Die kümmern sich nicht um ihre Erwerbslosen, denn ein amerikanischer Millionär kommt ja nicht in die Gegend, wo diese leben, und der Arbeitslose nicht in die Gegend der Millionäre. Es werden wohl Hungermärsche nach Washington und zum Weißen Haus organisiert, die aber unterwegs meistens von der Polizei mit Gummiknüppeln und Tränengas auseinandergetrieben werden, alles Dinge, die im autokratischen Deutschland nicht vorhanden sind. Wir werden ohne diese Sachen — Gummiknüppel und Tränengas — mit solchen Problemen fertig.

Mit anderen Worten: Wir haben wirklich eine geschlossene Welt an Gegnern gegen uns gehabt, und es ist selbstverständlich, daß im Augenblick der Machtübernahme sich das nur steigerte. Ich habe versucht, eine bestimmte Außenpolitik einzuleiten. Sie kennen sie schon aus der Kampfzeit. Ich wollte mit drei Ländern in ein enges Verhältnis treten, mit England, Italien und Japan.

Jeder Versuch, mit England zu einer Verständigung zu kommen, war gänzlich zwecklos. Es waren hier Menschen, die von ihrer Voreingenommenheit, wahnsinnigen Ideologie und Verbohrtheit nicht mehr loszukommen schienen. Sie sahen in Deutschland einen Feind. Daß die Welt sich seit den Zeiten ihrer großen Königin Viktoria wesentlich geändert hat, das wurde diesen Menschen gar nicht bewußt. Daß nicht Deutschland letzten Endes ihr Empire bedroht, sondern daß dieses Empire überhaupt nur aufrecht zu erhalten war, wenn England die Verbindung zu Europa fand, wurde ihnen nicht klar. Im Gegenteil: Sie kämpften mit Europa bei jeder Gelegenheit, und es war vor allem der Mann, den ich schon ein paarmal erwähnte: Churchill. Jeder Versuch, an diesen Mann auch nur den Gedanken einer Verständigung heranzubringen, scheiterte an seinem sturen: „Ich will einen Krieg haben." Mit diesem Mann war daher überhaupt nicht zu reden, und um ihn stand eine Clique — Duff Cooper und so weiter. Es ist ja traurig, wenn man ihre Namen nennt, es sind nur Nullen. Das macht nichts. Es sind unzerbrechliche Eier: Wo sie auch hinfallen, bleiben sie eine Zeitlang liegen. Man kann sie, soviel man will, selbst von Engländern, wie z. B. Wavell, irgendwo hinwerfen. Sie sind eben durchgehend zu lange im Kalk gelegen (brausende Heiterkeit und stürmischer Beifall). Schon seit Jahrhunderten sind sie — von den Juden will ich hierbei nicht reden — unsere alten unversöhnlichen Gegner, sie haben durch uns eine Durchkreuzung ihrer Pläne oder ihres Lebens befürchtet, sie hassen uns, gerade so wie wir sie deshalb hassen müssen.

Auge um Auge, Zahn um Zahn!

Wir sind uns dabei im klaren darüber, daß der Krieg nur damit enden kann, daß entweder die arischen Völker ausgerottet werden oder daß das Judentum aus Europa verschwindet. (Erneuter tosender Beifall.) **Ich habe am 1. September 1939 im Deutschen Reichstag es schon ausgesprochen — und ich hüte mich vor voreiligen Prophezeiungen —, daß dieser Krieg nicht so ausgehen wird, wie es sich die Juden vorstellen, nämlich daß die europäisch-arischen Völker ausgerottet werden, sondern daß das Ergebnis dieses Krieges die Vernichtung des Judentums sein wird.** (Abermals erhebt sich ein ungeheurer Beifallssturm.) **Zum ersten Male werden nicht andere Völker verbluten, sondern zum erstenmal wird diesmal das echt altjüdische Gesetz angewandt: Auge um Auge, Zahn um Zahn!** (Beifallssturm.)

Und je weiter sich diese Kämpfe ausweiten, um so mehr wird sich — das mag sich das Weltjudentum gesagt sein lassen — der Antisemitismus verbreiten. Er wird Nahrung finden in jedem Gefangenenlager, in jeder Familie, die aufgeklärt wird, warum sie letzten Endes ihr Opfer zu bringen hat. Und es wird die Stunde kommen, da der böseste Weltfeind aller Zeiten wenigstens auf ein Jahrtausend seine Rolle ausgespielt haben wird.

Mit England war der Versuch der Verständigung zu meinem tiefsten Leidwesen vergeblich, was ich auch alles getan habe, wie oft ich auch die Hand hinhielt, was ich ihnen auch anbot. Ich war um so glücklicher, daß ich dafür mit dem zweiten Staat jenes Verhältnis gefunden habe, was wir einst anstrebten. Und das ist eigentlich gar kein Wunder, sondern es wäre fast verwunderlich, wenn es anders gekommen wäre. Denn es ist doch — ich habe das heute einer Deputation gesagt — kein reiner Zufall, wenn zwei Völker im Laufe von kaum hundert Jahren fast genau die gleichen Schicksale erleben. Deutschland und Italien: Beide kämpften im vergangenen Jahrhundert um ihre staatliche Wiedergeburt und Einigung. Und zum erstenmal sind damals beide Staaten eng miteinander gegangen. Dann gehen beide Staaten wieder auseinander und finden nicht mehr ihr Glück. In beiden Staaten kommt es fast zur selben Zeit zu einer Revolution, deren Ideen so ähnlich sind, wie das bei zwei Völkern überhaupt denkbar ist. Beide Revolutionen nehmen fast den gleichen Verlauf. Ueberall schwere Rückschläge, am Ende doch der Sieg. Das Programm beider ist die soziale und nationale Wiedergeburt. Beide Revolutionen führen dieses Programm unbeirrbar durch. Beide erregen den Haß ihrer Umwelt, beide Revolutionen vertreten Völker, die auf eigenem Grund und Boden trotz allen Fleißes nicht das tägliche Brot finden. Beide Völker stehen eines Tages ohne ihren Willen den gleichen Feinden gegenüber, der gleichen internationalen Koalition. Es begann schon im Jahre 1935, als sich plötzlich England ohne jede Veranlassung gegen Italien wandte. Italien hat England gar nichts genommen. England wollte nur nicht, daß Italien seine Lebensfreiheit bekommt. Genau wie bei uns, wo England ebenfalls nicht will, daß Deutschland seine Lebensfreiheit erhält. Was haben wir England genommen? Was konnten wir von England nehmen, was von Frankreich oder gar Amerika? — gar nichts! Wie oft habe ich ihnen den Frieden angeboten. Ueberhaupt, was sollte ich ihnen denn noch anbieten? Es waren Männer, die einfach wie Herr Churchill sagten: „Ich will den Krieg haben" und mit ihnen eine gewisse Clique, und hinter diesen bestechlichen, betrunkenen Subjekten die zahlenden Kräfte eines internationalen Judentums, und auf der anderen Seite ein alter Freimaurer, der nur durch einen Krieg glaubte, seine bankerotte Wirtschaft vielleicht noch einmal sanieren zu können oder Zeit zu gewinnen. So stehen wieder beide Staaten den gleichen Feinden gegenüber, aus ganz den gleichen Gründen. Und sie sind gezwungen, miteinander zu kämpfen, den gleichen Kampf zu führen, auf Leben und Tod miteinander verbunden zu sein. Und dann kommt noch ein Viertes: In beiden Fällen sind es Männer, zwei Männer, die aus dem Volk gekommen sind, die Revolutionen entflammten und die die Staaten emporführten. Ich habe in den letzten Wochen in den wenigen freien Stunden, die ich hatte, sehr viel auch über die italienische faschistische Revolution gelesen, und mir kam es dabei vor, als wenn ich die Geschichte meiner eigenen Partei vor mir hätte: So ähnlich, so gleich, dasselbe Ringen, die gleichen Feinde, die gleichen Gegner, die gleichen Argumente, wirklich ein Wunder.

Der Sieg gehört den Habenichtsen

Und nun kämpfen wir auch auf den gleichen Kriegsschauplätzen, Deutsche in Afrika, Italiener im Osten. Wir kämpfen gemeinsam, und man soll sich nicht täuschen: dieser Kampf wird bis zum gemeinsamen Sieg durchgeführt! (Minutenlanger brausender Beifall antwortet dem Führer.)

Und nun ist endlich auch der dritte Staat zu uns gestoßen, zu dem ich auch immer gute Beziehungen haben wollte seit vielen Jahren. Sie kennen das alle aus meinem Kampf: Japan! (Tosender Beifallssturm der Zehntausende im Sportpalast.)

Und damit sind nun die drei großen Habenichtse vereint, und wir wollen nun sehen, wer in diesem Kampf die stärkeren sind: diejenigen, die nichts zu verlieren und alles zu gewinnen haben, oder diejenigen, die alles zu verlieren haben und nichts gewinnen können. Denn was will England gewinnen? Was will Amerika gewinnen? Was wollen sie alle gewinnen? Sie haben soviel, daß sie mit dem, was sie besitzen, nichts anzufangen wissen: wenige Menschen auf dem Quadratkilometer brauchen sie zu ernähren, sie haben alle die Sorgen nicht, unter denen wir leiden. Eine einzige schlechte Ernte bedeutet für uns ein nationales Unglück. Ihnen steht die ganze Welt zur Verfügung. Sie haben uns jahrzehntelang ausgeplündert und ausgebeutet und ausgepreßt, und trotzdem konnten sie ihre eigene Wirtschaftsnot nicht beseitigen. Sie haben Rohstoffe, mehr als sie überhaupt gebrauchen können, und sie bringen es nicht fertig, für ihre Probleme eine vernünftige Lösung zu finden. Wir werden nun sehen, wem die Vorsehung in diesem Kampf den Siegespreis gibt! Demjenigen, der alles hat und der dem anderen, der fast nichts hat, noch das Letzte wegnehmen will, oder demjenigen, der das verteidigt, was er als sein Letztes sein Eigen nennt? (Wieder jubeln die Massen dem Führer begeistert zu.) Und wenn ein britischer Erzbischof zu Gott betet, daß er den Bolschewismus über Deutschland und über Europa als Strafe schicken möchte — (mit stürmischen Pfui-Rufen geben die Zehntausende ihrer tiefen Entrüstung Ausdruck) —, so kann ich nur sagen: über Deutschland kommt er nicht! (Tosender Beifall antwortet dem Führer.) Aber ob er nicht England trifft, das ist eine andere Frage. Dann kann dieser alte Sünder und Gottesfrevler erst einmal versuchen, ob er mit seinem Gebet diese Gefahr selber bannen wird. Wir haben England, Frankreich und Amerika nie etwas getan. Trotzdem erfolgte im Jahre 1939 die Kriegserklärung. Sie hat sich nunmehr erweitert.

Nun müssen Sie mich aus meiner ganzen Entwicklung heraus aber auch richtig verstehen. Ich habe einmal ein Wort ausgesprochen, das das Ausland gar nicht begriff. Ich sagte: Wenn schon der Krieg unvermeidlich ist, dann will ich ihn lieber selbst führen; nicht weil ich nach diesem Ruhm dürste — im Gegenteil: Ich verzichte hier auf jeden Ruhm gerne, denn es ist hier in meinen Augen gar kein Ruhm. Mein Stolz wird, wenn mir die Vorsehung das Leben erhält, einmal noch in den großen Werken des Friedens bestehen, die ich noch zu schaffen gedenke! (Wieder braust unendlicher Jubel und tosender Beifall zum Führer empor.) Aber weil ich glaube, daß, wennschon die Vorsehung es so gefügt hat, dieser Kampf nach ihrem unerforschlichen Willen ausgefochten werden muß, dann allerdings kann ich die Vorsehung nur bitten, daß sie mich mit der Last dieses Kampfes betraut, daß sie sie mir aufbürdet. Ich will sie tragen und will vor keiner Verantwortung zurückscheuen. Ich will in jeder Stunde, in der eine Not kommt, diese auf mich nehmen. Jede Verantwortung will ich tragen, so wie ich sie bisher getragen habe. (Aufs neue bricht ein Jubelsturm sondergleichen los.) Ich habe die größte Autorität in diesem Volk. Es kennt mich, es weiß, was ich in diesen Jahren vor dem Kriege an Plänen vorhatte. Es sind überall die Zeugen des Beginns unserer Arbeit und zum Teil auch die Dokumente der Vollendung. Ich weiß, daß dieses Volk mir vertraut; ich bin so glücklich, das zu wissen. Das deutsche Volk darf aber auch von einem überzeugt sein: Ein Jahr 1918 wird, so lange ich lebe, nie passieren! (Tosender Beifall.) Denn ich werde niemals die Fahne senken!

Ich bin glücklich, daß zu unseren Soldaten nun so viele Verbündete gestoßen sind: im Süden Italien, ganz im Norden Finnland und dazwischen nun all die anderen Nationen, die auch ihre Söhne nach dem Osten schicken: ob das nun Rumänen sind oder Ungarn oder Slowaken, Kroaten, Spanier, Belgier, ja selbst Franzosen beteiligen sich an diesem Kampf, und dazu die Freiwilligen unserer germanischen Staaten aus dem Norden und aus dem Westen. (Brausender, sich immer erneuernder Beifall begleitet die Aufzählung der europäischen Nationen.) Es ist schon heute ein Krieg Europas. Und schließlich im Osten als neuer Verbündeter, der einem Herrn seine lächerlichen Phrasen schon ausgetrieben hat: Japan. (Brausender Beifall.)

Ueber den Krieg selbst will ich wenig sprechen. Hier spricht bereits die Geschichte: 1939 die Kriegführung von Polen, 1940 Norwegen, Frankreich und England, Niederlande und Belgien, 1941 erst der Balkan und dann endlich der Staat, von dem uns Mister Cripps erst vor ein paar Tagen mit seiner Plauderhaftigkeit versichert hat, daß er sich schon seit Jahren auf die Auseinandersetzung mit Deutschland vorbereitet hatte. Ich begriff das in dem Moment, in dem mir bewußt geworden war, daß hier ein falsches Spiel getrieben wurde. In dem Augenblick, als ich erfuhr, daß Churchill bereits in seinen Geheimäußerungen auf diesen neuen Verbündeten hinwies, war mir die Lage klar. Und in der Stunde, in der sich hier in Berlin Molotow verabschiedete, und zwar unter dem Eindruck seiner gescheiterten Forderungen, war es feststehend, daß diese Auseinandersetzung kommen mußte. Und nun bin ich dem Schicksal dankbar, daß es mich an die Spitze des Reiches gestellt hat, und daß es mir 14 Tage oder drei Wochen früher die Zeit vergönnte, den ersten Stoß zu führen. Denn wenn schon gekämpft werden muß, dann stehe ich auf dem Standpunkt, daß der erste Hieb schon der entscheidende sein kann. (Immer wieder bricht stürmischer Beifall los.)

Und wir haben das auch in Ostasien erlebt: Wir können Japan nur beglückwünschen, daß es, statt sich noch länger von diesen verlogenen Subjekten provozieren zu lassen, kurzerhand zugeschlagen hat. (Der Beifall steigert sich immer mehr.) Und nun kämpfen seit diesem 22. Juni unsere Soldaten des Heeres und der Waffen-SS im Osten einen Kampf, der einmal in die Geschichte eingehen wird als ein Heldenlied unseres Volkes.

Wir sind für alles gewappnet

Auf dem Meere aber werden unsere Streitkräfte, unsere U-Boote, das zuschanden machen, was dieser Präsident Roosevelt beabsichtigt hatte. Denn er wollte durch immer neue Deklarationen amerikanischer Hoheitsgebiete die deutsche U-Boot-Waffe allmählich aus dem Ozean durch einfache papierene Akte verdrängen und auf einen ganz kleinen Raum zwingen, der von den britischen Seestreitkräften hätte geschützt werden können. Und das, meine Volksgenossen, war auch der Grund des Zurückgehens der Versenkungsziffern, nicht etwa die mangelnde Qualität oder die sinkende Zahl der U-Boote. Im Gegenteil! Sie ist ungeheuer gestiegen. (Jubelnder Beifall.) Auch nicht etwa der mangelnde Mut unserer Besatzungen, auch nicht die Unmöglichkeit, überhaupt anzugreifen, sondern ausschließlich dieses Verfahren, uns durch das Mittel von Deklarationen in unserer Handlungsfreiheit einzuengen. Sie werden verstehen, daß es für mich immer eine Ueberwindung war, abzuwarten, ob man nun mit diesem Lug und Trug Schluß machen solle, oder um des lieben Friedens willen sich noch eine neue Beschränkung auferlegen lassen müsse. Der Angriff Japans hat uns endlich dieser Not entboben. Jetzt werden sie Geleitzüge bilden müssen auf allen Ozeanen der Welt, und jetzt werden sie sehen, wie unsere U-Boote arbeiten. Und was sie auch für Pläne haben mögen und wie diese auch aussehen, wir sind für alles gewappnet vom höchsten Norden bis zum Süden, von der Wüste bis zum Osten. Ueber eines mögen sie sich auch im klaren sein:

Sie stoßen heute auf ein anderes Deutschland als auf das Deutschland von einst, sie stoßen jetzt wieder auf ein friedericianisches Deutschland. Wir stehen fest, und wo wir stehen, wird kein Fußbreit Boden ohne Kampf aufgegeben. Und wenn wir einen Fußbreit aufgeben, wird sofort wieder nachgestoßen. Und wir sind glücklich, es seit gestern zu wissen, daß unser Generaloberst Rommel — (ein ungeheurer Beifallssturm bricht in diesem Augenblick los, der sich zu einer großen Ovation für Generaloberst Rommel steigert) — **mit seinen tapferen italienischen und deutschen Panzern und mut. Verbänden in dem Moment, wo sie alle glaubten, ihn geschlagen zu haben, sofort kehrtmachte und sie wieder zurücktrieb. Und sie werden das so lange und so oft erleben, bis dieser Krieg mit unserem Sieg geendet haben wird.**

Zu diesen beiden Waffen kommt als dritte unsere Luftwaffe. Ihr Ruhm ist ein unvergänglicher (wieder bricht ein minutenlanger Beifallssturm los). Was sie geleistet hat in Einsätzen in der arktischen Kälte im hohen Norden, im Osten oder in der Hitze der Wüste oder im Westen, es ist überall das gleiche: ein Heldentum, das man mit Auszeichnungen überhaupt nicht belohnen kann. (Aufs neue durchbraust der Beifall tosend die weite Halle.) Diese drei Waffen umfassen nun all das, was zu ihnen gehört, denn ich kann nicht eine einzelne Sonderwaffe herausheben. Nur eine muß ich immer wieder besonders nennen: es ist das unsere Infanterie. (Sturm im ganzen riesigen Raum.)

Hinter diesen Waffen steht eine Verkehrsorganisation mit Zehntausenden und aber Zehntausenden Kraftfahrern und Eisenbahnern, und sie alle setzen sich ein und werden auch die schwersten Aufgaben meistern, denn eines ist selbstverständlich: leicht war die Umstellung vom Vorwärtskrieg zur Verteidigung im Osten nicht. Die Verteidigung hat uns nicht der Russe aufgezwungen, sondern nur die 38, 40, 42 und zum Teil 45 Grad Kälte waren es. In dieser Kälte aber kann keine Truppe, die das von sich aus nicht gewöhnt ist, kämpfen, so wenig als sie es in der Gluthitze der Wüste in den heißen Monaten kann. In dem Moment aber, da diese Umstellung nötig war, habe ich es als meine Pflicht angesehen, die Verantwortung auch dafür auf meine Schultern zu nehmen. (Ungeheurer Beifall, ein tosender Jubelsturm dankt dem Führer.) Ich wollte dadurch auch meinen Soldaten noch näherrücken, und ich will ihnen an dieser Stelle, soweit sie es heute an diesen eisigen Fronten hören, nur versichern: ich weiß, was sie leisten, aber ich weiß auch, daß das Schwerste hinter uns liegt.

Wir haben heute den 30. Januar. Der Winter war die große Hoffnung des östlichen Gegners. Er wird ihm diese Hoffnung nicht erfüllen. In vier Monaten waren wir fast bis Moskau und Leningrad gerückt. Vier Monate des Winters im Norden sind jetzt vorbei. Der Feind ist an einzelnen Stellen wenige Kilometer vorwärtsgekommen und hat dabei Hekatomben an Blut und Menschenleben geopfert. Es mag ihm das gleichgültig sein. Aber es wird sich schon in wenigen Wochen im Süden der Winter brechen, und dann zieht der Frühling langsam weiter nach Norden, das Eis wird schmelzen, und es wird die Stunde kommen, wo der Boden wieder hart und fest sein wird und der deutsche Musketier mit seinen Geräten auf ihm wieder operieren kann und neue Massen aus der Heimat nachströmen werden ... (die nächsten Worte des Führers gehen in einem ungeheuren Beifallssturm unter), wo wir den Feind schlagen werden und diejenigen rächen wollen, die jetzt nur allein diesem Frost zum Opfer gefallen sind.

Denn das kann ich ihnen sagen, der Soldat vorn hat das Gefühl seiner turmhohen Ueberlegenheit über den Russen nicht verloren. Ihn mit jenem zu vergleichen, würde eine Beleidigung sein. Das Entscheidende ist aber, daß diese Umstellung vom Angriff zur Verteidigung gelang, und ich darf sagen: sie ist gelungen. Diese Fronten — sie stehen, und wo an einzelnen Stellen die Russen durchbrachen, und wo sie irgendwo glaubten, einmal Ortschaften zu besetzen, sind es keine Ortschaften mehr, sondern nur noch Trümmerhaufen. Was bedeutet das gegenüber dem, was wir besetzt haben, wir in Ordnung bringen und was wir im kommenden Frühjahr und vom Frühjahr an in Ordnung bringen werden! (Wieder bricht ungeheurer Beifall los.)

Vor uns ein Jahr großer Siege

Denn hinter dieser Front steht heute eine ihrer würdige deutsche Heimat. Ich habe neulich angesichts der Erkenntnis, daß das, was alles vorbereitet war, zum Schutz gegen den Frost noch lange nicht genügen konnte, einen Appell an das deutsche Volk gerichtet. Ich wollte nun ihm selbst, diesem Volk, meinen Dank aussprechen. Dieser Appell war auch eine Abstimmung. Wenn die anderen von Demokratie reden: das ist wahre Demokratie! Wie, das hat sich gezeigt, in diesen Tagen — und ich weiß, was so viele kleine Menschen dabei gegeben haben, aber diesmal waren es auch viele, viele, denen es schwer geworden ist, oder bei denen es früher aussichtslos erschienen wäre, daß sie sich von ihren kostbaren Pelzen würden trennen können. Sie haben sie heute aber doch gegeben in der Erkenntnis, daß der kleinste Musketier mehr wert ist als der kostbarste Pelz. (Großer Beifall.) Und ich habe dafür gesorgt, daß es dabei nicht so zuging wie im Weltkrieg, da die Heimat Kupfer ablieferte und eine Kupferablieferungsgesellschaft 2250 Prozent Dividende auszahlte, daß die Heimat Leder ablieferte und eine Lederverwertungsgesellschaft 2700 Prozent Dividende ausgezahlt hat. Wer sich im Dritten Reich am Krieg bereichert, der stirbt! Denn niemand weiß, ob nicht da vorn ein kleiner armer Musketier ist, dem vielleicht durch ein Paar Handschuhe seine Hand gerettet werden könnte, oder der vielleicht vor einer Erfrierung geschützt werden könnte durch eine warme Weste, die ihm zu Hause einer wegnimmt. Ich werde hier die Interessen der Soldaten vertreten, und ich weiß, daß das ganze deutsche Volk dabei hinter mir steht! (Wieder bekräftigt ein Jubelsturm ohnegleichen die Worte des Führers, dem die Zehntausende begeistert zujubeln.)

So kann ich nur eines versichern an diesem 30. Januar: Wie dieses Jahr ausgehen wird, weiß ich nicht. Ob darin der Krieg sein Ende nimmt, kann niemand sagen. Aber eines weiß ich: Wo der Gegner auch auftritt, werden wir ihn in diesem Jahr wieder schlagen, genau wie bisher! Es wird wieder ein Jahr großer Siege sein. Und so wie ich früher die Fahne zu jeder Zeit trug, so werde ich sie jetzt erst recht hochhalten; denn in welch einer anderen Lage befinde ich mich heute! Aufs neue umbraust tosender Jubel den Führer.)

Meine deutschen Volksgenossen! Meine Soldaten! Wir haben hinter uns eine glorreiche Geschichte, und man zieht so gern Vergleiche mit dieser Geschichte. In ihr haben oft deutsche Helden gekämpft im scheinbar aussichtslosen Unterliegensein. Wir dürfen aber keine Vergleiche ziehen etwa zur friedericianischen Zeit. Dazu haben wir kein Recht. Wir haben die stärkste Armee der Welt, wir haben die stärkste Luftwaffe der Welt. Friedrich der Große mußte gegen eine Uebermacht kämpfen, die geradezu erdrückend war. Als er den ersten Schlesischen Krieg führte, standen 2,7 Millionen Preußen gegen einen Staat von damals immerhin 15 Millionen. Als er den dritten zu führen gezwungen war in sieben Jahren, da standen 2,7 oder 2,8 Millionen Preußen gegen rund 50 oder 54 Millionen andere. Ein Mann mit eisernem Willen hat durch alle Rückschläge das Banner hochgehalten und an seinem Volke nie verzagt, und wenn er verzagen wollte, sich immer wieder selbst zurechtgerissen, und dann hat er die Fahne in seine starke Hand genommen. Was wollen wir heute von uns reden? Wir haben einen Gegner vor uns, der uns jetzt zahlenmäßig überlegen sein mag.

Aber im Frühjahr wird sich auch das wieder ändern. Wir werden ihn wieder schlagen. Denn es kommt dann wieder unsere Zeit. Und so wird es überall sein. Vor allem aber: Wir haben heute Verbündete, es ist nicht mehr so wie im Weltkrieg, was allein Japan im Osten leistet, ist für uns nicht abschätzbar. (Brausender Beifall.) Uns bleibt auch kein anderer Weg als der des Kampfes und der Weg des Erfolges. Er mag schwer sein, oder er mag leicht sein — er ist niemals schwerer als die Kämpfe unserer Vorfahren waren. Wir dürfen aber auch nicht erwarten, daß er leichter sein kann. Damit aber erlassen wir so recht die ganzen Opfer, die unsere Soldaten bringen. Wer kann das noch mehr begreifen als ich, der ich einst selbst Soldat gewesen bin. Ich fühle mich auch heute nur als der erste Musketier des Reiches. (Mit einer ungeheuren Ovation, einem Jubelsturm ohnegleichen antworten die zehntausende Parteigenossen den Worten des Führers.) In der Zeit, da ich selbst nur Soldat war, habe ich meine Pflicht erfüllt. Ich erfülle sie heute genau so unbeirrbar. Aber ich verstehe alles Leid meiner Kameraden, weiß alles, wie es um sie ist. Ich kann daher und will daher gar keine Phrasen gebrauchen. Denn das würden sie nicht verstehen. Ich kann ihnen nur eines sagen, die Heimat ahnt es schon, meine Kameraden, was ihr durchmachen habt. Die Heimat ahnt es, was es heißt, bei 35, 38, 40, 42 Grad Kälte in Schnee und Eis zu liegen, um Deutschland zu verteidigen. Aber weil die Heimat es weiß, will sie auch alles tun, was sie nur tun kann. Sie will arbeiten und sie wird arbeiten! Und ich muß sie selbst auffordern:

Deutsche Volksgenossen zu Hause, arbeitet, schafft Waffen, schafft Munition, schafft wieder Waffen und Munition! Ihr spart dadurch zahlreichen Kameraden da vorn das Leben. Schafft und arbeitet an unseren Transportmitteln, damit das alles nach vorn kommt. Die Front wird dann stehen, sie wird ihre Pflicht erfüllen, dann kann die deutsche Heimat beruhigt sein. Und das Gebet dieses teuflischen Priesters, der wünscht, daß Europa durch den Bolschewismus bestraft werde, wird sich nicht erfüllen, sondern ein anderes Gebet wird in Erfüllung gehen:

Herrgott, gib uns die Kraft, daß wir uns die Freiheit erhalten, unserem Volk, unseren Kindern und Kindeskindern, und nicht nur unserem Volk, sondern auch den anderen Völkern Europas. Denn es ist nicht ein Krieg, den wir diesmal für unser deutsches Volk allein führen, sondern es ist ein Kampf für ganz Europa und damit für die ganze zivilisierte Menschheit.

(Der Beifall, der die Rede des Führers begleitete und sich immer wieder zu großen und begeisterten Kundgebungen steigerte, bricht bei diesen Schlußworten noch einmal mit elementarer Wucht los. Immer wieder feiern die Massen mit jubelnden Heilrufen und nicht endenwollenden Beifallsstürmen den Führer, bis die tosenden Ovationen in den Liedern der Nation ihren Höhepunkt und Abschluß finden.)

Zum Schluß gab Dr. Goebbels dem Gelöbnis der Heimat in folgendem Schlußwort Ausdruck:

„Mein Führer! Ich bitte Sie, in Ihr Hauptquartier die Gewißheit mitzunehmen: So wie die Front für den Sieg kämpft, so wird die Heimat für den Sieg arbeiten, in jeder Stunde, treu und unerschütterlich."

Görings Glückwunsch für Galland

× Berlin, 31. Januar

Anläßlich der Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes sandte der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Oberst Galland folgendes Fernschreiben:

Lieber Galland! Stolz und dankbar beglückwünsche ich Sie zur höchsten Tapferkeitsauszeichnung. Der Führer hat damit unserer jungen Waffe wieder eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. Das ganze deutsche Volk sieht zu Ihnen, lieber Galland, als einem seiner kühnsten Helden, in Bewunderung auf.

Ehrenzeichen für Volkspflege mit Schwertern

× Berlin, 31. Januar

Der Führer hat durch Verordnung vom 30. Januar 1942 die Satzung des Ehrenzeichens für deutsche Volkspflege dahin erweitert, daß für Verdienste unter persönlichem Einsatz bei den besonderen Gefahren des Krieges das Ehrenzeichen und die Medaille für deutsche Volkspflege auch mit Schwertern auf dem Bande der Auszeichnung verliehen werden können.

SLUB
Wir führen Wissen.

Wie Bengasi genommen wurde

Einkreisungsoperation unter Führung Rommels — Große Verluste des Feindes

* Berlin, 31. Januar

Zu der Einnahme von Bengasi werden jetzt nähere Einzelheiten gemeldet: Unter der persönlichen Führung ihres Oberbefehlshabers, Generaloberst Rommel, stießen die deutsch-italienischen Truppen am Abend des 28. 1. trotz ungünstigen Wetters und in schwierigem Gelände von Süden und Südwesten bis zum Nordrand von Bengasi vor. Gleichzeitig wurde die Via Balbia nordostwärts von Bengasi gesprengt, so daß ein Entweichen der in der Stadt zusammengezogenen Feindkräfte verhindert wurde. Alle Versuche der eingeschlossenen Briten, im Laufe der Nacht die Umklammerung nach Osten zu durchbrechen, scheiterten an der Wachsamkeit der deutsch-italienischen Truppen, die am Morgen des 29. 1. in die Stadt eindrangen und sie fest in ihre Hand brachten. Durch den Vorstoß auf Bengasi wurden große Teile der 4. indischen Division geschlagen und zersprengt.

Der Feind hatte große Verluste an Toten und Gefangenen. Die eigenen Verluste waren dagegen äußerst gering. Die unter Führung von Generaloberst Rommel einrückenden deutschen und italienischen Soldaten wurden von der italienischen und arabischen Bevölkerung begeistert begrüßt.

Innerhalb der englischen Innenpolitik gilt jetzt das Hauptinteresse der Frage, wann das von Churchill versprochene Produktionsministerium kommen und wer es übernehmen wird. Neutrale Beobachter haben nach wie vor den Eindruck, daß Beaverbrook an erster Stelle kandidiert. Eine Behauptung von „Daily Herald“, daß Stafford Cripps der Nachfolger Beaverbrooks als Materialbeschaffungsminister wird, muß als fragwürdig angesehen werden; denn in dieser Eigenschaft würde er dem kommenden Produktionsminister unterstehen, was aber weder zu den hochfliegenden Aspirationen Sir Stafford Cripps, noch zu der besonderen Wertschätzung paßt, deren er sich bei Churchill und in England erfreut, da er als der Mann gilt, der den Bolschewismus an Englands Seite gegen Europa mobilisiert hat.

London gibt den Verlust zu

Telegramm unseres Korrespondenten

△ Stockholm, 31. Januar

Das britische Hauptquartier in Kairo gibt in seinem Kommuniqué am Donnerstag zu, daß die britischen Streitkräfte, die den Hafen von Bengasi zu verteidigen gehabt hätten, sich zurückziehen mußten. Die siebente Infanteriebrigade, die in Bengasi saß, hätte sich gleichfalls zurückziehen müssen. Eine noch viel stärkere Streitmacht Rommels habe sich jetzt auf der Straße, die von Bengasi nach Norden führt, festgesetzt, wodurch die vierte indische Division zum Rückzug gezwungen worden sei. Der Sprecher in Kairo mußte zugeben, daß Rommel „einiges“ Material in die Hände gefallen sei und daß sich auch nicht die ganze britische Garnison aus Bengasi habe zurückziehen können.

Ritterkreuz für Korpsgeneral Messe

× Berlin, 31. Januar

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Korpsgeneral Giovanni Messe, Kommandeur des Italienischen Expeditionskorps. Korpsgeneral Giovanni Messe hat sich durch selbständige operative Führung des Italienischen Expeditionskorps an der Ostfront höchste Verdienste erworben. Die Verleihung des Ritterkreuzes an Korpsgeneral Messe ist die äußere Anerkennung nicht nur für seinen persönlichen vorbildlichen Einsatz, sondern auch für die Tapferkeit der unter seiner Führung an der Ostfront kämpfenden italienischen Verbände, die als Bundesgenossen Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden sich während der schweren Kämpfe bei dem starken Frost der letzten Wochen immer wieder durch Schwung und Angriffsfreude ausgezeichnet haben.

Weiter verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Günther Nenwig, Abteilungskommandeur in einem Artillerieregiment; Hauptmann Ernst Nobis, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Rudolf Struckmann, im Stabe eines Schützenregiments.

„Bündnisvertrag“ in Teheran

Telegramm unseres Korrespondenten

△ Stockholm, 31. Januar

Zwischen Großbritannien, der Sowjetunion und Iran wurde am Donnerstag in Teheran ein sogenannter Bündnisvertrag unterzeichnet. In der Präambel heißt es, daß der Vertrag auf den Prinzipien der Atlantikerklärung aufgebaut sei. Wie die Iran zugesicherte „territoriale Integrität, Unabhängigkeit und Souveränität“ aussieht, zeigt die Bestimmung, wonach Briten und Sowjets das Recht haben, in Iran See-, Luft- und Landstreitkräfte zu unterhalten. Weiter „verpflichtete sich“ Iran, keine diplomatischen Beziehungen zu Ländern zu unterhalten, zu denen die Alliierten keine diplomatischen Beziehungen pflegen“.

Sabotage in südafrikanischen Minen

Telegramm unseres Korrespondenten

⊕ Bern, 31. Januar

In Londoner politischen Kreisen sieht man mit wachsender Besorgnis auf die Vorgänge in Südafrika. Auf die Festnahme von 6 Polizeioffizieren und rund 500 Polizeibeamte, die mit „staatsfeindlicher Tätigkeit“ begründet wurde, folgt jetzt die Meldung aus Kapstadt, daß ein „organisierter Anschlag“ auf die Stromversorgung von Städten und Goldgruben unternommen sei, die von der Victoriafalls-Gesellschaft mit Elektrizität beliefert würden. An verschiedenen Orten in Transvaal seien Sabotageakte versucht worden. Masten der Hochspannungsleitung sollten mit Dynamit gesprengt werden. Es wurden Beschädigungen angerichtet.

Wie in Kapstadt bekanntgegeben wird, sind in mehr als 20 Minen Explosionen verursacht worden. Die Arbeit in diesen Minen mußte eingestellt werden.

Attentatsversuch beim Start in Rio?

* Buenos Aires, 31. Januar

In der argentinischen Oeffentlichkeit hat ein Flugzeugunfall des Außenministers Ruiz Guinazu Aufsehen erregt. Kurz nach dem Start in Rio stürzte das Flugzeug, das Guinazu benutzte, auf unerklärliche Weise plötzlich ab. Alle Insassen wurden größtenteils unverletzt aus dem Meer geborgen. Da Guinazu dem Drucke Roosevelts auf der Riokonferenz Widerstand entgegensetzte, ist man geneigt, an ein Attentat zu glauben.

Auch das Flugzeug, in dem der Außenminister Perus von Rio de Janeiro seinen Rückflug antrat, hatte merkwürdigerweise Motorenschaden und konnte den Flug nicht fortsetzen. Das Flugzeug war zum Rückflug nach Rio gezwungen.

Hafenanlagen auf den Faroers bombardiert

× Aus dem Führerhauptquartier, 30. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront anhaltende Kampftätigkeit. Auf den Faroers und an der schottischen Nordostküste bombardierten Kampfflugzeuge Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe. Vor der Südwestküste Englands versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 4000 BRT.

Deutsche Unterseeboote versenkten — wie durch Sondermeldung bekanntgegeben — an der nordamerikanischen und kanadischen Küste weitere 12 Handelsschiffe mit zusammen 74 000 BRT. Bei diesen Erfolgen hat sich das Unterseeboot des Korvettenkapitäns Hain besonders ausgezeichnet.

Wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben, nahmen in Nordafrika deutsch-italienische Truppen Bengasi. Britische Kampf- und Sturzkampfflugzeuge [illegible] bei Benina und [illegible], sowie im Wüstengebiet der Cyrenaika. Bei Luftangriffen gegen den Hafen Tobruk wurden Bombentreffer in Verladeeinrichtungen und Flakstellungen erzielt. Flugplätze auf der Insel Malta wurden von Kampffliegerkräften bei Tag und Nacht mit Bomben belegt.

Ein ganzes indisches Bataillon ergab sich

× Rom, 31. Januar

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag meldet: Im Verlauf der Kämpfe, die, wie in einem Sonderbericht bekanntgegeben, zur Wiedereroberung von Bengasi führten, wurden zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute eingebracht, deren Zählung im Gange ist. Beim Angriff auf eine Stellung im Dschebel ergab sich ein ganzes indisches Bataillon unseren Truppen. Die deutsch-italienischen Streitkräfte halten, obwohl durch Regen und Sandstürme behindert, ihren Druck auf den Gegner aufrecht, der sich, von der Luftwaffe verfolgt und geschlagen, nach Osten zurückzieht.

Der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. in Frankreich, Pg. Richard Zeibig, der vom ersten Tage an am Ostfeldzug als Hauptmann und zuletzt als Bataillonskommandeur teilgenommen hat, ist seinen am 27. Dezember 1941 erlittenen schweren Verletzungen im 45. Lebensjahre erlegen.

Fidelio F. Finkes „Deutsche Kantate“

Eindrucksvolle Chorfeier des Sängerkreises Dresden (Deutscher Sängerbund)

Nun ist Fidelio F. Finkes „Deutsche Kantate“, dieses bedeutende Zeugnis neuen Chorschaffens, auch in Dresden erklungen. Wir verdanken dies der Initiative des Sängerkreises Dresden, der damit die Reihe seiner Kreischorfeiern eröffnete, am Tag der nationalen Erhebung — ein wahrhaft stolzer Auftakt. Johannes Korndörfer, der Sängerkreisführer, kann stolz darauf sein. Man darf von einem musikalischen Ereignis sprechen, von einem Konzert, das der Musikstadt Dresden zu vollen Ehren gereicht.

Wir verdanken es vor allem auch der Einsatzbereitschaft des Dresdner Lehrergesangvereins, der das Werk seinerzeit mit so großem Erfolg in Prag zur Uraufführung gebracht hat und es nun mit gleichem Elan, und vielleicht technisch noch präziser — erklärlich aus der neuerlichen Beschäftigung mit dem Werk — auch in Dresden zum Siege führte. Dazu unsere Philharmoniker, die Knabenstimmen des Kreuzchors und zwei ausgezeichnete Solisten: Christel Goltz, deren Stimme leuchtend und blühend, in süßiger Lyrik über dem Orchester schwebte, so daß man sich das Sopransolo nicht idealer gesungen denken konnte, und Gottlob Frick, der nun auch im Konzertsaal davon überzeugte, daß er der Besitzer einer der schönsten Baßstimmen ist und der auch musikalisch anerkennenswert mit dem schwierigen Part fertig wurde. Als umsichtiger Dirigent, der die großen Steigerungen mit seinem musikantischen Temperament zu erfüllen wußte, stand Staatskapellmeister Kurt Striegler an der Spitze des vielköpfigen Ensembles.

Großer herzlicher Erfolg. Finke wurde begeistert gefeiert. Er darf zufrieden nach Prag, das übrigens eine Reihe seiner musikalisch führenden Leute geschickt hatte, zurückkehren. Der Kulturaustausch Dresden—Prag hat aufs neue seine Verwirklichung gefunden. In dieser Richtung läge es, wenn sich nun auch andere musikalische Körperschaften Dresdens auf das reiche Gesamtwerk Finkes besinnen würden.

Als Einleitung Werke, die in Dresden schon bekannt waren. Kurt Strieglers Lebenssinfonie „Heimat“, die ungefähr den gleichen Apparat wie die Finkesche Kantate voraussetzt, ein Werk ebenfalls hochpathetischen Charakters, wenn auch mehr im „romantischen“ Sinne, besonders in dem stilistisch stark kontrastierenden Volksliedsatz, in dem Christel Goltz schon Gelegenheit hatte, ihre Stimmkultur zu beweisen und der Chor eine gleichfalls prachtvolle Leistung vollbrachte. Am Dirigentenpult der Komponist, der sehr gefeiert wurde.

Zwischen diesen Werken großer Besetzung die feine, aber nicht minder intensive A-cappella-Kunst des Kreuzchors, der unter Leitung von Rudolf Mauersberger Werke von Pepping, Brahms und Striegler bot. Mit den „Jahr“-Sprüchen Peppings war die stilistische Brücke zu Finkes Werk geschaffen. Und wie haben die Kruzianer da wieder mit ihrer absoluten Sicherheit triumphiert! Mit diesem Pepping sollten sie sich in ganz Deutschland hören lassen. Und der Lehrergesangverein mit dem Finke.

Ich sagte es schon: ein musikalisches Ereignis.

Dr. Karl Laux

Generalmusikdirektor Manzer gestorben. Der langjährige Leiter des Karlsbader Kurorchesters, Generalmusikdirektor Robert Manzer, ist in Salzburg an einem Herzschlag gestorben. Manzer leitete das Karlsbader Kurorchester seit 1910. Mit dem von ihm gegründeten Manzer-Streichquartett unternahm er nach dem Weltkriege erfolgreiche Konzertreisen durch fast ganz Europa. Manzer war auch Bundeschormeister des Sudetendeutschen Sängerbundes.

Der Maler Otto Modersohn, Fischerhude bei Worpswede, ist am 30. Januar in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Kunst vom Führer zum Professor ernannt worden.

Staatstheater. Opernhaus. Sonntag, 1. Februar, 17 Uhr (außer Anrecht) in neuer Einstudierung und Inszenierung „Carmen“. Musikalische Leitung: Dr. Karl Böhm, Inszenierung: Arnold. Montag, 2. Februar, 18.30 Uhr (Anrecht A) „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart mit Böhmel, Erna Berger, Elfriede Trötschel, Anton Dermota von der Staatsoper Wien a. G. (Belmonte), Beffein, Ludwig Weber von der Staatsoper München a. G. (Osmin). Musikalische Leitung: Dr. Karl Böhm. Dienstag, 3. Februar, 18.30 Uhr (Anrecht A) „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“ von Puccini. — Schauspielhaus. Sonntag, 1. Februar, 18.30 Uhr „Kaiserin Katharina und ihre Abenteuer im Erzgebirge“ von M. G. v. Ruckenhaus; 18.30 Uhr (außer Anrecht) „Kabale und Liebe“ von Schiller in der neuen Einstudierung. Montag, 2. Februar, 18 Uhr „Die Räuber“ von Schiller. (Kein öffentlicher Kartenverkauf.) Dienstag, 3. Februar, 19 Uhr (Anrecht A) „Schneider Wibbel“, Komödie von Müller-Schlösser.

Zur Zeit keine Kreuzchorvespern. Während der kalten Jahreszeit finden die Kreuzchorvespern auch in der Domkirche (Sophienkirche) bis auf weiteres nicht statt.

Konzerte Junger Künstler. Sonntag, 1. Februar, 16 Uhr, achtes Konzert Junger Künstler, Künstlerhaus. Ausführende: Johanna Siebke (Gesang), Eduard Rudy (Violine), Gerti Weber (Klavier). Klavierbegleitung: Leonore Kurzwald.

Konservatorium. Montag, 2. Februar, 16 Uhr, 3. Vortragsstunde: Werke von Beethoven, Spohr, Weber und Schubert.

Kunstverein. Brühlsche Terrasse. Ausstellung mit Kollektionen von Karl Walther, Prof. Max Wislicenus, Höfer, Jüchser, Lehmann, Müller-Künkel, Dreißler, Elfe Richter, Bethabel-Natushak und Guido Richter †. Geöffnet: sonntags 10—13, werktags 9—16 Uhr.

Die Frau an der Kasse

Die Ansprüche des Krieges haben überall in der Heimat einen großen Anprall vieler auf den einzelnen mit sich gebracht. Daß dieser einzelne in den meisten Fällen eine Frau ist, sein muß, liegt ebenfalls im männerfordernden Krieg begründet. Sie steht ihren Mann, sie steht für den Mann: die Geschäftsfrau hinterm Ladentisch, der in allen Fugen kracht, so drängt die Phalanx der Käufer gegen ihn an; die Straßenbahnschaffnerin, die für die sichere und richtig bezahlte Fahrt einiger Zwanzig oder Dreißig zu bürgen hat; die Hausmannsfrau, die für die Klagen und Beschwerden eines ganzen großen Mietshauses Verständnis aufbringen muß. Nur daß sie in diesem Geschäft die weitaus schwächere Konstitution, das weit labilere Nervensystem einsetzen muß — die Frau, die in so vielen Fällen noch Hausfrau, Mutter ist und sein muß, eine Tatsache, die von der Gegenpartei, wenn man so sagen will, selber oft in keiner Weise anerkannt wird.

Wenn hier einmal Amt und Arbeit der Kassiererin herausgegriffen wird, so geschieht das, um die Oeffentlichkeit — denn eigentlich bewegt sich ja unser ganzes Leben zwischen Kassen hin und her — auf einen Beruf hinzuweisen, von dessen ungeheurer Anspannung sich wohl die wenigsten einen leisen Begriff machen können, und diese Oeffentlichkeit zu bitten: Dankt die ständig freundliche Gelassenheit dieser sehr angestrengten Angestellten mit gleicher Münze, ihr, die ihr ja letzten Endes doch einen großen Dienst von ihnen annehmt!

„Fräulein, ist das nun ein Mittelplatz?“

Eingang zum Lichtspielhaus. Eine halbe Stunde vor Beginn der zweiten Nachmittagsvorstellung. Das kleine Fenster der Kasse rahmt, von außen gesehen, den Kopf einer blonden jungen Frau, die mit einer fast nachtwandlerischen Sicherheit Eintrittskarten ausgibt. Rote Karten, blaue Karten, kleine blaulila Abschnitte für die Wehrmacht. Sie schiebt die Karten durchs Fenster, nimmt das Geld dafür herein, große Scheine, kleine Scheine; sie feuchtet die Finger am Schwämmchen, wechselt; sie fragt Tausende von Malen: „Bitte?“, um den Billettwunsch des Besuchers zu erfahren. Vor der kleinen Holzform des zugigen Häuschens steht die kleine Kanne Tee, er wird kalt; stand mittags die kleine Terrine Suppe, sie wurde kalt. Dienst ist Dienst! Und wer für diesen Beruf nicht Besessenheit mitbringt, sagt die Kassiererin, der soll lieber zu Hause bleiben.

Von innen gesehen, rahmt das Fensterchen das Publikum. Das heißt: immer nur einen Bruchteil dieser zwischen den großen Photos der Filmgrößen schiebt. Immer nur jeweils das Gesicht des Menschen, der eine Eintrittskarte wünscht. Und dies Gesicht ist durchaus nicht freundlich: ist nur erfüllt von der brennenden Sorge, ja nicht zu kurz zu kommen im Wettlauf ums Vergnügen. Dieser Mund spricht Worte, die sich das dazugehörige Hirn erst immer sauber überlegen müßte.

Beispielsweise meldet jetzt das Glasschild draußen neben der großen Preisskala: „Erster Rang ausverkauft.“ „Ich möchte zwei Karten erster Rang“, versucht eine knarrende Stimme das Schicksal umzubiegen. „Ist ausverkauft“, ordnet die Kassiererin den Ablauf des Geschehens wieder zurecht. — „Das weiß aber doch keiner.“ — „Doch, das müßten Sie eigentlich wissen“, lächelt die Kassiererin — sie kann tatsächlich noch lächeln. „Ist ja angeschlagen draußen.“ — „Ist mein Platz auch wirklich in der Mitte?“ erkundigt sich ein Zweiter, der die Frau hinter der Kasse für ein lebendes Auskunftsbuch hält. Lächelnd: „Das wird Ihnen die Platzanweiserin sagen.“

Dann heben sich aus dem Chaos der Armfuchtelnden die Nachzeitgenossen, die überhaupt nicht wissen, was sie eigentlich wollen. Es gibt, wieder laut Anschlag, fünf Sorten Plätze. Es gibt vier Tage Vorverkaufsmöglichkeit. Es gibt drei Vorstellungen täglich. Verflixt noch mal — soll doch die Kassiererin mal sagen, was sie für das Richtigste hält! Es gibt, erinnert sich dieser deutsche Nachfolger des römischen Feldherrn Kunktator, des Zauderers, Modeberaterinnen, Möbelberaterinnen. Warum soll einem die Frau in der Kassiererloge nicht auch mal die Kartenfrage ein bißchen abnehmen können? Zu tun hat sie doch weiter nichts, als Karten auszugeben und Geld einzunehmen. Damit sie also nun wenigstens in den Genuß einer ausfüllenden Betätigung kommt, schiebt er ihr einen recht, recht großen Geldschein zu; sie hat doch Kleingeld zum Wechseln. Er aber nicht.

Dann ist die letzte blaue oder rote Karte mit griffgewohnten Fingern aus dem laufenden Band gezwickt. Der nachdrückliche Hinweis „Ausverkauft“ prangt neben allen Preisschildern draußen. Das lila Vorhängchen rutscht vor's Fenster, als stiller Zuschauer bedauert man ein bißchen, dieses gleichmäßig geduldige, immer wieder auch scherzbereite Gesicht verschwinden zu sehen.

Ist das Tagewerk der Kassiererin nun zu Ende? O nein — jetzt geht erst ein heißes Stück Arbeit an. Jetzt kommt die große Abrechnung, jetzt fliehen durch die bebenden Finger die Tausende, auch die vielen Kupferpfennige aus den Kindersparbüchsen, mit denen sich Hans und Grete in den Märchenfilm losten — „das sind mir besonders liebe Gäste“, sagt fröhlich die junge Frau. Beginnt das Tagewerk, wenn sich am anderen Vormittag der lila Vorhang wieder hebt? O nein, da ist bereits wieder ein tüchtiges Stück getan, ohne daß die vielen Räder im Lichtspielhaus nicht richtig laufen könnten, sind lange Seiten mit den Verbuchungen der verkauften Karten gefüllt.

„Und was tun Sie an Ihrem Feierabend, Frau Kassiererin?“ Sie schaut mich nachdenklich an.

„Vier Kinder warten daheim — ich war zwölf Jahre verheiratet.“ Und wieder hat sie das stille

Aufnahme: Sommer

Lächeln in den Mundwinkeln. „Vier Paar Strümpfchen, mit tüchtigen Löchern, kann ich Ihnen sagen, warten auch.“

„Bitte, erst mich — ich muß zum Bahnhof!“

Kasse 2 im Modehaus ist umlagert. Das Gesicht der Kassiererin ist nur gelegentlich zwischen all den ihr zugewandten Köpfen zu sehen. Fast taktmäßig klingt das Geräusch des Stempels, den sie auf den Kassenzettel drückt. „10 Mark 20, 30 Mark 50 — Punkte werden drüben rechts abgetrennt . . .“ Muß man nicht zufrieden sein, so schnell und gleichmäßig höflich bedient zu werden?

Aber man ist es nicht. „Bitte, nehmen Sie doch erst mich mal dran — ich muß zum Bahnhof!“ Diese kleine Bitte einer ganz hinten Stehenden ist das große Signal. So was aber auch! Wir haben doch alle keine Zeit. Drängt sich die Person vor. Und die Kassiererin bedient sie auch wahrhaftig zuerst.

Die Kassiererin hatte in das schmale sorgenvolle Gesicht da am Ende der langen Reihe gesehen und sich wieder mal von ihrem guten und einsichtigen Herzen leiten lassen. Wer weiß, was für eine Reise der Kundin bevorsteht. Einen Kindermantel hatte sie gekauft, stellt sie beim Ueberfliegen der Rechnung fest. Aber natürlich — es muß alles der Reihe nach gehen. Und Rücksichtnahme wohnt selten in den Reihen der Kundinnen.

10 Mark 90, 20 Mark 10. Das ist das Allerschlimmste: keins will warten. Keins will Geduld haben. Und für dies Wartenmüssen machen sie die Kassiererin verantwortlich. Sie sind die Ungeduldigen — sie ist die Ruhe selbst, verliert sie nie —, dafür ist sie Kassiererin. Auch dann nicht, wenn, und das kommt durchaus nicht selten vor, man ihr Schwierigkeiten beim Geldwechseln macht. Sie habe falsch zurückgegeben, zu wenig. Sie hat es nicht. Aber plötzlich steht eine voreilig oder auch gewissenlos mitwirkende „Zeugin“ auf. Jawohl, es war ein Zehnmarkschein, und sie hat auf fünf herausgegeben. Die Kassiererin versucht es mit Gründen der Vernunft — und ergibt sich dann. Sie hat recht, wie stets, beweist ihr die Nachprüfung der Kasse. Und dies Gefühl hilft ihr den Verlust, den sie zu tragen hat, verschmerzen.

Die Frau an der Kasse des Lichtspielhauses, die Frau an allen großen und kleinen Kassen der Stadt, gehört in die Kategorie der Frauen, die durch ihre Arbeit den anderen Entspannung, Freude an großem oder kleinem Besitz ermöglichen. Ob eine der glücklicheren Schwestern das Brautkleid näht, oder in der Theatergarderobe sorglich die schmiegsamen Pelze behütet, oder kleinem Besitz ermöglichen.

Wollen wir ihnen nicht durch eine kleine Spur Rücksichtnahme danken?

G. En.

Wiederholung der Führerrede am Sonntag

Die Rede des Führers, die er im Sportpalast anläßlich des 9. Jahrestages der Machtübernahme gehalten hat, wird Sonntag, den 1. Februar, im Anschluß an den 10-Uhr-Nachrichtendienst über alle deutschen Sender wiederholt.

Unsere Rundfunknotiz

Sonntag: 8—8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9—10 Uhr: „Unser Schatzkästlein.“ Es sprechen Käthe Gold, Gertrud Eysoldt und Will Quadflieg. 12.40—14 Uhr: „Das deutsche Volkskonzert.“ 14.15—15 Uhr: „Klingende WHW.-Figur.“ Der Struwwelpeter und die anderen Rangen des Bilderbuches. 16—18 Uhr: „Bunter Nachmittag.“ 18.10—19.10 Uhr: Das Deutsche Philharmonische Orchester Prag spielt. Solist: Enrico Mainardi. Konzert für Cello und Orchester von Boccherini und die 4. Sinfonie von Beethoven. 20.20—21.15 Uhr: „Beschwingte Musik.“ 21.15—22 Uhr: „Wie es euch gefällt.“ Musik von Wagner, Verdi und Richard Strauß.

Montag: 17.10—18.30 Uhr „Musik zum Feierabend.“ 19.15 bis 20 Uhr: Otto Dobrindt spielt. 20.20—22 Uhr: „Für jeden etwas.“ 18—19 Uhr: „Musik zur Dämmerstunde“ im Deutschlandsender mit Werken von Vivaldi und Mozart.

Ritterkreuz für sächsischen Kommandeur

Der Führer verlieh, wie gemeldet, Major Karl Kraft das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Major Karl Kraft, geboren am 7. Januar 1897 zu Remsa bei Leipzig als Sohn eines Gutsbesitzers, trat bei Ausbruch des Weltkrieges als Kriegsfreiwilliger in das Gardereiter-Regiment ein. 1915 wurde er im Reserve-Infanterieregiment 242 zum Leutnant befördert. Er kämpfte an der West- und Ostfront und wurde mit den beiden Eisernen Kreuzen ausgezeichnet. Im Januar 1919 verließ Leutnant Kraft den Heeresdienst. Im Jahre 1934 als Hauptmann in das Infanterieregiment 11 wieder eingestellt, wurde er später Kompaniechef im Infanterieregiment 101. Im März 1939 erfolgte seine Beförderung zum Major.

•

Als tapferer Offizier bewährte sich in den Kämpfen an der Ostfront der Dresdner Major Grunwald, Kommandeur eines Pionierbataillons, dem das Deutsche Kreuz in Gold verliehen wurde. Der Pionieroffizier, der sein Bataillon mit größter Tapferkeit führte, übernahm bei einem überraschenden Durchbruch der Bolschewisten bei einem Flußübergang das Kommando über schnell zusammengeraffte Pioniere und Infanteristen und wehrte mit zahlenmäßig unterlegenen Kräften die sowjetischen Angriffe so lange ab, bis Verstärkung eintraf, die die durchgebrochenen Bolschewisten völlig aufreiben konnte.

Kampf in Schnee und Wüstensand

Kampf im Schnee und Eis der Ostfront, in den grimmig kalten Stürmen des russischen Winters und Kampf unter der Sonne Afrikas, in den weiten Wüsten des Schwarzen Erdteils. Ueberall ist der deutsche Soldat auf der Wacht, zäh und erbittert in der Abwehr, und todesmutig im Sturm gegen die feindlichen Stellungen. So erlebt man es wieder in der neuen Wochenschau, die eine Reihe umfassender Frontberichte bringt. Sie zeigen auch, mit welchen Menschenmassen die Bolschewiken gegen die deutschen Stellungen anrennen und welche Lücken unsere Waffen in die Reihen des Feindes schlagen. Weiter gibt es Aufnahmen von den schweren Kämpfen an der Westküste der Krim. Nach der Ostfront: Bilder vom Kampf in Afrika. Die deutschen und italienischen Verbände sind im Raume von Agedabia zu einem Gegenstoß angetreten. Deutsche Panzer rollen vor. Geschwader der deutschen und italienischen Luftwaffe stürzen sich auf Truppenansammlungen und Fahrzeugkolonnen der Briten. Brennende Britenpanzer sind Zeugen seiner Niederlage. Generaloberst Rommel verfolgt von der vorderen Linie aus den schweren Kampf. Den Abschluß der Deutschen Wochenschau bildet diesmal ein Amateurfilmstreifen, der den Einsatz eines unserer Handelsstörer im Südatlantik zeigt. Eine ganze Reihe von Frachtern wird versenkt und dann eine Insel in der Südsee angesteuert. Rund 500 Gefangene, die von den versenkten Schiffen übernommen wurden, werden an Land gesetzt. Nach kurzem Aufenthalt geht es weiter — neuen Taten entgegen!

Verdunkelungszeit: Beginn am Sonntag 18.04, Ende am Montag 8.13 Uhr. — Beginn am Montag 18.04, Ende am Dienstag 8.11 Uhr.

Die Ausgabe von Trockengemüse und die Verteilung von Bienenhonig betreffen zwei Bekanntmachungen im amtlichen Teil.

50 Jahre Rosenschule Simmen. Am 1. Februar kann die Firma Theodor Simmen, Rosenschulen in Dresden-Strehlen, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Wir gratulieren! Am 1. Februar vollendet die Witwe Martha Exleben, Seebacherstr. 31, ihr 80. Lebensjahr.

NS. Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk. Die Arbeitsbesprechung der Sachbearbeiterinnen [illegible] am 1. Februar fällt aus.

[illegible] 311 [illegible] Dresden 134 (154) [illegible]

SLUB
Wir führen Wissen.

Wirtschaftsnachrichten

Der reichseinheitliche Lehrvertrag

Zunächst für die Industrie

Durch Erlaß des Reichswirtschaftsministers ist jetzt zum ersten Male ein reichseinheitliches Vertragsmuster für den Abschluß von gewerblichen Lehrverhältnissen in Kraft gesetzt worden. Der Minister macht es den Industrie- und Handelskammern zur Pflicht, darauf hinzuwirken, daß dieses Lehrvertragsmuster allen gewerblichen Lehrverhältnissen zugrunde gelegt wird. Eintragungen in die Lehrlingsrolle dürfen nur erfolgen, wenn ihnen das für verbindlich erklärte Reichsmuster zugrunde gelegt wird. Für die kaufmännischen Lehrlinge, die Handwerkslehrlinge und die Anlernlinge liegt bisher eine reichseinheitliche Vertragsregelung noch nicht vor, ist aber beabsichtigt.

Charakteristisch an dem neuen Vertragsmuster für gewerbliche Lehrverhältnisse ist die starke Hervorhebung der erzieherischen Pflichten. „Das Lehrverhältnis ist ein Berufserziehungsverhältnis auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Treue zwischen einem älteren berufstätigen und zur Berufsausbildung befähigten und einem jüngeren, lernbegierigen Berufsangehörigen“, so wird gleich einleitend formuliert. Das Lehrverhältnis, so heißt es u. a. weiter, erhält seinen besonderen Sinn durch die Ausrichtung auf den Berufsstand und durch seine Bedeutung für die Volksgemeinschaft. Es soll den Lehrling zur Arbeit im nationalsozialistischen Geiste hinführen und ihn durch Vermittlung fachlichen Wissens und Könnens zu hochwertiger Berufsarbeit befähigen. Das Lehrverhältnis dauert bis zum Ablauf des Monats, in dem der Lehrling die Lehrabschlußprüfung besteht. Unterzieht er sich der Prüfung oder besteht er sie nicht, verlängert sich das Lehrverhältnis um ein halbes Jahr. Die Höhe der Erziehungsbeihilfe und des Urlaubs wird für die einzelnen Lehrjahre jeweils festzusetzen sein. Wird das Lehrverhältnis durch Verschulden des Lehrlings oder des Lehrherrn vorzeitig aufgelöst, so ist der Nichtschuldige berechtigt, von dem anderen Schadenersatz zu verlangen, und zwar beträgt die Entschädigung im ersten Lehrjahr 50 M., im zweiten 100 M., im dritten und vierten Lehrjahr 150 M.

Berliner Vorbörse vom 31. Januar

Nach der Erholung ist weiterhin mit einem freundlichen Grundton an den Aktienmärkten zu rechnen. Das Geschäft wird indessen kaum eine Belebung erfahren.

Mitteldeutsche Börse vom 30. Januar

Das Geschäft war ausgesprochen still. Nur vereinzelt gab es einige Kursänderungen. So gewannen am Textilaktienmarkt Kasseler Jute 8 und Nordwolle 2 Proz.

Bei den Maschinenwerten gingen 5000 M. Hille um. Reinecker mußten 3 Proz. hergeben.

Von Chemieaktien wurden Heyden mit 284½ wieder notiert.

Am Braumarkt gab es vereinzelt leichte Besserungen, so Ritter und Riebeck, ebenso bei den keramischen Papieren, unter denen Somag und Meißener Ofenfabrik 2 Proz. gewinnen konnten. Montane bröckelten ab, Banken lagen ruhig. Der Rentenmarkt lag still.

Kurse

Annawerk 201, Baumwolle Zwickau 143, Chem. Heyden 149½, Domm, Lyon 138, Gebler-Werke 145, Kasseler Jute 293, Krüner 180¾, Lang Treibriemen 140, Leipz. Wollkämmerei 160, Mech. Weberei Zittau 141, Meißner Ofen 143, Nähmaschinenteile 158, Peniger Patentp. 112½, Riesaer Ziegelwerke 113, Somag 130, Unionwerke 154¾, Valenciennes 180½, Ver. Holzstoff 191, Zwick. Kammgarn 148.

•

Verbandstoff-Fabrik Kipping GmbH., Dresden. Unter der Firma Verbandstoff-Fabrik Kipping GmbH., Dresden, wurde mit einem Stammkapital von 150 000 M. ein Unternehmen gegründet, dessen Gegenstand die Herstellung und der Vertrieb von Verbandstoffen und sonstigen mittelbar oder unmittelbar der Gesundheitspflege dienenden Gegenständen und der Handel mit solchen mit Uebernahme der entsprechenden Abteilung des unter der Firma Chemische Industrie- und Handelsgesellschaft Alfred Kipping K. G. in Dresden betriebenen Unternehmen ist.

AG. für Brauereibedarf, Dresden. Im Geschäftsjahr 1940/41 erbrachten die Beteiligungen rund 89 000 (88 000) M., sonstige Erträge rund 117 000 (94 000) M., daneben außerordentliche Erträge nur rund 28 000 (52 000) M. Nach Rückstellungen von wieder 15 000 M. Pensionsverpflichtungen und Verrechnung des vorjährigen Gewinnvortrags von rund 20 000 M. verblieb diesmal ein kleiner Verlust von 796 M. (i. V. 34 377 M. Reingewinn).

Daimler-Benz AG., Stuttgart — Begebung von 36 Mill. Mark neuen Stammaktien. Die Daimler-Benz AG., Stuttgart, beabsichtigt zur Verstärkung ihrer Betriebsmittel nunmehr auf Grund des Beschlusses der ordentlichen Hauptversammlung vom 29. Juli 1941 (genehmigtes Kapital) 36 Mill. M. neue Stammaktien auszugeben. Die neuen Aktien, die ab 1. Januar 1942 dividendenberechtigt sind, sollen den Inhabern der alten Aktien im Verhältnis 7:1 zum Kurse von 135 Proz. zum Bezuge angeboten werden. Es ist beabsichtigt, in mäßigen Grenzen eine Kapitalberichtigung durchzuführen, an der auch die neuen Aktien teilnehmen.

Rheinische Stahlwerke, Essen. — Kapitalberichtigung zurückgestellt. Aufsichtsrat und Vorstand haben in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, der auf den 26. Februar einzuberufenden Hauptversammlung für das am 31. März 1941 zu Ende gegangene Geschäftsjahr die Verteilung einer Reichsdividende von 1 Proz. vorzuschlagen, so daß sich einschließlich der am 1. Oktober 1941 ausgeschütteten Abschlagsdividende von 6 Proz. eine Gesamtdividende von 7 Proz., wie im Vorjahre, ergibt. Für das laufende Jahr ist nach Mitteilung der Verwaltung mit rückläufigen Ertragnissen zu rechnen. Die mit der Dividendenabgabeverordnung zusammenhängenden Auflösungsfragen werden erst bei dem Geschäftsabschluß für den 31. März 1942 zur Entscheidung kommen.

D·N·N-Sport

Fußball-Bereichsklasse voll besetzt

Diesmal trifft es sich, daß jeder der fünf von oben mit einem Gegner der fünf von unten gepaart ist. Alle Spiele beginnen 14.30 Uhr.

Dresdner Sport-Club—Fortuna Leipzig

Nach seinen äußerst knappen, teilweise sogar glücklichen Siegen über die beiden Tabellenletzten, Döbelner SC. und Guts Muts, trifft der Meister auf die seinerzeit in Leipzig 4:0 geschlagene Fortuna, die am Sonntag der einen 3:1-Sieg über den Riesaer SV. aufzuweisen hat. Torwart Kreß, Verteidiger Brembach und Richter, Läufer S. Naumann und Berck, Oehl und Hänel sind als die Stützen der Vorjahresserie anzusehen. Im Ostragehege.

Polizei-SV. Chemnitz—Guts Muts

Die Johannstädter gehen einen schweren Gang. Seit sieben Wochen sind die Polizisten, die Ende August an der Pleißenhauerstraße 7:2 gewonnen, ungeschlagen.

Riesaer SV.—CBC.

Die Nordsachsen haben ihre beiden letzten Spiele gegen Planitz und in Leipzig gegen die Fortuna 1:3 verloren. Mit CBC. teilten sie sich das erstemal mit 0:3 in die Punkte. — Außerdem spielen in Leipzig Tura gegen den auf eigenem Platze 0:1 besiegten Spitzenreiter Planitzer SC. und in Döbeln SC. 02—SpVg. Leipzig (Vorspiel 3:0).

In der 1. Klasse nur Freundschaftsspiele

Abteilungssieger Gastfreunde hat 14.30 Uhr im Neustädter Stadion die Spielvereinigung zu Gaste, die sich erst zuletzt von der Spitze der anderen Abteilung verdrängen ließ. Um die gleiche Stunde hat der andere Abteilungssieger, SC. 04, in Freital den erst kürzlich nur knapp geschlagenen SpV. zu Gaste. Um 15 Uhr spielen in Wachwitz Straßenbahn und Koch u. Sterzel.

Die 2. Klasse

Meisterschaftsspiele, 15 Uhr: Niedersedlitz—Fortuna; DSC. gegen Sportlust; Luftkriegsschule Klotzsche—Reichsbahn Pirna; Siemens—Coswig.

Um den Tschammerpokal

1. Vorrunde, 15 Uhr: ATV. Dippoldiswalde—TV. Schmiedeberg; Sportvereinigung Glashütte—Hillewerke; Spielvereinigung Neustadt—Wende; Tabe. Bad Schandau—Reitzeit; Spielvereinigung 1897 Grohenhain—Tabe. Dresden; Turnerschaft 1877—Jahn Coswig; DSV. 1910—SpVg. Radeberg; Sachsenwerk Radeberg—TB. Gruna.

Die deutsche Elf gegen die Schweiz. Deutschlands Fußball-Ländermannschaft, die am Sonntag in Wien gegen die Schweiz starten soll, wurde vom Reichstrainer Herberger wie folgt aufgestellt: Jahn (BSV. 92 Berlin); Sesta (Austria Wien), Schmaus (Vienna Wien); Wagner (Rapid Wien), Rohde (Austria), Hanreiter (Admira Wien); Fiederer (Rapid), Decker (Vienna), Eppenhoff (Schalke 04), Walter (1. FC. Kaiserslautern), Durek (FC. Wien).

Nur zwei Handballspiele

SS-Sportgemeinschaft—Luftkriegsschule Klotzsche (14:4) 11 Uhr am Erfurter Platz. 1. Männerklasse, 2. Staffel, 10.30 Uhr: Post—Reichsbahn.

Judokampf gegen Leipzig im Gewerbehaus

Am Sonntag werden endlich auch wieder einmal die Schwerathleten in Dresden öffentlich in Erscheinung treten. Unsere Judokämpfer starten ab 15 Uhr im Gewerbehaus zu einem Städtekampf gegen Leipzig. Begonnen wird mit Vorführungen der Selbstverteidigung, mit dem unerbittlichen Jiu-Jitsu unserer japanischen Bundesgenossen. Dann treten die Mannen 100 (Dresden), 177 (Pirna) und 107 (Leipzig) zu Ausscheidungskämpfen für die Gebietsmeisterschaften an. Den Abschluß bildet der Städtekampf im Judo.

Im Federgewicht hat es der junge Dresdner Ruprecht mit dem erfahrenen Bierschenk zu tun. Im Leichtgewicht wird Walther mit Kloetzke ringen und ihn hoffentlich bezwingen. In den oberen Klassen liegen die Dinge besonders günstig für Dresden. Schon unser Mittelgewichtler Wehner sollte es gegen Dieter schaffen. Im Halbschwergewicht haben wir in Gerhard Miblicke einen der besten in ganz Deutschland zur Verfügung. Ihm dürfte der Leipziger Jahn kaum gewachsen sein. Im Schwergewicht tritt Rhönner für Dresden an, ebenfalls ein deutscher Spitzenkönner. Auch ihn erwarten wir siegreich über Hubert, so daß Dresden der Gesamtsieg kaum entgehen kann.

Der erste Waldlauf am 8. Februar. Der bereits für den 25. Januar vorgesehen gewesene Waldlauf in der Dresdner Heide wird am 8. Februar entsprechend den gleichen Ausschreibungen nachgeholt.

Endspiel wieder Blau-Weiß—TB. Frankenhausen. Vor einem Jahre fiel die Entscheidung um die Bereichsmeisterschaft im Eishockey in Crimmitschau. Im Endspiel siegte sich TB. Frankenhausen gegen Blau-Weiß Dresden mit 1:0 durch. In diesem Jahre fällt die Entscheidung am Sonntag 14.30 Uhr an der Hütterwiese, und wieder ist das Endspiel mit den gleichen Gegnern besetzt.

Druck und Verlag: Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck. Hauptschriftleiter: Dr. Hans Georg Schlicker (im Felde); Vertreter: Dr. Paulus Lamprecht. Sämtlich in Dresden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

An die Abonnenten der Daheim-Lesemappe!

Verschiedene Umstände brachten es mit sich, daß wir vorübergehend mit unseren Lieferungen in Rückstand gekommen sind.

Trotz aller Einsatzbereitschaft sind die Schwierigkeiten nicht in wenigen Tagen zu beheben.

Wir bitten unsere Abonnenten um Verständnis und wohlwollende Berücksichtigung der Sachlage.

Sollte der Bote am gewohnten Liefertage nicht erscheinen, bitten wir nach Möglichkeit, die Daheim-Mappe vorübergehend in unserem Geschäftslokal tauschen zu lassen. Wir halten die Geschäftsräume für diesen Zweck wochentags von 8–18 Uhr und auch sonntags von 9–12 Uhr geöffnet.

Interessenten, die die Belieferung betriebsweise gegen Vergütung übernehmen können, wollen sich bitte sofort telefonisch melden.

Es wird alles versucht, um baldigst wieder auf den alten Lieferstand zu kommen.

Lesezirkel „Daheim“ Richard Genske, Dresden A 1 Pillnitzer Str. 33, Ruf 29464

BRIEFMARKEN

Nicht nur Betten und Steppdecken (die Spezial-Artikel meines Hauses) sondern alle Textilien gut u. billig wie immer

Annenstraße 44/46 und Leipziger Straße (am Goldenen Lamm)
3% Rabatt oder Edeka-Marken. ABC-Kredit. Ruf 18566/20566

STELLEN-ANGEBOTE

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Dresden sucht zur Ausführung von Pflichtprüfungen u. sonst. Prüfungs- u. Beratungsarbeiten Herren m. ausreich. Wiss. u. betriebswirtschaftl. Kenntn. Ang. u. „Z S 916“ DNN. erb.

Zuverlässig. Expedient od. Spediteur möglichst sofort in ausbaufähige Dauerstellung gesucht. Karl Nestler u. Wolke, Seifenfabrik, Dresden N 6, Hauptstraße 5.

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt für unsere Abteilung Bordmittelwesen (Kennwort B/B) Vorrichtungs-Ingenieure, zur Entwicklung Betriebsmittelplanung (Kennwort BBP) Vorkalkulatoren, Betriebsmittelplaner, technische Kaufleute, Betriebsmittelgestaltung (Kennwort BBG) Vorrichtungs-Konstrukteure, Zeichnungsprüfer, Betriebsmittelbeschaffung und -verwaltung (Kennwort BBV) technische Kaufleute, Werkzeugkontrolleure, Lagerverwalter für Urlehren, Betriebsmittelherstellung (Kennwort BBH) Bereitsteller. Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von einem selbstgeschriebenen Lebenslauf, einem Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Angaben der Gehaltswünsche und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle/Saale 3.

Tüchtige kaufmänn. Kraft mit best. Berufs- u. gut. Allgemeinbild. in ausbaufäh. Stellung ges. Kunstseidenwerke Fr. Küttner A.-G., Pirna.

Für den chemischen Einkauf unseres Werkes suchen wir eine tüchtige, zuverlässige kaufmänn. Kraft, möglichst gelernten Drogist. Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins usw. Gehaltsanspruch an Aug. Nowack, Aktiengesellschaft, Bautzen, erbeten.

Gehaltsrechner, einschlägig erfahrene, tüchtige Kraft, flotter Arbeiter mit guter Handschrift von NSDAP., Hitler-Jugend, Gebiet Sachsen (16), Verwaltungsabteilung, Dresden A 24, Schnorrstr. 14, 3., gesucht.

Betriebsleiter od. Obergärtner für meinen Stammbetrieb Baumschulen, Gehölzbaumschule u. Gemüsebau gesucht. Für Beschaffung einer Wohnung im Betrieb ist gegebenenfalls gesorgt. Angebote mit Zeugnisabschriften erbet. an Erdmann Tilgner, Bautzen, Schles., Postfach.

Prüffeld-Ingenieure, f. baldigst ges., selbständig Versuche durchzuführen sowie Prüfstandsanlagen zu entwickeln bzw. zu verbessern, gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspr. u. frühest. Antrittstermin an Daimler-Benz Motoren G. m. b. H., Genshagen, Kr. Teltow (84 36 31).

Daimler-Benz Motoren G. m. b. H., Genshagen, Kreis Teltow (Tel. Berlin 843631) sucht: Jalousiemonteure, Jalousieschlosser, Jalousietischler für Bau u. Instandhaltung von Verdunkelungsanlagen. Schriftl. Bewerbungen sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspr. und frühestem Eintrittstermin.

Daimler-Benz Motoren G. m. b. H. (843631) sucht: Kranschlosser, Kranelektriker mit Erfahrungen an der Montage und Reparatur v. Krananlagen u. deren Schaltungen. Schriftl. Ang. erb. m. Lebensl., Zeugnisabschrift, Lichtbild, Gehaltsanspruch u. frühest. Eintrittstermin.

Schlosserstellen, kräft. Arbeiter für Kunstschlosserei u. Kunstschmiede gesucht, z. Anf. 1. 1. gef. Schlosserlehrlinge für Kunstschlosserei u. Kunstschmiede für Ostern 1942 ges. Max Udo Großmann, Pirnaische Str. 17. Ruf 21811.

Mechaniker, Dreher für kleine Präzisionsteile sowie Hilfsarbeiter zum Anlernen für kleine einfache Dreharbeiten gesucht. Elektrodental Fischer & Ritter, Augsburger Straße 28/30.

Kraftwagenführer zum sofort. Antritt mit Führerschein für Kraftfahrzeuge mit Antrieb durch Verbrenn.-Kl. Klasse 2 u. 3 ges. Meldungen bei der Kraftfahrstelle d. Postamtes Dr. A 1, Kollstr. 12. Reichspostdirektion Dresd.

Zur stundenweisen Aushilfe wird solider Packer von Textilgroßhandlung für sofort gesucht. Angebote unter „D E 4867“ an die DNN. erbeten.

Zur Betreuung m. Gartens sucht Rentner-Ehepaar. Möbl. Wohg. vorh. Angebote u. „E N 4869“ an die DNN.

Steindrucker gesucht. Graphische Werke, Lindenaustraße 11.

Arbeiter und Arbeiterinnen, kräftig, werden noch für Akkordarbeit eingestellt. Schleifscheibenfabrik Dresden-Reick, Lohrmannstraße 19/21.

Größ. Industrie-Unternehmen in der Neustadt sucht männlichen kaufmännischen Lehrling mit guter Schulbildung. Gute Ausbildung sowohl theoretisch als auch praktisch ist gewährleistet. Ang. u. „E R 333“ DNN.

Mitarbeiter od. Lehrling sofort gesucht. Konrad Zeppernick, Dresden, Seligerstraße 22.

Lederwarenbranche sucht kräftig. Packer. Vorhandelsfirm. Weser u. Co. GmbH., Dresden A 1, Große Str. 20.

Schuhmacher für Besohlungen sofort gesucht. Dehlk, Porzeergasse 18.

Dreher, Schleifer, Fräser, Frauen f. leichte Dreharb. (auch halbtags), Ungelernte werd. angelernt, stellen ein. Werther u. Ahrens, Metallwarenfabrik, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 93, Haltestelle d. Linie 28, Ruf 500230. Vorstellg. nachmitt. erw.

Drehermeister, energisch, tüchtig, für unsere Abteilung Dreherei, Fräserei u. Hobelei, etwa 120 Maschinen, m. guten Kenntnissen u. Erfahrungen im Lehrensystem u. Akkordwesen ges. Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Bild, Referenzen, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Kolle u. Hildebrandt, G. m. b. H., Niedersedlitz-Dresden.

Packer, der die Dampfheizung f. unsere Büroräume m. übernimmt, zuverlässig u. gewissenhaft, sof. gesucht. G. H. Rehfeld u. Sohn, GmbH., Bürobedarf u. Schreibwaren, Hauptstr. 36.

Wir suchen Schlosser und Dreher, evtl. auch beschränkt einsatzfähig oder für halbe Tage. Papierverarbeitung H. R. Schäfer, G. m. b. H., Dresden-Neustadt 6, Königsbrücker Straße 66.

Wir suchen 1. Kraftfahrer f. Stadtfahrten, Führersch. Kl. 3, 1. Aufwartung f. Büro, tägl. ca. 3–4 Stdn., 1. Stenotypistin, evtl. halbtags. Gottfr. Lindner, AG., Dr. N 23, Industriestr. 47.

Kraftfahrer für Opel-Blitz, sow. für Warenauslieferung, für sof. oder nach Vereinbarung gesucht. Feinkostfabrik Kurt H. Biesold, Wormser Straße 46.

Rentner, die nachmittags unsere Zeitung austragen wollen, bitten wir um baldige Meldung. Dresdner Neueste Nachrichten, Ferdinandstraße 4.

Gesucht werden: Zuverlässiger Arbeiter für die Bedienung chemischer Apparate und 1 Betriebsgärtner für die Betreuung der Gartenanlagen und Pflanzengärten. Laboratorium Georg Friedel, Bürohaus Flakenring, straße 67.

Aktenbuchhalter/-lehrling auch wir für Ostern 1942 noch einige gesunde, kräftige Jungen mit guten Schulzeugnissen. Zu melden: Hartwig u. Vogel, A.-G., Betriebsbüro, Dresden A 1, Rosenstraße 33.

Hausmeister, der in ähnlichen größeren Fabrikanwesen d. Heizungs-, Reinigungs- u. Maschinenpflegearbeiten usw. übernimmt, für möglichst sofort gesucht. Schlosserkenntn. erwünscht, aber nicht Bedingung. Zuverlässige, auch verheiratete Kraft, älter. Herren suchen. Wohnung wird gegebenenfalls gestellt. Bewerbungen an Dr. Kaffert, Heinsdorf bei Bärensteinsdorf, Sachsen.

Kontoristin, firm in Schreibmasch., für sofort od. später ges. Schriftl. Bewerb. erb. an König-Friedrich-August-Mühlenwerke AG., Dölzschen-Dresden.

Stenotypistin mit mehrjähr. Praxis, zuverlässig arbeitend, suchen wir für unser Büro ... in Dauerstellung. Ang. mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbitten wir nach Dresden A 24, Zwickauer Straße 42, Koch u. Sterzel, Aktiengesellschaft.

Eine flotte Kontoristin wird sofort für unser Versandbüro gesucht, evtl. auch halbtagsweise. Mündliche oder schriftliche Angebote erbeten an Dresdner Neueste Nachrichten, Ferdinandstraße 4.

Für Buchhaltungsarbeiten wird e. jüng. weibl. Kraft m. gut. Schulbild., ab 1. 4. evtl. früher, gesucht. C. A. Westmann, ... 1, 2., Herstell. von Filtermassen ...

Perf. Lohnrechnerin, wenn möglich Steno- u. Schreibmaschinenkenntn., sofort nach Berlin gesucht. Eisenbetonbau Grunewald, Würzburg ...

Kontoristin od. Hilfskraft für Kontor u. Laden in interessante, angenehme Tätigkeit baldigst gesucht. Gute Einarbeitung möglich. Anmeld. durch Fernspr. 25646 erwünscht. Foto-Radio-Schiffel, Neumarkt 11.

Kontoristin, mit Kenntn. in Steno u. Schreibmaschine, für sofort oder später von Textilgroßhandlung in vertrauenswürdige Dauerstellung gesucht. Ang. unter „T E 4877“ an die DNN.

Kassiererin sucht f. bald od. spät. Bearbeit. Ang. u. „S A 4984“ DNN.

Wer übernimmt Vertriebsstelle von Erbstorfer ... Karl ... München ...

Tüchtige Kontoristin, auch Ältere, wird von angesehenem größeren Hause zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote unter „U J 268“ an die DNN. erbeten.

Tücht. Kontoristinnen, selbst. Handschr., Steno, Schreibm., Statist., evtl. Buchhaltung, auch Halbtagsbesch., ges. Feilenfabrik Grund, Flemmingstr. 12.

Weibl. Bürohilfskraft, auch Anfängerin, mit Vorkenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, ganztägig gesucht. Vorstellung erwünscht. Forst- und Holzwirtschaftsamt, Abteilung III, Dresden N 6, Bautzner Straße 3 (am Albertplatz). Fernruf 5 73 15, 5 85 96.

Stenotypistin für die Personalabteilung mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut und an verläßliches Arbeiten gewöhnt, gesucht. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspr. u. frühestem Eintrittstermin an Daimler-Benz Motoren G. m. b. H., Genshagen, Kreis Teltow (Telefon 84 36 31).

Heimarbeit in Schmuckfedern, leichte Binde- u. Klebearbeit, gibt aus Alfr. Bergt, Hähnelstraße 11, Hintergeb.

Heimarbeiterinnen für leichte Maschinenarbeit, evtl. auch für Betrieb halbtagsweise, für sofort für unseren Betrieb gesucht. Vorzustellen in der Zeit von 9–11, 3–4 Uhr Carl Liebsch, ... GmbH., Dalterfabrik, Dresden N 6, Hechtstraße 90.

Heimarbeiterinnen f. leichte Näharbeiten sofort gesucht. Kleiderfabrik Jantsch, Kleine Parkhofstraße Nr. 2.

Für dringende Arbeiten Marktheller, Arbeiterinnen, Hilfsarbeiterinnen, Laufmädchen sofort gesucht. Teppichfabrik Grund, Flemmingstr. 12.

Arbeiterinnen für trockene Arbeit ganztags- und halbtagsweise sofort gesucht. Großwäscherei Max Schöne, Dresden A 5, Schäferstraße 49.

Geübte Schneiderinnen auch Halbtags, für sofort od. später ges. Mode-Salon O. Klemmer, Dresden A, Struvestraße 7.

Saub. Heimarbeit (Klebearb.) vergibt Puppenh. Schmidt, Annenstr. 1.

Laufmädchen f. leichte Botengänge ges. W. Göthner, Prager Straße 30.

Kontoristin, Anfängerin ...

Gewandte Frau für Warenausgabe und Verpackung im Ladengeschäft für sofort gesucht. G. H. Rehfeld u. Sohn, G. m. b. H., Bürobedarf und Schreibwaren, Hauptstraße 36.

Säuglingspflegeschülerinnen stellt der Ev. Diakonieverein zum 1. 4. ein. Ausbildung in der staatl. anerkannten Säuglings- u. Kinderpflegeschule in Dresden A, Chemnitzer Str. 14 in dem Säuglings- und Kinderkrankenhaus der Stiftung Kinderheilanstalt. Freie Station, Tracht u. Taschengeld. Auskunft gibt die Oberin der Kinderheilanstalt d. Post. oder der Ev. Diakonieverein, Berlin-Zehlendorf, Glockenstraße 8.

Säuglingsschwester zum 16. Febr. evtl. später gesucht. Telefon 21177.

Suche Bedienung für sofort wegen Krankheit der jetzigen. Emil Schön, Café, Königsbrück, Hindenburgstr. 4.

Köchin, auch jüngere, sucht in Stellung. Gasthof Langebrück, 3 Min. vom Bahnhof. Telefon 116.

Stütze oder Wirtschafterin, mit guten Empfehl., die selbst. kocht, gesucht. Hausb. sof. od. spät. ges. Wd. Hirsch, Flotteweg 22, 2. Tel. 37696. Vorst. ab 10.

Kinderfräulein, zu selbständ. Arbeiten gewöhnt, für sofort oder später gesucht. Schnabel, Große Wirtschaft, Großer Garten. Telefon 44420.

Unabhängige Frau oder Fräulein, ehrlich, fleißig, zuverlässig, zur Führung eines Geschäftshaushaltes sofort od. später gesucht. Ang. unt. „fh 20“ A.-St. Lockwitzstraße 66 erbeten.

Kinderpflegerin zu 2jähr. Mädchen ges. Limburg, Dresd., Prager Str. 16.

Hausmädchen für sofort gesucht. Konditorei Limburg, Prager Straße 16.

Stütze oder Hausgehilfin, zuverlässig, ehrlich, fleißig, mit Kochkenntnissen, f. Geschäftshaushalt in guter Dauerstellung sofort od. später gesucht. Ang. unter „fh 19“ an die A.-Stelle Lockwitzstraße 66 erbeten.

Hausgehilfin zum baldigen Antritt in gute Dauerstellung gesucht. Johannes Forkert, Fleischermeister, Dresden N 6, Tannenstraße 18.

2 Pflichtjahrmädchen f. Gärtnerei gesucht. Ohne Kost u. Wohn. Gartenbaubetrieb Richard Hempel, Dr.-Leuben, Herb.-Norkus-Str. 26. Ruf 80101.

Hotel Europahof sucht für sofort Zimmer- und Wäschemädchen.

Junges Mädchen, sehr zuverlässig, kinderlieb, zur Betreuung d. Kinder u. zur Mithilfe im Haushalt zum 1. 3. od. später in Arzthaushalt gesucht. Gesundheit u. groß. Pflichtbewußtsein Beding. Ohnisplatz 3. 1. Tel. 42021.

Selbständ. Stütze f. kleinen gepflegten 2-Pers.-Haushalt bald. ges. Telefon 45412. 11–2 u. 5–6 Uhr.

Hausmädchen für sofort oder später gesucht, dem Gelegenheit gegeben ist, Kochen zu lernen. Bäckerei Köhler, Lindenaustraße 35.

Hausgehilfin, kinderl., d. evtl. auch zu Hause schläft, bzw. in 3-Personen-Haushalt zum 1. od. 15. 2. gesucht. Fahrrad-Friebel, Wettinerstraße 43.

Ältere, unabhäng. Frau z. Unterstützung der Hausfrau in 3-Person.-Haushalt baldigst gesucht. Ang. unt. „N 597“ postl. Dresden N 4 erbeten.

Alleinmädchen, ehrlich, sauber u. kinderlieb, nicht unt. 18 Jahren, zur selbständ. Führung d. Haushalt. wegen Verheiratung mein. jetzigen Mädch. für sofort od. später gesucht. Frau ist im Geschäft tätig. Dora Scharz, Dresden A 5, Schäferstraße 18.

Jung. kinderl. Mädchen zur vierjähr. Beaufsichtigung am Nachm. für 5jähr. Jungen gesucht. Vorzust. 16–18 Uhr Geißler, B., ...str. 8b.

Frau zum Wäscheausbessern und Strümpfestopfen, evtl. einfache Kleider ändern, gesucht. Ang. u. „fh 18“ A.-St. Lockwitzstraße 66 erbeten.

Ehrlich. Tagesmädchen od. Frau, mit allen Zweigen des Haushalts vertraut u. erfahren, zu älterem, berufstätigem Ehepaar für 1. 4. gesucht. Ang. unter „K A 4863“ an die DNN.

Anfangszimmermädch. z. baldig. Eintritt gesucht. Eden-Hotel, Dresden.

Zu gefunden Frau für Sonnabend u. Sonntag ges. Gaststätte Wilder Mann.

Reinemachfrauen für Kino sofort gesucht. Angebote erbeten unter „W G 280“ an die DNN.

Aufwartung, saubere, täglich für einige Stund. für 2-Pers.-Haushalt gesucht. Winter, Hospitalstraße 5.

Aufwartung gesucht. Fremdenheim Lastig, Freiberger Platz 20, 2.

Aufwartung tägl. v. 14–15 Uhr ges. Primer Ackermann, Postplatz.

Aufwartung in Privathaushalt gesucht. Bernhardstr. 80, 2. Mann. N.Nürnb. St.

Aufwartung halbtagsweise mit Kost gesucht. Gaststätte Wilder Mann.

Aufwartung für die Reinigung von Geschäfts- und Büroräume sofort gesucht, täglich 4–5 Stunden. Ostpreußische Bernstein-Industrie-Ern., Prager Straße 15.

Aufwartung für täglich vormittags gesucht. Warburg, Leubnitzer Str. 27, Frdg. Tel. 40067. Persönl. Vorstellg. Montag, 3–5 Uhr.

Aufwartung zur Sauberhaltung mittlerer Wohnung von 60j. Dame gesucht. Mögl. täglich 2–3 Stund., gegebenenfalls auch nur an einig. Tag. d. Woche. Gef. Ang. u. „J O 5133“ an die DNN.

STELLEN-GESUCHE

Buchführungsarbeiten jeder Art für die Abendstunden werden noch übern. Ang. u. „N F 4969“ an d. DNN.

Vielseitig gebild., zuverl. Dame, 44 J., langj. als Werbedame i. erstkl. Firm. tät., franz. u. engl. Sprachk., etw. Stenogr. u. Schreibmasch., gute Handschr., sucht Vertrauensp. Ang. u. „D J 4111“ DNN.

Junge Dame mit Führerschein, Kenntnisse in Schreibmaschine und Rechnungswesen, sucht für die Abendstunden Nebenbeschäftigung. Angebote unter „F L 5476“ an die DNN.

WOHNUNGSMARKT

Möbl. Wohnung, Wohnzim., Schlafzimmer, Küche, Bad, eigener Zähler (vollkommen abgeschlossen), zu vermieten. Angebote mit Berufsangabe unter „Z N 312“ an die DNN.

Hausmannswohng. (Stube, Kammer, Küche), in Miethaus in Dr.-Plauen an zuverl., saub. Ehepaar zu vergeben. Angeb. unt. „R D 5067“ an d. DNN.

Kl. leer. Zimmer f. Da. z. 15. 2. frei. Anzus. Stg. 11 U. Kurfürstenstr. 18, A. I.

Möbl. Zimm. an solid. Herrn zu vermieten bei M., Carusstraße 15, 1.

Möbl. Bügl. Z. f. Frl. fr. S.-Mayer-Str. 1, p. I.

Möbl., a. Kriegersw. a. Anh. erh. möbl. Z. a. Fahrstr. u. Wäsche a. Bezahl. w. lauf. v. 2 Zim. u. Garconn. ... Herrn. Angeb. unter „A F 4697“ an die DNN.

Möbl. Zim. fr. f. Hrn. Grüne Str. 20, 1. I.

Kl. möbl. Zi. fr. Dohnaer Str. 54, 2. r.

Wohn- u. Schlafzi., sehr gut möbl., Bad, Alleinmiet., an geb. Pers. sof. od. 15. 2. zu verm. Bergstr., Kaiserstr. 11.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Eisenstuckstraße 29, 1. links.

Möbl. Zimmer z. v. Weißeritzstr. ...

Gutmöbl. Zimmer in gepfl. Haush. Zentralh., am Albertpl., für Herrn abzugeben. Tel. 54885, von 9–12 Uhr.

Gr. Wohn- u. Schlafzi., gut möbl., 2 Bett., frei a. 1. 2. Lockwitzstraße 1, I. für 2 solide Personen (kein Ehep.).

Möbl. Zimmer sof. frei, am Reichenaplatz. Ang. u. „E J 4846“ an die DNN.

Möbl. Zimmer frei, m. eig. Wäsche. Hindenburgufer 7, Krebs.

Saub. möbl. Zimmer zu vermieten. Mitch, Kreuzstraße 17, 1. rechts.

Zimmer zu verm. gegen Hausarbeit. Freiberger Platz 20, 2. Lastig.

Gut. Schlafst. mit Kochgel. u. mit eigener Wäsche an solid. Fräul. zu vm. Pfitschke, Prager Str. 15, 4. Halbetage.

H.-Schlafstelle fr. Lasalstraße 3, 2. r.

Kl. Schlafst. f. H. fr. Lothringerstr. 8, p. I.

Büro u. Ausstellungsr. m. Zub., 60 qm, Ecke ... 2. Etg., a. 1. 4. 42 zu verm. Zu erfr. Ferdinandstr. 14, 2. Schwarz.

Lagerräume (fr. Kellerwohn.) in Joh. zu verm. Ang. u. „E S 4894“ an DNN.

Wohnung sucht dring. berufstät. Dame. Angebote unter „AT 4871“ an die DNN.

Berufstätige Dame mit zehnjährig. Töchterchen sucht dringend Kleinstwohnung oder 2 leere Zimmer, direkt vom Wirt. Bevorzugt wird Striesen oder Blasewitz. H. Grochowski, Dresden A 16, ...straße 1, 3.

2½ bis 3-Zimmer-Wohnung, neuzeitlich ausgestattet, von zwei Geschwistern gesucht. Evtl. Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter „O A 4797“ an die DNN.

St., Ka., Kü., mit Gas u. Elektr., in Löbtau ges. Monatl. Miete bis 32 M. Ang. an E. Brückel, Bauhofstr. 22, 1.

Flämisches Ehepaar sucht ab 1. 3. kleine möbl. Wohnung, wo Frau die Hausarbeit übernehmen kann. Ang. an De Smet, Dr. A. Waltersthausenstr. 34, 3. r.

Werktätige Frau sucht kl. Wohn. od. 2 l. Zimmer in Striesen od. Umgeb. unt. „A H 4936“ an die DNN.

Berufst. Dame sucht 1–2 Zimmer leer z. 1. od. 15. 2. 42. Erwünscht schöne Lage, Heizung, fl. Wasser u. v. Wirt. Ang. u. „L B 4790“ an d. DNN.

Jg. Kriegerswitwe mit Kind sucht kleine Wohn. Tausche in Chemnitz vorh. Angeb. u. „R B 5000“ DNN.

Pensionierte Schw. s. z. 1. 4. oder spät. kleine od. separate Teilwohn. mit Kochgel. od. Kochküche in Dresden. Fr.-Ang. u. „O D 5007“ an d. DNN.

Wohnung v. jung. Frau ges., etwas Hausarbeit wird übernommen. Angebote unter „D M 4861“ an d. DNN.

Wohn.-Büro-Hsg. Wilsdruffer Str. 30, sucht Stadt-, Land- u. Hausm.-Wohn.

Jg. Ehepaar sucht kl. Wohnung oder 1–2 Zi. m. Kochgel. Ang. an Herrmann Winter, Dresd. N 23, Barbarastr. 52.

Dringend 1–2-Zi.-Wohn., f. kinderreiche ...

Junges Ehepaar sucht für sofort 2-Zimmer-Wohnung. Angeb. unt. „EK 180“ Ann.-St. Pillnitzer Straße 40.

2- bis 3-Zim.-Wohnung, evtl. mit kl. Gewerberaum, gesucht. Angebote unter „H 21“ Anz.-Stelle Pfeifer, Kesselsdorfer Straße 7.

3- bis 4-Zim.-Wohnung von ält. Ehepaar in Dresden für 1. 3. auch sofort gesucht. Angeb. u. „A B 20“ Ann. d. DNN., Pirna, Ad.-Hitl.-Str. 6.

Ruhige Leute suchen kl. Wohn. mit Hausmannsstelle. Angebote unter „H M 5067“ an die DNN. erbeten.

Wohnung m. Hausmannst. von sol. Ehep. Kriegsvers. ges. Ang. „N Z 4841“ DNN.

Beamtin i. R., alt., solid. Frl. sucht 2- od. 3-Z.-Wohn., auch Untermiete. Im. Schäfer, Zwickauer Str. 12, Tel. 40482.

Ehepaar sucht b. od. sp. Stu., Ka., Kü., Zubeh. Tauschwohng. evtl. vorh. Angebote u. „R L 4903“ an die DNN.

Reichsbahner s. Hausm.-Whg. Zentralheiz. o. Gartenarb. v. m. übern. Angebote u. „D F 4849“ an die DNN.

Junges Ehepaar sucht dringend 2 Zimm.-Wohnung od. Teilwohnung. Angebote u. „M J 4962“ a. d. DNN.

Wohnung m. Hausm.-Post. sucht kl. Ehep., Mann i. städt. Betr. Schlosser. Angebote u. „M L 4814“ an die DNN.

Berufst. Frau su. kl. Wohn. od. 2 leere Zim. v. Wirt. elektr. Li. m. Kochgelegenh. Angebote u. „D K 4758“ an die DNN.

Suche 2–3-Zimmer-Wohn. ab sof. od. spät. Ang. u. „N Z 4824“ an d. DNN.

2 erwachs. Personen such. 2–2½-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Innenkl. evtl. Tauschwohnung m. Laden. Ang. u. „m 128“ Ann. Königsbrücker Str. 84.

Alleinstehende junge Frau sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. „J D 5122“ an die DNN.

Frl., berufst., sucht f. bald od. spät. 1–2 leere Zimm., mögl. v. Wirt, auch Unterm. Ang. u. „N K 4861“ an DNN.

Ehepaar sucht bis 1. 4. Untermiete, 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. „J B 5031“ an die DNN.

2 leere Zimmer od. Stu., Kam., Küche v. ruh. älter. Ehepaar gesucht. Angeb. u. „D D 5009“ an die DNN.

2 leere Zimmer in Dresden N ges. Angeb. unt. „J T 4821“ an die DNN.

Zimm.-Nachweis Wilsdruffer Str. 30, sucht lfd. leere u. möbl. Zi. Ruf 15130.

Junge berufst. Witwe s. Anh. sucht 1 u. 2 leere Zim. Nähe Pirnaische Str. Ang. u. „s 19“ Ann. Oschatzer Str. 3.

Zum Möbeleinstellen leeres Zimmer sof. od. spät. ges. Kathe Geller, A 1, Gambrinusstr. 10, pt. 1. (oh. Wohnb.).

Kl. leeres od. möbl. Zim., Nähe Hohenthaler Str., jedoch nicht Beding. ges. Ang. u. „K K 831“, postl. Dr. A 20.

Zimmervermittlung Moritzstr. 1 sucht leere und möblierte Zimmer. Ruf 2 28 80. Anmeldung kostenlos.

Leeres Zimmer (Nähe Hauptbahnhof) mögl. separat, f. sof. od. spät. ges. Angebote u. „P S 4891“ an die DNN.

Leeres od. möbliert. Zimmer m. Kochgelegenh. v. Ehep. f. sofort ges. Angebote u. „R R 4981“ an die DNN.

Jg. berufst. Fräul. s. leeres heizbar. Zimm. z. 15. 2. Angeb. erb. Charlotte Bohr, Dresd.-Blasew., Lothring. Weg 3, b. Leiter.

Zwei leere Zimmer oder ein möbl. Zimmer für Frau mit Kind gesucht. Angebote unt. „E O 4881“ an die DNN.

Ältere, geb. Dame sucht 2 leere Zimmer mit Küchenbenutzung für sofort. Ang. u. „M F 4893“ an die DNN.

Jung. Ehepaar sucht sof. 1–2 leere Zimmer mit Kochgelegenh. Angebote unter „M O 4881“ an die DNN.

Leerzimmer von berufst. Dame Nähe Fm. Pl. od. Johannst. ab sof. od. bis 15. 2. ges. Preisang. „M E 4807“ DNN.

1–2 gut möbl. ruh. Zimmer, abgeschlossen, in guter Lage, v. geb. Ehepaar. Angeb. u. „fh 37“ Ann. A.-St. der DNN., Weißer Hirsch.

Gut möbl. sep. Zimmer in gut. Hause m. voll. Kost, ohne Pflege, f. gebildete Dame gesucht. Näher Dresden-Bl., Deutsche Kaiser Allee 1, 1. Tel. 31495.

Sep., ruhig. möbl. Zi., nahe Zir., z. Anf. Febr. od. sp. f. frdl. Lauf. v. Akad. ges. Preisang. erb. u. „H U 4819“ an DNN.

1 möbl. Zimmer f. Personal gesucht. Gaststätte „Narrenhäusel“, an der Augustusbrücke.

Schön. möbl. Zi., evtl. erst ab 1. März, a. Studentin d. Kunstgewerbesch. Bad, Tel. erw. Ang. u. „L H 4787“ an d. DNN.

Behagl. möbl. Zimmer, Zi. f. bald v. Rentnerin, 50 J., solid. berufst. Nähe Hauptbhf.-Nürnberger Str. ...

Ich suche für meine Gefolgschaftsmitglieder 2 möbl. Zimmer mit je 2 Betten, evtl. auch Einzelzimmer, wenn mögl. mit Pension, jedoch nicht erforderlich. Fleischwaren- und Feinkostbetrieb Alfred Lindner, Dresd. A 1, Wallstr. 3.

Ält. Frau sucht zum 1. März Zimmer und Küche bis 30 M., pünktl. Zahler, Zentrum oder Südvorstadt. Angeb. u. „A R 4962“ an die DNN.

Berufst. Herr sucht möbliert. Zimmer zum 1. 3. Stadtmitte bevorzugt. Angebote mit Preisangabe erb. unter „Z H 5282“ an die DNN.

Kl. möbl. Zimmer v. berufstätig. Frl. sofort gesucht. Preisangeb. erb. u. „s 37“ Ann. Pillnitzer Str. ...

Möbliertes Zimmer für junge Dame (öfters auf Reisen) zum 1. Februar zu mieten gesucht. Angebote unter „th 180“ Ann. Pillnitzer Straße 40.

1 bis 2 möbl. Zimmer von jung. Ehepaar mögl. für sof. gesucht. Angebote unter „H L 5015“ an d. DNN.

Für meine Tochter, die ab April 42 die Hochschule für Lehrerbildung für ein Jahr besucht, suche ich ein sauberes möbl. Zimmer in Dresden ab 1. 4. 1942. Zuschriften an Heiner, Paul, Dresden 18, Rotkäppchenweg 10.

Saub. möbl. Zimmer von Herrn gesucht. Angeb. u. „K O 5222“ DNN.

Möbl. möbl. Zimmer v. älterem Beamten, evtl. mit Pens., gesucht. Angeb. u. „D B 5200“ an die DNN.

Geb. Fr. s. frdl. möbl. Zi. evtl. mit Zentralh., als Wäsche vorh. Loschwitz, Weißer Hirsch od. Waldschl.-Viertel. Angeb. unt. „I M 5145“ an die DNN.

2 möbl. od. l. Zimmer von jg. Ehep. gesucht. Ang. u. „H S 5032“ an DNN.

Möbliertes Zimmer von Herrn sol. gesucht. Ang. u. „N N 5014“ an DNN.

Möbl. 1–2 Zimmer mit Komfort (evtl. Küchenbenutzung), sucht Wehrmachtsangehöriger mit Frau per sofort oder später in oder bei Dresden. Ruhiger Dauermieter. L. Borkowski, Stab IIIth, Dresden-Klotzsche.

Jg. Mann s. f. sof. frdl. möbl. Z. Ueberg. ev. Malerarb. Ang. u. „L S 5014“ DNN.

Freundl. möbl. Zimmer für berufstätige Dame ab sofort gesucht. Angeb. unt. „K J 5264“ an d. DNN.

Möbl. Zim. od. Schlafst. ab 1. od. 15. Febr. f. berufst. Frl. ges. Angeb. an E. B., 29, N. ... Meißner Gasse 7, bei Reinhardt.

Nettes möbl. Zim. im Stadtzentr. v. 38. Mädel z. 1. 3. 42 ges. Angeb. unter „J T 5037“ an die DNN. erb.

Gutmöbl. Zimm. ges. v. berufst. Frl. Angeb. unt. „J A 5018“ an die DNN.

2 möbl. oder leere Zimmer mit Küchenbenutzung von Ehepaar gesucht. Angeb. unt. „H W 5217“ an die DNN.

In Dr.-Seidnitz sucht ab März/April berufst. solid. Fräul. 1 od. 2 evtl. teilw. möblierte Zimmer. Angeb. unt. „N B 5005“ an die Dresdn. Neuest. Nachr.

Ruhiger Mieter, bei nur 2–3 Tage Aufenthalt in d. Woche sucht komfortables Zimmer in gut. Hause, Nähe Hauptbahnhof. Badbenutzung, mögl. Telefon und fließendes Wasser. Angebote unter „R D 5073“ an die DNN.

Jg. Offiziersfrau sucht in der Innenstadt möbl. Zimmer, evtl. mit Verpfleg. Angeb. unt. „E J 238“ an die DNN.

Schlafstelle evtl. möbl. Zi. sofort f. meine männl. Gefolgschaftsmitglied. gesucht. Max Ziegenfeld, Gartenbaubetrieb, Dr.-Laubegast, Schließfach 20.

Suche z. 15. 2. K. möbl. Z., Nähe Hauptbhf. Angebote unter „A J 4932“ an d. DNN.

Kl. möbl. Zimm. als Schlafst. v. Frl. Nähe Sternplatz ges. Bett u. Wäsche vorh. Ang. u. „L Z 4801“ an die DNN.

2 Angestellte (Herren) suchen ein möbl. Zimmer, möbl. m. Kochgelegenheit. Ang. u. „B V 4892“ an die DNN.

Werkstätten mit Gleisanschluß für einfache Feil- und Montagearbeiten größer. Umfanges gesucht. Dringliche Aufträge. Eilangebote unter „A 190“ durch Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9.

Wochenendhaus, Nähe Dresden, zu mieten, pachten od. kaufen gesucht. Ausf. Ang. u. „L N 4768“ an die DNN.

Kunstmaler sucht gekai. Atelier Nähe Hbf. od. Altm. Ang. unter. Vergüt. 2–3 Tage i. d. Woche mitbenutz. zu dürfen. Ang. erb. Heyl, Werderstr. 4.

Ladenlokal in bester Lage Dresdens zum 1. 4. 1942 zu mieten gesucht. Angebote unt. „M W 4668“ an die DNN.

Wohnungen zum Tausch in allen Gegenden und Größen bietet an Wohnungsbüro Klara Duitz, Wohnungsstraße 17, 1. Tel. 2 90 16, 2 94 22.

Suche Tauschwohn. im Neust. Dresden, St., Ka., Kü. — Biete dasselbe m. Bad in Höhenlage Dresd. Ang. u. „eeh 19“ Ann. Lockwitzstr. 66 ...

Dresdner Neueste Nachrichten

Der Sonntag

Sonnabend, 31. Januar/Sonntag, 1. Februar 1942

Maries Heimkehr

Von Gertrud Jacke

Damals, vor vierzig Jahren, als Marie eben eingesegnet war, wollte sie durchaus in die Stadt. Sie scheute sich vor keiner Arbeit, aber ihr Verlangen ging eben danach, in der Stadt zu dienen und dort ihr Glück zu machen. Der Vater ließ sie lange Zeit warten, ehe er seine Zustimmung gab. Er meinte, Marie käme doch noch darauf, daß es zu Hause schöner sei; doch Marie wurde immer unzufriedener und verrichtete ihr Tagewerk in Stall und Scheune so mürrisch, daß der Vater endlich sagte: „In Gottes Namen, geh!“

Da war Marie glücklich! Sie holte den Reisekorb vom Boden, arbeitete zwei volle Monate an ihrer Ausstattung und machte sich dann auf die Reise. Alle Geschwister hockten auf dem Wagen, als der Vater sie zur nächsten Station brachte, die Mutter weinte, der Hund heulte ihr nach, aber nichts konnte Marie in ihrem Entschluß beirren. Sie wollte nach Berlin.

Berlin war weit, und bis Marie dort hinkam, gedrängt in der vierten Klasse sitzend, war sie beinahe mutlos geworden. Dann aber, als sie eine freundliche Herrschaft gefunden, die allergrößte Scheu vor den Autos und Bahnen verloren hatte, da fand sie Berlin noch schöner, als sie es sich vorgestellt hatte.

Die mächtigen Häuser und die hohen Schornsteine entzückten sie. Das Getöse des Verkehrs erschien ihr mit der Zeit angenehm aufregend, und die Größe dieses Steinhaufens Berlin überwältigte sie vollends.

Wenn sie am Vormittag einkaufen ging und mit den Leuten ein wenig schwatzte, dann kam es wohl vor, daß irgendein bleichsüchtiges Frauchen sagte: „Aus Klein-Binsdorf sind Sie? Ach, erzählen Sie doch mal von Ihrer Heimat, da muß es doch schön sein!“

Marie schüttelte höchst verwundert den Kopf. Nein, da war es gar nicht schön. Was sollte denn da schön sein? Die schmutzige Dorfstraße? Das moosgrüne, krumme Haus? Der Wald, in dem sie Streu harken und Backofenreisig binden mußte?

Ebenso wunderte sich Marie, wenn die Leute, sowie sie am Sonntag ein wenig hinausfahren konnten, sich nach Knabenkraut und Margareten bückten. Das waren doch keine Blumen! Rosen und Tulpen, die ließ sie gelten, aber doch nicht dieses Zeug, das man auf der Wiese breittrat. Wie lachte Marie, wenn sie die Leute mit ihren grünen Büschen, wo sich jede Kuh dran satt fressen konnte, kommen sah. Und Blaubeeren gab es sogar in den feinsten Geschäften zu kaufen! Beeren und Pilze konnten Marie, solange sie in der Stadt war, überhaupt nicht reizen.

Maries Bindung zu Berlin wurde immer enger. Sie heiratete einen Briefträger, hatte nun ihren Haushalt, schließlich auch Kinder und ging völlig in ihrem Pflichtenkreis auf. Nach zwanzig Jahren war Marie eine richtige Berlinerin geworden. Zermürbt von den verwirrenden Ereignissen Weltkrieg und Revolution, geängstigt vom Gespenst der Arbeitslosigkeit, bekümmert von der ewigen Sorge um das Auskommen und die Zukunft der Kinder.

Doch nun wurden die Söhne Männer, die Töchter hatten sich verheiratet, und die Zeit war hell und schön geworden. Aber Mutter Marie war alt und müde. Da geschah es, daß sie sich auf Klein-Binsdorf besann. „Komm, Mann“, drängte sie, „laß uns einmal hinfahren und die Verwandten besuchen.“ Und so wagten sie zum erstenmal die lange Reise.

Der Bruder war mit den Pferden am Bahnhof, aber Marie ließ nur ihren Koffer aufladen und ging die Stunde zu Fuß. Sie spürte ihre stadtmüden Beine kaum, sondern lief wie über einen weichen Teppich, tief den Wiesenduft einatmend. Am Bache beugte sie sich nieder und pflückte leuchtendgelbe Sumpfdotterblumen ab.

Als sie sich dem Hügel näherte, hinter dem das Elternhaus sichtbar werden mußte, begann ihr Herz schnell zu schlagen. Mit feuchten Augen verhielt sie oben den Schritt und betrachtete die Heimat stumm. Welche Schönheit bot sich dem Auge! Die alten Dächer, die gewundene Straße, der dunkle Wald im Hintergrunde! Wie ein kleines Reich für sich wirkte das Gehöft ihrer Eltern mit dem hohen Gemäuer, wie eine paradiesische Insel das Dorf inmitten der grünwogenden Wiesen und Felder. Welcher Frieden lag darüber!

Marie sah den Bruder ins Hoftor einfahren. Hoch aufgerichtet stand er auf dem Wagen und hielt die Pferde an. Er war dort unten der Herr. Er hatte etwas, das unvergänglich war. Das ihn nährte und schützte, woran er schaffen und wirken konnte, ohne daß es mit seinem Tode sinnlos gewesen wäre: den Hof. Er gab ihn später an seinen Sohn weiter, wie er ihn selbst vom Vater übernommen hatte.

Marie setzte sich auf den Straßenstein und grübelte. Plötzlich fand sie ihr Leben in der Stadt so arm. Warum hatte sie nicht auch einen Bauern geheiratet und einem solchen Hof vorgestanden? Seufzend und doch froh des Wiedersehens erhob sie sich und eilte den Berg hinab. —

Als der Urlaub zu Ende war, sagte ihr Mann: „Marie, ich habe mit Heinrich gesprochen. Wenn ich nächstes Jahr in Pension gehe, dann wollen wir hier wohnen und mitschaffen, solange wir noch leben. Bist du damit einverstanden?“

Marie nickte glücklich, ohne ihrer Freude Ausdruck geben zu können, und als sie dann auf dem Rückweg noch einmal den Hügel hinabschaute und das kleine Dorf mit den Augen umfaßte, da konnte sie nicht mehr begreifen, daß sie damals überhaupt fortgegangen war.

Regine und der Hauptmann

VON HANS BREITENEICHNER

Zeichnung Franz

Die ganze Stadt wußte davon: Regine wartet auf den Hauptmann. Die Stadt war sehr klein, und nur, weil in ihrer nächsten Nähe ein großer Militärflughafen errichtet worden war, hatte sie eine über ihre gewöhnliche, militärische Bedeutung weit hinausgehende Wichtigkeit erlangt. Soldaten der Luftwaffe, darunter viele Offiziere, bevölkerten die Stadt; im Hause von Regines Vater, des Wagnermeisters, hatten sogar zwei „Flieger“ ein ständiges Quartier. Einer davon war der Hauptmann; zwei Monate lang war er Gast gewesen, bevor er zum ersten Einsatz abgeflogen war, von dem er bis heute noch nicht hatte zurückkehren können.

Hatte der Hauptmann Regine gebeten, auf ihn zu warten? Regine konnte darauf nicht mit „Ja“ antworten, denn sie richtete sich, wie alle jungen Mädchen, die verliebt sind, nicht nach Worten, sondern nach dem, was ihr Herz sagte, das ihr verhieß, daß der Geliebte wiederkommen würde. Regines Warten wurde erleichtert durch die treue Fürsorge des Gefreiten Martin, der mit dem Hauptmann im Haus von Regines Vater gewohnt hatte, aber als Soldat der „Flak“, um die Heimat zu schützen, zurückbleiben hatte müssen. Martin war viel jünger als der Hauptmann, genau neunzehn Jahre wie Regine, und was Regine in ihrer Liebe an dem Hauptmann bewundernswert fand, schätzte Martin als soldatisches Vorbild, als das ihm der Hauptmann in jeder Beziehung galt. Wenn Regine einen Kartengruß von der Front erhielt, den ihr der Hauptmann sandte, las sie gemeinsam mit Martin immer wieder jedes einzelne Wort, und Martin selbst wurde nicht müde, alle Nachrichten, die im Flughafen über den Hauptmann und seine Staffel zu erlangen waren, nach Hause zu bringen.

So war nun schon ein halbes Jahr vergangen, seit Regine, die Hauptmannsbraut, wie sie allgemein von den Leuten genannt wurde, von Tag zu Tag geduldig auf die Rückkehr des heimlich Geliebten wartete, dessen Kartengrüße in letzter Zeit immer seltener geworden waren. Da überraschte Martin eines Tages Regine mit der Nachricht, daß der Hauptmann mit seiner Staffel gegen Abend eintreffen würde, brachte es jedoch nicht übers Herz, zu gestehen, daß die genaue, im Flughafen vorliegende Meldung keine Landung vorsah, sondern nur ein Ueberfliegen des alten Standortes auf dem Weg zu einer andern, neuen Flugbasis.

Die Sonne war gerade untergegangen, als die Wagnermeisterstochter und der Gefreite Martin ein gutes Stück weit abseits des Flugplatzes auf offenem Feld stehenblieben, um von diesem besonders günstigen Standplatz aus den heimkehrenden Hauptmann schon aus weiter Ferne zu erblicken. Regine hatte ihr schönstes Kleid angezogen, in ihren Augen lag ein Leuchten stolzer Zuversicht, und auch Martin zeigte ein freudig glückliches, beinahe feierlich erwartungsvolles Lächeln. Nicht allzulange mußten sie warten, da erschienen am Horizont, wie ein Zug Vögel so mustergültig in der Keilform ihres Fluges ausgerichtet, die Flugzeuge der Staffel des Hauptmanns, und noch ehe sie diesen Anblick in seiner Schönheit voll aufnehmen konnten, standen die schweren und dabei doch so geschmeidigen, silberblanken Leiber der Flugmaschinen schon über ihnen, senkten sich dem Flugfeld zu.

„Dort ist er!“ schrie Regine und wies auf das Flugzeug an der Keilspitze. Es schien ihr, als ob es mit den Tragflächen, als wolle es grüßen, eine leicht winkende Bewegung vollführte. „Ob er uns sieht? Sicher gilt dieses Zeichen uns!“

„Natürlich weiß der Hauptmann, daß wir hier stehen. Er weiß alles, und siehst du, er kann auch alles!“ antwortete Martin stolz, und bemerkte erst in diesem Augenblick, daß er und Regine sich in der Erregung über den gewaltigen und ergreifenden Anblick am Himmel bei den Händen gefaßt hielten. Gleichzeitig aber sah er auch, daß die Flugzeuge sich bereits wieder höher schraubten, und daß in Regines Augen der Funke einer jähen Ueberraschung aufblitzte.

„Der Hauptmann!“ schrie Martin und zitterte. Er wollte sagen, daß der Hauptmann keine Zeit habe um zu landen, wollte Regine erklären, daß dem Hauptmann noch große, wichtige Aufgaben gesetzt seien, und daß er selbst nur, um ihr, Regine, nicht weh zu tun, bisher das verschwiegen habe, was nun nicht länger zu verheimlichen sei. Dies alles wollte Martin in Worten ausdrücken, aber er konnte nur den Anfang „Der Hauptmann“ aussprechen, als etwas geschah, das ihn mehr verwirrte, als das Dröhnen der Motoren, das ihm so unerwartet kam, so unbegreiflich erschien, daß er mit seinen neunzehn Jahren nur an ein Wunder glauben konnte.

An ein Wunder dachte, obwohl es gerade die stets vorwärts drängende Kraft, das mutige und rasche Verstehen dieser gleichen stolzen Jugend waren, die es auf das Natürlichste geschehen ließ, daß Regine, die kleine Wagnermeisterstochter, im gleichen Augenblick, als über ihren Köpfen, unerreichbar in der Luft, die Staffel davonflog, plötzlich ihre Arme fest um den Hals des jungen, sicher vor ihr auf der Erde stehenden Gefreiten Martin schlang, und ihre warmen, vollen Lippen, während schon die sanfte Dämmerung des Abends sie umhüllte, weich auf seinem Munde lagen.

Junger Mann im Frack

Von Otto Hofmann v. Wellenhof

Fast alle Gäste des Restaurants blickten verstohlen nach einem Tischchen ungefähr in der Mitte der breiten Rückwand. Dort saß ein junger Mann. Ein junger Mann im Frack, der sich eigentlich durch nichts von den übrigen jungen Männern im Restaurant unterschied — bis auf eine Kleinigkeit. Aber eben dieser Kleinigkeit galt das gesamte Interesse.

Um es kurz zu machen: der junge Mann hatte vergessen, eine Krawatte, die vorgeschriebene schwarze Frackschleife, umzubinden! An Stelle dieser obligaten Manneszier trug er nichts. Einfach nichts. Nur ein goldgleißender Kragenknopf glänzte herausfordernd an der in peinlicher Weise entblößten Stelle.

Der Kellner war bereits mehrmals an den Tisch des jungen Mannes getreten und hatte unter diskretem Hüsteln ostentativ an seine eigene Krawatte gefaßt — aber der junge Mann war so in einige Aufzeichnungen vertieft, daß er weder die diplomatischen Versuche des Kellners, noch das Interesse der Gäste bemerkte, die schadenfroh und neugierig auf seine Bestürzung ob der Entdeckung seines Versäumnisses warteten. Sehr viel Spaß machte es übrigens auch, zu sehen, wie jeder neu eintretende Herr, sobald er den Unglücklichen bemerkt hatte, sich selbst kontrollierend nach der Kehle fuhr.

Als das Lokal ziemlich gefüllt war, geschah es endlich, daß der junge Mann von seinen Papieren aufsah und gedankenversunken durch den Raum blickte. Er stützte leicht sein Kinn in die Hand und faßte sinnend langsam nach dem Mascherl . . .

Im Restaurant lastete völlige Stille. Jetzt mußte er es endlich bemerkt haben — und da zog er tatsächlich, ohne eine Spur von Verlegenheit, einen Spiegel aus der Tasche, besah sein Makel, lächelte leicht und — vertiefte sich weiter in seine Papiere.

Das Publikum war starr.

Später zahlte der junge Mann.

Beim Hinausgehen machte er noch eine kleine Runde durch den Raum, wobei er auf die nächsten Tische mit einer viel Uebung verratenden Gewandtheit schmale Kärtchen von Besuchskartengröße legte. Es waren aber keine Besuchskarten. Es stand auf ihnen vielmehr gedruckt: „Mores-Verlag.“

Und auf der Rückseite: „Lesen Sie das eben in unserem Verlage neu erschienene Buch, den unentbehrlichen Ratgeber: ‚Wie benehme ich mich in allen Lebenslagen korrekt und sicher?‘!“

Die Bücherkiste / Von Walter Bähr

Wegen seiner Vermittelungsbestrebungen in den Bekenntnisstreitigkeiten über eine vorausgesetzte göttliche Gnadenwahl am Einzelmenschen, die 1619 mit politischen Parteiungen das Staatsgefüge der Niederlande erschütterten, war ihr größter Staatsrechtslehrer Hugo de Groot, genannt Grotius, zu lebenslanger Gefangenschaft verurteilt worden.

Nach fast zwei Jahren dieser Haft noch viel zu stolz, die Gnade seiner Gegner, die zugleich seine Richter waren, zu erwinseln, begann der über sein Vaterland hinaus berühmte, erst achtunddreißigjährige Staatsmann, Gelehrte und Dichter in der Zimmerhaft und Stubenluft im festen Schloß Loevestein auf der Mündungshalbinsel zwischen Maas und Waal, dahinzusiechen.

Weder die aufopfernde Pflege seiner Gattin Maria v. Reigersberg, die sich von ihren Kindern getrennt hatte, um das Los des Gatten freiwillig mit ihm zu teilen, noch die Tröstungen der Wissenschaften, in denen weiterzuforschen dem Häftling erlaubt geblieben war, konnten den drohenden sichtlichen Verfall seines Lebens aufhalten.

Ein irriger Fluchtverdacht, der mit ergebnislosen Untersuchungen endete, ließ in der klugen Frau, die ihrem Eheherren überaus hingebend zugetan war, einen verzweifelt kühnen Fluchtplan reifen. Als Fluchtmittel war ein großer Bücherkasten ausersehen, der dem Bücheraustausch zwischen Loevestein und den Freunden in der benachbarten Stadt Gorkum diente.

Anfänglich mit großer Sorgfalt, später lässiger und schließlich gar nicht mehr auf ihren jeweiligen Inhalt untersucht, bot die Bücherkiste einem eng zusammengebogenen Mann einen hinlänglichen, zwar nicht ganz qualfreien Unterschlupf, wie durch heimliche Versuche, denen sich Hugo Grotius widerstrebend unterzog, ausgemittelt wurde.

Eines Märztages bat Frau Grotius die Gattin des abwesenden Schloßhauptmannes um die Erlaubnis, wieder eine gefüllte Bücherkiste absenden zu dürfen, was gewährt wurde. „Husch, husch ins Körbchen und zuvor die Kleider dagelassen“, ermutigte Frau Maria den Gatten, der geschwind gehorchte, denn schon nahte ein Doppelposten, der die Kiste zum Wagen hinabtragen sollte.

„Hochgewichtige Wissenschaft diesmal“, schäkerten die Posten mit Grotius Magd, die sie hinabbegleitete. „Läget ihr Mannsbilder darin und nicht bloß Bücher, wöge sie noch viel schwerer“, war die schlagfertige Antwort. Ohne Zwischenfall wurde die Bücherkiste auf den Wagen gewuchtet, der geräuschvoll mit ihr davonholperte.

Nach zwei peinvollen Stunden entstieg Hugo Grotius bei den Freunden in Gorkum halb ohnmächtig der Kiste. In Maurerkleidung, einen Meßstab in der Hand, begab er sich noch am selben Tag auf den Weg in die Freiheit, der ihn nach Frankreich führte. Das Heimatland hat er später nur vorübergehend wieder betreten.

Als am Abend des Fluchttages der heimgekehrte Schloßhauptmann von Loevestein kein Licht im Haftraum seines Gefangenen bemerkte, prallte er darin im Halbfinsteren gegen eine Frau in Männerkleidung. Maria Grotius hatte, um die Entdeckung hinauszuzögern, einen Kleideraustausch vorgenommen, der sich nicht verheimlichen ließ.

Vierzehn Tage später gewährte ein Gnadenakt auch dieser tapferen Frau die Freiheit, denn eine einsichtsvolle Staatsgewalt verschmähte es, am Eheweib das als Verbrechen zu ahnden, was Seelengröße und Opferwille die Frau für den Mann ihres Herzens vollbringen ließen.

Heimatkunde

Sie waren im Sachsenland, Max und die Käthe,
Und dabei kam auch auf die Vorzeit die Rede.
„Wie hat der Apostel ge..Wort?“ Käthe fragte.
Und: „Benno von Wort andern Kopf“ Max da sagte.

*

Lösung des Rätsels „Dorf mit sechs Bahnhöfen“ aus Nr. 14: Schreiberhau.

Schloßmusik auf FAVORITE

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

9. Fortsetzung

Die alte Dame war erschrocken zusammengefahren. „Du meinst, Zita, ihr wärt überhaupt nicht Zwillingsgeschwister? Aber Franziska müßte dann doch darum wissen! Sie war die beste Freundin eurer Mutter. Bei dem Tod hat sie sämtliche Dokumente in Verwahrung genommen, weil ihr nun in fremde Hände kamt.“

Thomas sagte: „Ich habe einen klaren und ausführlichen Brief über dies alles an Tante Franziska schon entworfen. Er geht mit der morgigen Hauptpost an sie ab. Sie muß sich damit einverstanden erklären, daß dort auf Hainstein eine neue Baukommission eingesetzt wird. Als ich zuletzt mit ihr darüber verhandelte, wollte sie nichts davon wissen. Für Hainstein hat sie ja niemals Interesse gezeigt.“

„Es hilft aber nichts, man muß es jetzt aufbringen!“ warf Zita ein.

Die Fürstin fand an diesem Abend ihre sonstige Ruhe nicht mehr. Besonders beschäftigte sie die Vorstellung, welch große Veränderung mit einem Schlage in Zitas Leben einzog. Waren sie und Thomas nicht beide die rechtmäßigen Träger des Namens v. Eynern, dann änderte sich ja auch manches in ihren Vermögensverhältnissen.

„Nur ruhig Blut jetzt!“ tröstete sie. „Der Brief von Thomas führt gewiß die nötige Aufklärung bald herbei!“

„Wenn Dr. Lang sie nicht hintertreibt!“ meinte Zita. „Meine Erinnerung an ihn raubt mir alles Zutrauen!“

„Dann setze ich mich aber selbst in den Sattel, Zita“, sagte Thomas, „reite zu Tante Franziska und bespreche alles mündlich mit ihr.“

Damit blieb das Thema vorläufig in der Schwebe.

*

Als der Brief an die Prinzessin der Post übergeben war, kam die Kunde von einem ganz besonderen Besuch, den man auf Favorite zu erwarten hatte. Es handelte sich um den Fürsten Pückler, der mit einem Gespann von vier weißen Hirschen, die er auf seinem Landsitz Muskau gezähmt hatte, nach Berlin unterwegs war. Standespersonen aus Groß-Miedern, mit denen der Fürst befreundet war, hatten den Besuch angeregt, und Thomas v. Eynern war gern darauf eingegangen, ihm eine Einladung zu schicken, weil er dem Wiener Gast, den Favorite augenblicklich barg, eine hübsche Abwechslung zuteil werden lassen wollte.

Die Fürstin Gilm hatte in Wien schon so viel Abenteuerliches über diesen Pückler vernommen, daß sie seiner Ankunft mit Spannung entgegensah. Es war nicht nur für Favorite, sondern auch für dessen weitere Umgebung, vor allem für die Einwohnerschaft des Städtchens Groß-Miedern, ein bemerkenswertes Ereignis, als das Hirschgespann tatsächlich auf der Landstraße erschien. Kinder und Erwachsene bildeten Spalier oder zogen mit. Fürst Pückler kutschierte selbst.

Er war ja eine vielumstrittene Persönlichkeit. Nicht nur in Preußen, sondern in allen deutschen Landen, wo er nur je sich gezeigt hatte. Viele wußten begeistert von seinem schönen Landsitz Muskau zu erzählen, von dem Genie, das er als Parkgestalter wie als Architekt dort bewiesen habe. Ebenso viele aber nannten ihn einen haltlosen Abenteurer. Der Klatsch trug hundert Skandalgeschichten um ihn herum, immer wieder neue. An Wahnsinn streifende Bauwut und lächerlich übertriebene Abwechslungssucht warf man ihm vor, verbrecherischen Leichtsinn und haarsträubende Schuldenmacherei. Das Allerschlimmste jedoch seien seine Liebesabenteuer …

Mehrere weibliche Schloßangestellte, die neugierig aus ihren Schlafzimmern auf den breiten Mittelgang, in die Treppenhalle und bis zur Freitreppe hinausgeeilt waren, wollten schon beginnen, einander irgendeins der letzten Histörchen über ihn zu erzählen, da hörte man bereits vom Rondell her das Jubelgeschrei der Kinder, hörte auf dem Schloßplatzpflaster das Geklapper von Männerstiefelsohlen, alles lief aus der Umgegend herzu, Frauen, Mädchen, Burschen, rief, fragte, staunte … Und nun hielt das Gespann der vier Hirsche dicht an der Freitreppe … Und aus dem Schloßportal trat Thomas v. Eynern, um den fremden Gast zu bewillkommnen. Der Ankömmling erhob sich in seinem kleinen leichten Wagen und grüßte strahlend. Dann übergab er dem Diener die vier Zügelpaare und ging von einem der Hirsche zum anderen, jedem eine Leckerei gebend, ihnen den Nacken klopfend, ihnen mit leiser, warmer Stimme zusprechend. Der Fürst war sehr elegant gekleidet, aber die Mode, der er folgte, war hier gänzlich unbekannt. Ein paar Zuschauer wußten hernach indes viele Einzelheiten davon zu berichten. Er trug zu der eisengrauen Hose grauundschwarzgemusterte Strümpfe, eine Samtweste in Orange und Blau, eine weiße Unterweste, ein schwarzes Halstuch und einen blauen Rock; um den Hals ein breites Band, woran seine Lorgnette hing. Den schottischen Mantel von wasserdichtem Zeug nahm er ab und warf ihn auf den Wagensitz, bevor er die Freitreppe erstieg.

„Als ob's der Schah von Persien wäre, so reißt die Menge Mund und Augen auf!“ raunte ein Stallmeister seinem Nachbar zu.

„Oder ein Zirkusdirektor!“ gab der andere zurück.

„Sieht er nicht aus wie ein junger Gott?“ meinte dagegen ein junges Ding aus dem herzoglichen Gesinde beinahe fassungslos. „Meine Tante sagt, er müsse fünfundvierzig Jahre alt sein. Sie hat ihn gekannt, als sie selbst noch ganz jung war.“

„Ich würde ihm keine dreißig Jahre geben, allerhöchstens.“

„Nein, das ist unmöglich. Er hat doch schon in den Kriegen gegen Napoleon mitgekämpft. Und seit zehn Jahren ist er mit der dicken Schnucke verheiratet, der gräflichen Tochter vom gräflichen Hardenberg!“

Es war noch früher Morgen. Die Fürstin Gilm hatte ohne die Dienstleistungen ihrer Zofe nicht rasch genug aus dem Bett, ins Morgenkleid und ins Morgenhäubchen gefunden, um dem Schauspiel beiwohnen zu können. Als Zita sich bei ihr einstellte, um ihr den Einzug des Gastes zu melden, stand die Zofe mit der Brennschere hinter dem Putztischchen, an dem die Fürstin Gilm in ihrem seidenen Frisiermantel saß. „Jegerl, wie ich ausschau heut früh! So verhauscht wie lang nimmer! Geh, Zita, sei so lieb und reich' mir das Schminkschachterl herüber, ich muß ein bisserl Rot auflegen! — Weiße Hirsche hat er vor seinen Wagen gespannt, vier Stück, ist das wahr, Zita? — Beeil' dich, beeil' dich, sonst huscht er wieder weg, so schnell wie er da war, und dann krieg' ich ihn am End' gar nimmer zu sehen!“

„Du kennst ihn doch von früher, Tante Mechtild, den Fürsten Pückler, gelt?“

„Ja. Wo ich um gute zwanzig Jahr' jünger war, da hab' ich ihn grad so verliebt angehimmelt, wie's damals ein paar hundert oder tausend andere dumme Weibsen getan haben.“ Sie lachte. „Ein paar Monate lang war das bei uns einfach so Mode. Und in Dresden, hört' ich, auch. Da soll er doch einmal von der Brühlschen Terrasse mit einem Galoppsprung in die Elbe gesetzt sein, auf einem Racker von Hengst. Es war Ueberschwemmung, der Hengst schwamm voller Todesangst mitten im Strom, und der Pückler blieb kerzengerad im Sattel und zwang ihn hinter der Brücke an Land. Er war da noch ein fescher Leutnant, bildschön, ein rechter Hallodri, unsagbar liebenswürdig und unsagbar frech. Wie schaut er denn jetzt aus, Kind?“

„Besser, du urteilst selbst, Tante Mechtild.“

„Bist ein kleiner Feigling, Zita. Willst mich bloß nicht kränken. Denn wer weiß, wie's auch ihn inzwischen gepackt haben mag. Er ist doch kaum zehn Jahre jünger als ich. Für ein Mädel wie dich also ein uralter Großonkel, wie?“

„Nein, Tantchen, auf der Wiener Burg könnte er noch immer den Romeo spielen“, meinte sie lächelnd.

„Auf der Burg. Siehst du, da hab' ich's. Muß gleich ans Theater denken: weil doch die spielwilligen alten Burgschauspieler sich auch nicht die jungen Rollen wegnehmen lassen wollen … Beinah' hätt' ich selbst noch mit ihm in einer Liebhaberkomödie auftreten dürfen. Hier in Favorite einmal, wo der ‚Sommernachtstraum‘ einstudiert worden ist. Die vier Prinzessinnen haben dafür wochenlang auswendig gelernt. Der Iffland aus Berlin war der Regisseur. Er hat da ein paar Theaterleut' von der Königstädtischen Bühne mitgebracht. Und der Pückler spielte den Theseus. Der war der allerschönste von allen. Ich war sehr stolz und glücklich, weil es zuerst hieß, ich bekäme die Hippolyta zugeteilt. Aber dann fanden sie leider eine ganz Junge, die ihrer Meinung nach doch besser dazu gepaßt hat … Ist ja wahr, ich hab' damals schon meine zweiunddreißig Jahre auf dem Buckel gehabt, aber in der Nacht hab' ich vor Kummer über mein Pech wie ein Backfisch geflennt … Mäderl, so lach mich doch aus!“ Lachend beendete sie vor dem Spiegel mit Schminktöpfchen, Puderquaste und Hasenpfote ihr Gemälde. „Schauderhaft! Aber besser bring' ich's in der Eile nicht zustande! — Jetzt komm bloß rasch, Zita, ich bin ja so gespannt!“

(Fortsetzung folgt)

Tag der Deutschen Polizei
2WHW Großtage

Über der Elbe
erstmalig in der Welt ohne Netz in 25 m Höhe
Camilla Mayer-Truppe
Königsufer: Sonnab., 14. Febr., 15 Uhr Sonntag, 15. Febr., 15 Uhr
Vorverkauf bei allen Polizeidienststellen.
Der Polizeipräsident in Dresden.

Schmorl Dresden
Konditorei Schmorl
Der Treffpunkt im Zentrum
Wilsdruffer Straße 21
Amalienstraße 8

HANSABANK N.V.
BANQUE HANSEATIQUE S. A.
Brüssel
Rue Royale 73a
Fernspr. 12 53 10
Tochtergesellschaft der
COMMERZBANK
BERLIN-HAMBURG
Eröffnung am Montag, dem 2. Februar 1942

Geucke & Co.
Inhaber Fritz Langenbrunner
Fachmakler für Hotels, Kaffees, Gaststätten und Pensionen
Suche Hotels u. verwandte Betriebe in allen Gegenden Großdeutschlands für vorgemerkte kapitalkräftige Fachleute zu kaufen
Amalienstraße 13 Telefon 22427

10 Jahre 1932 1942
Radio-Haberecht
Das bekannte Radio-Spezial-Geschäft von Dresden
Annenstraße 27
direkt an der Annenkirche
Telephon 29636

Zeichen-Papiere
„Schoellerhammer"
„Korund"
Werkstattzeichenpapier
Bargou
am Postplatz

Rackow Altm. 15
2. Februar neue Kurse
Prospekt frei · Tel. 17137
Rich. Rackow und Diplom-Handelsl. Dr. Fr. Rackow

Für alle, die gut und vorteilhaft kaufen wollen, führt der Weg zu
Knoop
Dresden, Wilsdruffer Str. 11-13

GRUNDSTÜCKSVERKÄUFE

Hausverwaltungen bei völliger Entlastung des Hausbesitzers werden noch übernommen von Firma Thamm-Immobilien, Seestraße 6.

Wähner bietet an! Solides Zinshaus in schön. Kleinstadt b. Dresd., nur Wohnungen, billige Mieten, gut. Bauzust., Pr. 41 200.-. Dresdner Grundstücksinstitut Hans Wähner, Struvestr. 28. Ruf 26646.

Gr. Eckgrundstück, Vorst., zu verk., Anz. 20 000 M., Laden m. Wo. wird sof. frei. Ang. „E F 5080" an d. DNN.

Erbteilungshalb. Mehrfamilienhaus in Radebeul verkäuflich. Gute Anlage. Preis 35 000 M. Anzahlung nach Vereinbarung. Ein Beteiligter verlangt Wohnung, gleich wo, auch auswärts. Im Grundstück werden ein eventuell zwei Zimmer frei. Angebote unter „G 140" an die Annahmestelle Radebeul 1, Hindenburgstraße 11.

Eigenheimfinanzierung. Geld für Hausbau oder Kauf. Ihr langgehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschl. Nebenkosten finanziert. Keine Verwaltungskosten; angemessene Verzinsung Ihrer Spareinlagen. In geeigneten Fällen Vorfinanzierung durch Zwischenkredit bei 15 % Eigenkapital möglich. Verlangen Sie noch heute unsere reichbebilderte Aufklärungsschrift „Der Weg zum Eigenheim", die Ihnen postwendend kostenlos und unverbindlich zugeht. Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz.

Ein Eigenheim statt Miete. Wir finanzieren Ihr Eigenheim (auch Hauskauf) 100prozentig, durch steuerbegünstigt. Bausparen. Sofortige Zwischenfinanzierung in geeignet. Fällen, insbesond. Hauskauf, bei 25—30 v. H. Eigenkapital mögl. Verlangen Sie kostenl. Aufklärungsschrift von d. Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG., Leipzig C 1, Georgiring 5b.

Wenn nach dem Kriege andere, die auch nicht über größere Einkommen verfügen, bauten, wunderte man sich, wie sie es nur machten. Erfährt man dann, wie tatkräftig ihnen die GdF., Deutschlands größte Bausparkasse, das Bauen erleichterte, so ärgert man sich, daß man nicht auch zeitig damit begonnen hat. Was Sie auf Ihren GdF.-Bausparvertrag einzahlen, trägt Zinsen, dazu können meistens noch steuerliche Vorteile erzielt werden. Wenn Sie unter den wirtschaftlich klug Vorsorgenden sein woll., so schreiben Sie um unverbindl. Einzelheiten an d. GdF. Wüstenrot in Ludwigsburg, Wttbg.

Rittergut usw. Bahnstrecke Bautzen—Löbau, ca. 310 Morgen, guter Boden, ca. 60 Morgen Wiese u. Koppel. Herrschaft. Wohnhaus mit ca. 18 Zimmern (evtl. ganz od. teilw. frei zu machen). Ferner reichlich Stallungen u. Nebengebäude ohne Inventar (Inventar kann evtl. käuflich übernommen werden) z. Preise von 110 000 RM., zuzügl. Provision u. Kaufkosten. Berufsgenehmig. erforderlich. Friedr. Wilhelm Sohn Kommandit-Gesellschaft, Berlin W 8, Friedrichstr. 77. Sammel-Nr. 11 71 71. Grundstücke, Hypotheken.

Bruno Schmidt, Zirkusstraße 26 Ruf 22949, Grundstücks- u. Hypothekenverkehr, Hausverwaltungen, hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Zentrumshaus mit teilweise freien Gewerberäumen, Einfahrt, gr. Hof, für ca. 266 000 RM. zu verkaufen durch Thamm-Immobilien, Seestraße 6.

Gasthof im Erzgebirge altershalb. sehr preisw. für nur 47 000 RM. bei 21 000 RM. Anzahl. zu verk. dch. Thamm-Immobilien, Seestraße 6.

Geschäftshaus im Zentrum mit Gewerberäumen. Preis 45 000 RM. Anzahl. nach Vereinb., zu verk. durch Thamm-Immobilien, Seestraße 6.

Hotel in Thüringen, erstes Haus am Platze, 65 Betten, 14 Garagen, Speisesaal, Konferenzzimmer usw., für 305 000 Mark bei 120 000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch Firma Thamm-Immobilien, Seestraße 6.

Villa in Blasewitz, 12 Zimmer, Zentralheizung, fließ. Warmwasser, 2 Bäder, 2 Küchen, für 70 000 M., bei 30 000 M. Anzahl., zu verkauf. durch Thamm-Immobilien, Seestraße 6.

Baustelle, ca. 2000 qm, je 12 M., Nähe Hauptbahnhof, sofort zu verkaufen durch Schuster, Grundstücksbüro, Wettinerstraße 17.

Kl. Einzhaus, ½ Anteil, Nähe Hauptstraße, für 15 000 M. verkäufl. Anzahl. 10 000 M., 1 Laden, 3 Woh., Wasserkl. el. Li., Gas. Rich. Schäfer, Makl. Pillnitzer Landstr. 7, neb. Schwebeb. Ruf 37955.

Bäckerei-Grundstück Dresden sehr gut verzinsl., mit Dampfofen, im Zentrum, für 55 000 M., Anzahlung 15 000 M., sofort zu verkaufen durch den Alleinbeauftragten Willy Dietze, Immobilien, Dresden-Gruna, Am Grüngürtel 2. Ruf 20226.

Ca. 2000 qm Gartenland in Oberpoyritz zu verkaufen, evtl. Tausch gegen ähnl. Dresden-Cossebaude. Angeb. unt. „M R 5450" an die DNN.

Dresden, günstig für 28 625 M., Anz. ca. 20 000 M., freist. 12-Fam.-Zinshaus mit fast 2 Morgen Areal u. Einfam.-Gartenhaus, hohe Verzinsung. Ernst Türke, Grundstücke, Klotzsche, Telefon 58650 und 580189.

Idyll. geleg. Landgaststätte in nahem Badeort bei Dresden, vor kurz. erneuert, m. schön. groß. Saal, frdl. Gastzimmer u. Fremdenzimmer, günst. f. 41 200 M., auch als Erholungsheim geeign. Anz. 15 000 M. Ernst Türke, Grundst., Klotzsche, R. 58650 u. 580189.

Hotel-Kretscham (O/L.), mod. Einr., herrl. Gast., 11 Fremdenzi., teils neu, m. 20 Bett., 1 Kegelb., Tanzs., Zentralh., Kühlanl. Areal 5100 qm. 1. Haus am Pl. Pa. Kalst. Preis 100 000.- b. 50 000 Anz. Rähle, Schloßstr. 12, Gaststättenbüro.

Gaststättengrundst. m. gr. Gastgart. a. d. Elbe gel., ge. Invent. u. Einricht. Arealgr. 3000 qm, Mietertrag ca. 5000.-, altersh. f. 45 000 b. 20—25 000 Anz. vk. Rähle, Schloßstr. 12, Gaststättenbüro.

Villengrundstück in wundervoller, sonniger Fernsichtlage von Meißen, mit parkartigem Garten, bietet an Grundstücksverwaltung Rommerburg, Radebeul 1, Reichsstr. 1. Ruf 73443.

4000 qm Gartenland b. Ottendorf-Okrilla, m. 110 Beerenstr. u. 44 Sauerkirschenbäumen bepflanzt, für 3000 M. zu vk. Näh. d. Makler Paul Wilhelm, Paulgärtner, Gr. Zwingerstr. 8, R. 11879.

Hotel aus Erbe, mit bürgerl. Gaststätte, in lebhaft. Kreisstadt b. Dresd., Gaststätte kurzfrist. verpacht., vkft. b. 15 000-20 000 Anz. Makl. Erich Freudenberg, Waisenhausstr. 29. Tel. 14308.

4-Fa.-Landgrundstück m. Laden, Schachthaus u. [illegible] Wohnungen vermietet, verkauft bei 6000—7000 M. Anzahlung Makler Erich Freudenberg, Waisenhausstraße 29. Telefon 1 43 08.

Zinshaus in Loschwitz, mit 4000 qm Bauland, vkft. b. 12000 Anz. Makl. Erich Freudenberg, Waisenhausstr. 29, T. 14308.

Freudenberg sucht Land-, Pensions- und Wohnhäuser mit und ohne freie Wo., ferner Zinshäuser z. Anlage. Unverbindl. Anfr. erb. Makl. Erich Freudenberg, Waisenhausstr. 29. Tel. 14308.

Neubaublock mit schönen Grünanlagen u. Gärten, nahe Stadtgrenze, solid gebaut, gesuchte Mittelwohnungen mit Loggien. Gute Kapitalanlage. Näheres durch Grundst.-Büro Heiser u. Co., Georgplatz 3, Ruf 17975.

Zentrumsgrundstück, geschlossene Häuserreihe, 1 Laden, im übrigen Wohnungen, Miete zirka 4000 M., Preis 41 500 M., evtl. Gebot. Näheres durch Grundst.-Büro Heiser u. Co., Georgplatz 3, Ruf 17975.

Tausche mein erstkl. Fremdenheim, 30 Betten, sch. Lage v. Rathen, gr. Park v. Obstg., geg. eine sch. 1—2-Fam.-Villa. Angeb. an Franz Hopf, Kapellmeister, Kurort Rathen, Elbgebirge.

Grundstückstausch. Biete in Dresden gegen 1—2-Fam.-Haus in der Lößnitz 4-Fam.-Haus in Radebeul od. 1-Familien-Haus ebenda. 1-Familien-Haus mit Werkstatt in Radebeul gegen Zinshaus in oder bei Dresden. Tauschwohnung vorhanden. Unverbindliche Auskünfte dch. Makler Paul Wilhelm, Paul Gärtner, Gr. Zwingerstr. 8, T. 11879.

Selbstversorgergrundstück m. ca. 50 000 qm Gebäude, Invent. u. Vieh, schöne Lage bei Dresden, höh. Anzahl., zu verkauf. Kalkbrenner, Makl., Herteistraße 22.

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Hochherrschaftliches Haus, 8-10 Zimmer, in gesunder Wohnlage, mögl. Nähe v. Dresd., Waldgeg., w. bevorzugt sofort zu kaufen oder zu mieten ges. Eilang. unter „U O 3853" an die DNN.

Geschäftsmann sucht Grundstück m. 90 000 M. Anzahl., Wilsdruffer Str., Schloßstr., Seestr., Prager Str. Angebote unter „E Q 180" DNN. erb.

Selbstkäufer sucht ein Villengrundstück mit größerem Garten, 2000 bis 5000 qm, in oder bei Dresden. Angebote unter „E K 3909" an die DNN.

Ein- oder Zweifamilienhaus mit fr. Wohn. in Dresden od. nah. Umg. zu kaufen od. zu mieten ges. Tauschwohn. vorh. 20 000 M. Barans., evtl. auch Baugrundst. Ang. u. „N F 4466" DNN.

Tischlereigrundstück oder Grundstück mit Gewerberäumen, evtl. Hinterland, sofort gesucht. Angebote u. „G O 5008" an die DNN.

Landwirtschaft, Gegend gleich, 4 bis 6 ha, sowie Fleischereigrundstück u. Grundbesitz jeder Art für kapitalkräftige Käufer zu kaufen gesucht. Maklerbüro Paul Mickel, Dresden, Taschenstraße 3. Telefon 20866.

Suche als Selbstkäufer Hotel-Pension (ohne Gastwirtschaft) mit und ohne Grundstück zu kaufen od. zu pachten. Angebote u. „E A 321" an die DNN.

Einfamilienhaus, 5—6 Zi., mit Garten, in od. um Dresden dringl. zu kauf. (evtl. zu miet.) ges. Tauschwo. vorh. Angeb. u. „H O 5085" an die DNN.

Selbstkäufer sucht 1- od. 2-F.-Haus, gt. Fahrverb., ag. hor. b. 25 Millr. od. gg. 2-F.-H. Niederl., fr. Wohn. i. Vorort zu tsch. Ang. „111" Dr. A 26 pall.

3000—4000 qm Land Nähe Dresd. ges. Anz. 300 M., Rest ¼jährl. 300 M. Angebote unter „N H 4959" DNN. erb.

Wir suchen Einfamilien-Villa mit Garten für Apotheker von auswärts. Preis ca. 50 000 RM., durch Firma Thamm-Immobilien, Seestraße 6.

Zwischen Loschwitz u. Graupa kleine od. größere Obstplantage, mit od. ohne Wohnhaus, zu kauf. gesucht. Rich. Schäfer, Makler, Pillnitzer Landstraße, neb. Schwebebahn. Ruf 37955.

1—2-Familien-Haus mit freiwerdender Wohnung von Direktor sofort zu kaufen gesucht. Tauschwohnung vorhanden. Näheres durch G. Schuster, Grundstücksbüro, Wettinerstraße 17.

Kleines Haus im östlichen Dresden, mit freiwerd. Wohn., auf. zu kf. ges. Siedlerhaus nicht ausgeschl. Erbh. Tauschw. in Höhenlage vorh. Ang. „„nh 11" Abt. Lastwg. Herm.-Geid.-Str. 19.

Hausgrundstück in Löbau, Neustadt, Cotta, mit Garten, v. Selbstkäufer gesucht. Angeb. u. „D W 5330" an DNN.

Einige Scheffel Land, kann minderwertig sein, bei Dr. zu kaufen gesucht. Angeb. u. „E T 5225" an DNN.

Kaufe 1—3-Famil.-Grundst. m. Gart. Richtg. Dresden-Schandau bevorz. Selbstkäufer. Ang. „B T 5174" an DNN.

Gaststätten, Cafés, Konditoreien, mit u. ohne Grundst., zu sofort. Kauf ges. Rähle, Schloßstr. 12, Gaststättenbüro.

Wochenendh. od. ähnl. Grundstück in landschaftl. schön. Gegend, mögl. Wald, Wasser u. am Hang gel., u. in der Nähe Dresdens od. des Elbtal gel., gesucht. Angebote u. „J D 1587" an Radebeul, König-Johann-Str. 6.

Wohngrundstück in bester baul. Verfassung, Preis bis 18 000 M., gesucht. Angebote unter „J K 104" an Radebeul, König-Johann-Str. 6.

Zu kaufen gesucht Ein- und Mehrfamilienvillen, Landhäuser, Zinsvillen, Zinshäuser, in allen Lagen, für kapitalkräftige Interessenten durch Grundst.-Büro Heiser u. Co., Georgplatz 3, Ruf 17975.

Dringend zu kaufen gesucht Einfamilienhaus mit 5 bis 8 Zimmern und schönem Garten, Lage gleich. Angebote erb. Grundst.-Büro Heiser u. Co., Georgplatz 3. Ruf 17975.

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Ofen- u. Kaminbau-Spez.-Gesch. in Großstadt Mitteldeutschlands, 75 Jahre bestehend, mit gutem Stammpersonal, altershalber zu verkaufen. Fachleute mit nachweisbar größerem Kapital erfahren Näheres durch den alleinbeauftragten Makler Bruno Zerbes, Leipzig C 1, Beethovenstr. 19.

DRGM. auf elektrischem Gebiet zu verkaufen. Ang. u. „L A 4815" DNN.

Eck-Gaststätte, Stehbierh., Gastpl. Zentrallage, gutes Inventar, m. freier schöner Wohn., Gesch. u. Wohn. neu renoviert, Fr. nur 3000.—, vkft. Göhler, Gaststättenmakler, Ludendorffufer 7.

Bäckerei in Vorort Ähnl. beste Lage, Ums. 45 000.—, wegzugshalb. f. 6000.— zu verk. Kann sof. übernommen werd. Betrieb in best. Ordnung. Metzner, Schnorrstr. 68, Makl. Ruf 42075.

GESCHÄFTS-KAUFGESUCHE

Kaufe Lebensmittelgeschäft mit Wohn., gute Lage, sich. Existenz f. Fachm. m. Bargeld u. Gewerbeschein. Vorort bevorzugt. Ang. an Metzner, Schnorrstr. 68, Makler. Ruf 42075.

Möbelgeschäft von Fachmann zu kaufen gesucht od. geeign. Räume mit Wohnung zu miet. ges., evtl. Grundstückskauf. Ang. u. „M Z 5475" DNN.

VERPACHTUNGEN

Mahlmühle und Bäckerei mit Kaffeeschank zum 1. 4. 1942 zu verpachten. Näheres unter Ruf 4 39 29.

Renommierte Konditorei, Café, herrl. umsonste freie Lage Dresdens, beliebte Einkehrstätte, nur altersh. zu verpacht. Erforderl. Kapital 15 000 M. für Invent. u. Geschäft; sehr ausbaufähig, besond. durch Wiederaufnahme der Waffelbäckerei. Nur bestens empfohlene tüchtige Pächter, Fachmann mit l. Referenzen, erwünscht. Immobilienfirma Ernst Türke, Klotzsche-Königswald / Dresden, Ruf 58650 und 580189.

PACHTGESUCHE

Gärtnerei, klein b. mittel, m. schöner Wohn., in od. in nächster Umg. v. Dresden, v. streb., tücht. Fachmann zu pachten ges. Angeb. m. Betriebsang. unter „B H 4313" DNN. erbeten.

Suche Tischlerei m. Maschinen, wenn mögl. m. freier Wohn., auch mit evtl. dazugeh. Möbelgesch., zu pacht. bzw. zu kf. Ang. u. „N K 4980" an d. DNN.

Klein. Haus zu pachten gesucht, evtl. später Kauf. Tauschwohnung vorhanden. Angebote erbeten unter „Kö 182" A.-St. Pillnitzer Straße 49.

GELDVERKEHR

40 000 RM. 1. Hypothek v. Industrieunternehmen aus Privat gesucht. Ang. unter „O K 4107" an die DNN.

Suche für bald 200 M. Darlehn geg. sehr gute Verzinsung und Sicherheit. Angebote u. „H P 5070" an die DNN.

10—11 000 RM. Hypothek ng. 6— sicherung auf Grundst. mit 12 000 M. Miete, 140 000 M. Friedensb., zur Ablösung von Baugeldern ges. Näh. durch Makler P. Wilhelm, P. Gärtner, Große Zwinger Straße 8. Ruf 11 879.

24—25 000 RM 1. Hypothek zu 4,5 % auf Radebeuler Grundstück zur Ablösung gesucht. Näheres durch Makler P. Wilhelm, P. Gärtner, Große Zwinger Straße 8. Ruf 11 879.

Hypothekengelder, erststellig und Kosten und Freigeld, auch größere Beträge, auszuleihen. Kleine Gesuche mit Grundstücksunterlagen. Bruno Schmidt, Zirkusstr. 26. Ruf 2 29 49. Hypothekenverkehr.

Kredite in jeder Höhe für jeden Zweck an gewerbliche Betriebe, freie Berufe, Beamte, Hausbesitzer, zu mäßigen Zinsen und Rückzahlg. durch Makler Gölfeld, Leipzig O 5, Langestraße 41.

1 Million Hypoth.-Gelder in Teilbeträgen von 3000—5000, 7000—10 000, 12 000—18 000, 20 000—30 000, 40 000 b. 90 000 zu 4 und 4,5 % Zinsen zur Neubeleihung und Umschuldung auf Stadt-, Land- u. Gewerbegrundstücke jederzeit auszuleih. durch Makler Paul Wilhelm, Paul Gärtner, Große Zwingerstraße 8. Ruf 1 1 8 7 9.

Geld zum Bauen nach dem Kriege, Hauskauf od. Entschulden erhalten Sie zweckmäßig durch steuerbegünst. Bausparen bei d. Schwäbisch-Hall Bausparkasse. Bürozeiten: Wachsbleichstraße 20/20. Verlangen Sie sofort unverbindlich ausführliche aufklärende Beratung durch uns. Gen.-Agt. A. Bengston, Dresden A, Amalienstraße 20 (Eigenheimschau). In geeigneten Fällen ist bei einem Sparguthaben von ca. 30 % der Vertragssumme sofortige Zwischenfinanzierung möglich! Baumappe mit 40 Eigenheim-Abbildungen und Beschreibungen RM. 1.15, Nachnahme RM. 1.46!

Leihhaus Boldauf & Co., am Altmarkt, Galeriestraße 14, Ecke Frauenstraße. Ruf 2 26 90. Eig. Tresor.

Provisionsfrei! Hypothekengelder, 4½ % Vollauszahlung, mit oder ohne Tilgung auszuleihen. Riedel, Bankvertreter, Prager Straße 54. Fernsprecher 29074 und 28586.

Leihhaus, Deutsche Pfandleih- und Creditanstalt, O. C. Petermann Nachf., Pillnitzer Straße 10. Ruf 1 17 91.

Sächsisches Leihhaus Eugen Bernitt, Pirnaische Straße 24, 2. Ruf 20472. Höchste Beleihung v. Gold- u. Silbersachen, Wäsche, Garderobe, Pelzen, Näh- u. Schreibmaschinen, Teppich., Photoapparate usw. seit 1888.

Leihhaus Amalienstraße 25, I. Karl Wahl, Fernspr. 1 37 25, beleiht alle Wertobjekte — Schmuck, Brillant., Gold- u. Silberwar., Bestecke, Uhren, Näh- u. Schreibmasch., Photos, Radios, Musikinstrum., Autos, Fahrräder, Garderobe, Wäsche, Pelze, Stoffe, Teppiche, Briefm.-Sammlung., Porzellane usw. — bis zu den höchsten Beträgen.

Geldsorgen werden schnell beseitigt, wenn Sie mein Leihhaus aufsuchen. Peinlichste Diskretion ist selbstverständlich. Vorherige Auskunft jederzeit. Leihhaus Fröbel, Trompeterstraße 9, I. Ruf 1 94 71.

Privatgeld von 4—4½ % an leiht aus: 1000 M., 2000 M., 3000 M., 4000 M., 6000 M., 7000 M., 8000 M., 10 000 M., 15 000 M., 20 000—30 000 M., 40 000—50 000 M. auf 1., 2. oder 3. Hypotheken. Makler Erich Freudenberg, Waisenhausstr. 29. Tel. 14308.

3000, 5000, 12000 M. als 2. od. 3. Hypothek, evtl. geteilt, sofort auszuleih. Rich. Schäfer, Makler, Pillnitzer Landstraße 7, neb. Schwebeb. Ruf 3 79 55.

Gesucht 1. Hypothek von 17 000 M., ferner auf gleiche. Grundst. 35 000 M. nach 36 500 M. Fried.-Brandk. 82 000 Mark. Ang. unt. „K E 5082" an DNN.

Wer leiht Angestellter 200 M.? Mon. Rückzahlg. u. gute Verzinsg. Sicherh. vorhand. Ang. u. „D O 5084" an DNN.

3000 und 5000 RM. als Hypothek sofort auszuleihen. Angebote erbeten unter „J H 1" Annahmestelle der DNN. Radeburg.

Beteiligung für 50 000 M. v. Selbstgeber ges. Auch andere Angebote erb. unt. „M W 5471" DNN.

Zur Umschuldung v. Neuaufnahme Kassen- und Privatgelder in jeder Höhe zu zeitgemäßen Zinsen auszuleihen durch Hyp.-Büro Heiser u. Co., Georgplatz 3. Ruf 17975.

RM 30 000 1. Hypothek zu 4,5 % auf Wohn.- u. Geschäftsgrundstück zur Ablösung von Baugeldern gesucht. Näh. durch Makler P. Wilhelm, P. Gärtner, Große Zwinger Straße 8. Ruf 11 879.

VERKÄUFE

Weißes Reformbett, gut erh., mit Fußbr. u. Auflegematr., desgl. 1 schön. schw. Unterziehen für große Figur zu verk. bei Jähnig, Bünaustraße 18, 2.

Pferdewagen (Mörtelwagen), fahrbereit, Patentachsen, zu verkaufen. Angebote erbeten unter „u 202" Annahme-Stelle Reisewitzer Straße 12.

Zuglampe, Spar., Kanonenofen, Lehnsstühle zu verk. Hempel, Augsburger Straße 95, 1. Sonnabend u. Sonntag.

Herren-Wintermantel, schwarz, gut erh., m. Samtkr., mittl. Fig., gr. Umhang-Dampftopf zu verk. Angebote unt. „H 82" Abt. Borsbergstraße 31.

Nußbaum-Schreibtisch, gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Gerichtsstraße 22, Hof, Opitz.

Plüschsofa, gut erhalten, grün, zu verkaufen. Richter, Bachschwitz, Adolf-Hitler-Straße 49.

Fahrlehrer-Mantel, Größe 42, neuwertig, zu verkaufen. Fernsprecher 41120.

Ferserbrücke, Sammlerstück, 1,25 mal 2 m, bestand, schön. alt. Stück mit sehr apart. sterkfarb. Must., tadellos erh., aus Privatbesitz erbschaftshalber zu verk. Ang. unt. „K 11 5095" an DNN.

Briefmarkensammlung, Großdeutschland, sauber, sehr reichhaltig, zum Weitersammeln vorzüglich geeignet, sowie Posten guter Briefe, altdeutsche, Erstflüge usw., zu verkaufen. Angeb. unter „L U 4804" an die DNN. erbet.

Petroleumofen Doppel, gut erhalt., zu verkaufen. Carlowitzstr. 20, 4. Mitte.

Photoapparat, 6×9, m. Rollfilmkassette, u. Vergr.-App., m. Zubehörteil., rotes Plüschsofa zu verkauf. Lohse, Dürerplatz 14, 4. l. Sonntags von 11-1 Uhr.

1 Paar Kinderskier, 1 P. Ueberschuhe, Gr. 37, 1 dunkelgrün. Wollkl., Gr. 42, zu vk. Loschwitz, Schillerstr. 16, p. 14-18.

H.-Schnürschuhe, hohe, eleg., neuw., gelb Chevreaulcd., Gr. 44, Weite 4, verk. Jensen, Pestitzer Str. 9, 3 rechts.

Seidenkleid, dunkellila, prima Stoff, ganz auf Seide, Rockw. 3,60 m (80 M.), zu verkaufen. Ang. „M E 4894" DNN.

Schw. H.-Mantel, Anzug, eleg. Hose (Gr. 1,70) vkft. Ang. „N A 4943" DNN.

Alte Prismenkerzenkrone, sehr schön, zu verk. Lahmannring 5. Tel. 36 33 88.

Ovaler Tisch und Mahagoni-Schreibtisch weg. Platzmangel zu verkaufen. Besichtigung jederzeit. Albin Zimmermann, Grumbach 100, Bez. Dresd.

Zeichnungs-Schrank, 60×100, zehn Schubl., Stehpult, 2 Photo-Platten-Apparate m. Stativ u. kompl. Entwickl.-Einrichtung, verschiede. Schlittschuhe zu verkaufen. Ruf 3 83 06.

4 Bettstellen, 2 Kastenmatr., gut erh., zu verkauf. Eisenberger Str. 15, pt. r.

1 Schneider-Nähmaschine, 1 Küchenschrank wegen Platzm. zu verkaufen. Angeb. unter „J J 5134" an die DNN.

Singer-Nähmaschine, gebr., billig zu verkaufen. Fritz Döhrer, Meinolf J. Lockwitzgrund 100. Telefon 49 12 87.

Marmor-Waschtischaufs., Spieg., 1,20 lang, 65 br., billig zu verk. Bischoff, Reichenbachstr. 30. Anzus. tägl. vorm.

1 Chaiselongue, wie neu, 1 Straßen-, ein Gehrockanzug billig zu verkaufen. Eger, Zöllnerstraße 27, 3. links.

Flotenfuchs, Prachtexemplar, neu, zu verkaufen. Angeb. u. „J E 4592" DNN.

Winter-Mantel, Größe 44, schwarz, zu verkaufen. Ang. u. „Z O 318" DNN.

Herren-Wintermantel, sehr gut erh., Gr. 1,70, für jugendl. schl. Figur pass., zu verkaufen. Wettinerstr. 11, links.

Schw. Herren-Wintermantel, Wintermantel, dunkler Herrenanzug, mittlere Größe, preiswert zu verkaufen. Hofdeckestraße 32, Erdgesch. rechts.

Briefmarkensammlung, Europa, evtl. mit Uebersee, in 16 neuen, komplett. Alben, viele hochwertige alte Stücke, manche Länd. fast kompl., aus Priv. an kaufkräft. Sammler abzugeben. Näheres unter „A W 4822" an die DNN. erb.

Waschtisch, weißer Marmor, Länge 1,07, zweibeckig, gut erhalt., verkauft Kaicher, Stübelallee 71. Telef. 3 30 84.

Plüschgarnitur, 3teilig, grün, u. Bettstelle mit Kastenmatratze, alles gut erhalten u. garantiert saub., zu verkauf. Dresden A 21, Lewickistraße 33, pt. l.

Waschtisch, weiß, echter Marm., Facettspiegel, 65 M., 3 Bilder, 85 cm, je 40 M., „Am Start", „Vermählt", „Landschaft", zu verkauf. Prager Str. 36, 3.

Schreibkontrollkasse, Fußspiegel, Anprobierbänkch., Flurtischl., Leisten, Cremekast., Deb.-Glaspl. u. Ständer, Packpapierhalter, Kräuterhalter, Schwitzbad u. versch. w. Aufl. zu verk. Zwickauer Str. 150, p. r. Sig. 12-15 U.

Nachlaß-Verkauf. Nur an Private. Büfett, Kleiderschrank, Bett, Schreibtisch, Tisch, Stühle, Kommode, Waschtisch, Ziertische, Spiegel, Gardinenstang. (Mess.), Paneelbr., Nähmasch. alt. Poppitz 15, 2. Sonntag ab 12 Uhr.

Gablonzer Schmuck, Hutnadelköpfe, ca. 300 Stück, versch. Muster, billig zu verkauf. Schriftl. Anfr. erb. an C. Borchardt, Dr. A 20, Winterbergstraße 58.

Ca. 100 Best.-Geld, Tank usw. 7,50 M. verk. Angebote unter „O R 5201" an die DNN.

Betrag. Sportstiefel, Gr. 39, für 15 M. zu verkaufen. Lötitchaustraße 5, 3.

Prima Pelzmantel (Fohlen) zu verk. Angebote unter „D J 5239" an d. DNN.

Schlitten, 2- bis 3-Sitzer, zu verkaufen. Ruf 31758.

H.-Armbanduhr z. vk. Löttichaustr. 5, 3. r.

Kutscher-Joppe und -Mantel zu verk. Richter, Sedanstraße 37, 1.

2 Damen-Mäntel aus Privat zu verkaufen. Freiberger Straße 3, 3. rechts.

Herren-Wintermantel, gut erhalten, verkauft Hillebrand, Zöllnerstr. 27, 2. m.

G. erh. Kinderwag. vk. Hertelstr. 30, 3. m.

Pelzmantel, wenig getragen, Größe 44, zu verk. Hebelsdorfer Straße 43, 1. lks.

Waschtisch, Mahagoni mit Marmorpl., Sofaumbau, Haßb. m. Spieg. zu vk. Zu bes. Sonnt. vorm. Döhlener Str. 27, pt. b. Lusk.

Kleiderschrank zu verk. Pelmstr. 34, Hth.

Schw. Herren-Mantel, schlanke Figur, Gr. 1,68, fast neu, preiswert zu verk. Straßburger, Zirkusstr. 18. Sonnt. 10-12.

Kleiner Geldschrank zu verkaufen. Näheres unter Telefon 4 35 89.

Antik. Küchenschrank, Tisch, 2 Stühle, Ofenbank, Bettstelle, Nachtschränkch., Stuhl zu verk. Bes. Sonntag 10—17 Uhr bei Riedel, Dr. N 23, Seumestr. 31, 1 r.

Reinseid. Kasak, bunt. Muster, 1 m lg., kaum getr., schw. Samt, beige m. Straußblum., als Sesselbez. geeign., 1,60 × 1,35 cm, zu verk. Besicht. Montag v. 14 bis 16 Uhr. Franklinstraße 6, 2.

Herrengarderobe, gut erhalten, an Privat zu verk., Smoking, Mäntel usw., für schlanke Figur, 172 cm. Reißigerstraße 17, 2. rechts, 10—14 Uhr.

TIERMARKT

Bernhardiner Hunde, lg. kräft., zu vk. Hermsdorf b. Dr., Dienstdorfer Str. 18.

Verkaufe selten schön. 1jähr. ostfr. Milchschafbock. Ang. „N 102" Dr. Akt.

Kl. junger Hund in gute Hände abzugeben. Köppe, Berliner Str. 80, 2.

Verkaufe deutsche Schäferhündin, [illegible] m. Stammbaum, 1 Wachhund pass. Köppler, Niedersedlitz, Mühlenstr. 4.

Verkaufe sofort 300 Stück starke Tauben, je Stück 4 Mark. Hans Haase, Langburkersdorf bei Neustadt in Sachsen.

Suche ein Tauben- od. Hühnerzwinger aus Drahtgefl. Ang. m. Gr. u. Pr. an Alfred Hempsch, Alaunstr. 38, ptr.

Hündin od. Hund, kleinere Rasse, bis 2 J. alt, in gute Hände zu kauf. gesucht. Ang. unt. „G F 5002" an DNN.

Schäferhündin 1 J. alt, sehr scharf, gegen Kleinauto oder Fox zu tauschen gesucht. Walter Schubert, Sora bei Wilsdruff, Ruf Amt Sora 163.

TAUSCH-ANZEIGEN

Suche ein Paar schwarze Damen-Russenstiefel, Größe 38—39. Biete an: Damen-Halbschuhe, blau od. schwarz, Gr. 37-38. Ang. „W T 297" an DNN.

Tausche neue Auflegematr. geg. neue Bettwäsche od. 1 P. Langschäfter, Gr. 43-45. Ang. „go 17" A.-St. Freiberger Pl.

Tausche fast neue, schöne, hohe, warme Ueberschuhe, 37/38, Reißverschluß, geg. Linoleum-Teppich od. warmes Kleid, Gr. 50-52 (auch defekt). Angebote u. „J L 5139" an die DNN.

Biete Schreibmaschine (Ideal B), gut erhalten, für Büro geeignet. Suche moderne Reiseschreibmaschine. Angebote unt. „G S 5040" an die DNN.

Ein Heißwasserspeicher, Siemens, 8 l, neu, geg. guterh. Schreibmasch. zu tausch. ges. Ang. u. „S S 4630" DNN.

Tausche hohe Herrenschuhe, Gr. 44, neu, gegen Damenschuhe, Gr. 36. Martin, Flemmingstraße 26, 3, l.

Herr.-Schistiefel (fast neu), Gr. 42, geg. gleichwertige zu tauschen ges., Gr. 42-43. Angebote unter „O A 5081" an die DNN.

Biete 1 Paar Herr.-Stiefel (Sch.-Stief.), Gr. 42, guterh. Suche 1 Paar guterh. Dam.-Stiefel, Gr. 37. Angeb. an W. Pfeiffer, Dresden A 44, Fährstr. 3.

Gebe H.-W.-Mantel, 44/46, m. Kl.-Gürt., graumel., geg. H.-Anz. m. Ig. od. Kn.-Hose f. Gr. 1,82 m. 46/48. Angeb. u. „L H 5070" an die DNN.

Grauer Anzugstoff und Stoff zu Damenkleid. Kleid gegen Radio und Staubsauger zu tauschen gesucht. Angebote unter „K K 5200" an d. DNN.

KRAFTFAHRZEUGE

DKW.-Reichsklasse, Cabr. Lim., Adler Trumpf jun. Cabr.-Lim., 1,5-Liter-Stoewer-Lim., 6sitzig, 50-PS-Wanderer-Kabr. Glaser, 38-PS-Steyr-Kabr., 4 Fenster, M. PS Opel-Super-Lim., viertürig 75-PS-Horch-Pullman-Lim., 6/7-Sitzer, verkauft Mickisch, Gambrinusstraße 1.

Kraftdreirad-Kastenw. „Goliath", Nutzlast 400 kg, verkäuflich. Maler & Umlauf, Schülerstraße 3.

Opel-Kadett-Lim., neuwertig, aus Privatbesitz zu verk. Ang. u. „O 48" an Millag, Wilsdruffer Straße 3.

Fiat-Topolino zu kaufen gesucht. Angeb. unt. „T T 4964" an die DNN.

FAHRRÄDER

Stab. Damenrad zu kaufen gesucht. Angeb. unt. „L S 5318" an die DNN.

Fahrr.-Mantel u. -schlauch sof. aus Privat ges. Ang. u. „D F 5010" DNN.

Herr.-Fahrrad, gut erh., in Privat zu kaufen gesucht. A. Grahl, Dr. A 20, Kronprinzenstr. 40, Hth. Tel. 46 16 35.

Herren-Rad, gut erh., zu kauf. ges. Angebote erbittet Kohl, Moritzgas.

Sam.-Fahrrad 1, neu, sowie Herrenfahrrad aus Privat sof. zu kaufen gesucht. Ang. unt. „D A 5216" an DNN.

BOOTE

Faltboot, Zweisitzer, gut erhalten, kauft Richard Mohn, Pfeilschmied, Freital 11, an der Weißeritz 8.

Suche sofort gegen Kasse ein guterhaltenes Faltboot (Zweisitzer) zu kaufen. Preisangebote erbeten an Helmut Löpel, Chemnitz, Kurze Straße 24.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung der Einkommensteuer, Wehrsteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer für 1941 und der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1942

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Wehrsteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer und Gewerbesteuer sind in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1942 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, haben vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt erhalten. Die Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt worden ist, bleibt unberührt. Die Steuerpflichtigen, denen bis 8. Februar 1942 keine Erklärungsvordrucke zugesandt worden sind, haben solche vom Finanzamt anzufordern.

I. Einkommensteuer.

Zur Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung sind verpflichtet:

a) **Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen,**
1. wenn das Einkommen ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist, oder
2. wenn das Einkommen mehr als 1000 Reichsmark betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 Reichsmark enthalten sind, von denen ein Steuerabzug nicht vorgenommen worden ist, oder
3. wenn in dem Einkommen kapitalertragsteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 Reichsmark enthalten sind und der Steuerpflichtige für den Vermögenszuwachs in die Steuergruppe I oder II fällt, oder
4. wenn das Einkommen mehr als 8000 Reichsmark betragen hat.

b) **Beschränkt steuerpflichtige natürliche Personen,**
1. wenn die inländischen Einkünfte ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist, oder
2. wenn die gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, von denen ein Steuerabzug vorgenommen worden ist, mehr als 300 Reichsmark betragen haben.

c) **Jeder darüber hinaus,** wenn das Einkommen mehr als 300 Reichsmark betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 100 Reichsmark enthalten sind, die nicht dem Steuerabzug unterlegen haben.

Eine Erklärung zur einheitlichen Feststellung ihrer Einkünfte haben ohne Rücksicht auf deren Höhe abzugeben: Personengesellschaften und Gemeinschaften, bei denen die Einkünfte nach § 215 Absatz 2 der Reichsabgabenordnung einheitlich und gesondert festzustellen sind.

II. Wehrsteuer.

Eine Wehrsteuererklärung — Beiblatt zur Einkommensteuererklärung — haben für 1941 abzugeben: alle männlichen deutschen Staatsangehörigen der Geburtenjahrgänge 1914 bis 1921, die einen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben,
1. wenn sie keinen Arbeitslohn bezogen haben, ihr Einkommen aber den Betrag von 234 Reichsmark überstiegen hat, oder
2. wenn sie neben Arbeitslohn sonstige Einkünfte von mehr als 100 Reichsmark bezogen haben, oder
3. wenn sie eine Einkommensteuererklärung abzugeben haben (vgl. unter I).

III. Körperschaftsteuer.

Zur Abgabe einer Körperschaftsteuer-Erklärung sind verpflichtet:

a) **unbeschränkt steuerpflichtige Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Inland haben, und zwar**
1. Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gewerkschaften),
2. Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften,
3. Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit,
4. sonstige juristische Personen des privaten Rechts,
5. nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen,
6. Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts, über **sämtliche Einkünfte.**

b) **beschränkt steuerpflichtige Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz im Inland haben, über die inländischen Einkünfte.**

IV. Umsatzsteuer.

Eine Umsatzsteuererklärung hat jeder Unternehmer im Sinn des § 2 des Umsatzsteuergesetzes abzugeben, sofern er nicht wegen der Kleinbetragsgrenze hiervon entbunden ist.

V. Gewerbesteuer.

Die Gewerbesteuer-Erklärung ist bei Einzelgewerbetreibenden mit der Erklärung über den Gewinn aus Gewerbebetrieb und bei gewerbesteuerpflichtigen Personengesellschaften und ihnen gleichgestellten Gemeinschaften mit der Erklärung zur einheitlichen Feststellung des Gewinns aus Gewerbebetrieb vereinigt worden.

Eine Gewerbesteuererklärung ist abzugeben:
1. für die stehenden Gewerbebetriebe, soweit sie im Inland betrieben werden,
a) wenn der Gewerbeertrag im Wirtschaftsjahr 1941 (1940/1941) den Betrag von 4000 Reichsmark oder das Gewerbekapital an dem maßgebenden Feststellungszeitpunkt den Betrag von 20 000 Reichsmark überstiegen hat,
b) ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages oder Gewerbekapitals, wenn der Gewinn des Wirtschaftsjahres 1941 (1940/1941) auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln ist oder ermittelt wird,
2. für Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften usw. wie unter III 1), für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und für Versicherungsvereine a. G. und weiter für sonstige juristische Personen des privaten Rechts und für nichtrechtsfähige Vereine, wenn und soweit letztere Unternehmen einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (ausgenommen Land- und Forstwirtschaft) unterhalten.

VI. Allgemeines.

Ueber die vorstehenden Verpflichtungen hinaus ist zur Abgabe einer Steuererklärung jeder verpflichtet, der hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert wird.

Wenn ein Steuerpflichtiger nachträglich, aber vor dem Ablauf der Steuerverjährungsfrist, erkennt, daß eine Steuererklärung oder eine andere Erklärung, die er seiner Finanzbehörde abgegeben hat, unrichtig oder unvollständig ist, und daß die Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit zu einer Verkürzung von Steuereinnahmen führen kann oder bereits geführt hat, so ist er (ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedarf) verpflichtet, dies unverzüglich der zuständigen Finanzbehörde anzuzeigen.

Die Finanzämter Dresden-Admiral-Scheer-Ufer, -Annenstraße, -Klostergasse, -Mendenstraße, -Sächsischegasse, -Sidonienstraße, im Januar 1942.

Ausgabe von Trockengemüse

In der Zeit vom 6. April bis 3. Mai 1942 (38. Zuteilungsperiode) werden auf Grund der „Bezugskarten für Gemüsekonserven und Trockengemüse" (Konservenkarte) je Verbraucher 100 g Trockengemüse — lose oder gepackt — ausgegeben. 100 g Trockengemüse entsprechen im Durchschnitt etwa einer Menge von 1000 g geputztem Gemüse.

Das Trockengemüse ist bereits in der Zeit vom 2. Februar bis 7. Februar 1942 beim Kleinverteiler (Einzelhändler) unter Vorlage der Konservenkarte zu bestellen. Der Kleinverteiler trennt vom letzteren den Bestellschein für Trockengemüse ab und versieht die Karte an der dafür vorgesehenen Stelle mit seinem Firmenstempel oder seiner Firmenaufschrift. Die Karte bleibt in der Hand des Verbrauchers.

Die entgegengenommenen Bestellscheine sind von den Kleinverteilern auf Bogen aufzukleben und spätestens bis zum 12. Februar 1942 in der üblichen Weise bei den Abrechnungsstellen zwecks Ausstellung von Bezugscheinen A über „Trockengemüse" einzureichen. Sofern der Kleinverteiler unmittelbar vom Hersteller bezieht, ist die Ausstellung eines Großbezugscheins nicht erforderlich. Der Großverteiler reicht die Bezugscheine spätestens bis zum 19. Februar 1942 bei dem für ihn zuständigen Ernährungsamt, Abteilung A (Kreisbauernschaft) in einem entsprechenden Großbezugschein um. Die Bezugscheine der Kleinhändler, die unmittelbar vom Hersteller beziehen, sowie die Großbezugscheine sind bis zum 26. Februar 1942 den Herstellern vorzulegen.

Für Verbraucher, die in der Zeit vom 2. Februar bis 3. Mai 1942 geboren werden, zuziehen oder aus einer Gemeinschaftsverpflegung (z. B. Wehrmacht) entlassen werden, erfolgt die Regelung des Trockengemüsebezuges

für das Stadtgebiet Dresden auf den für die Wohnung zuständigen Stadtbezirken,

für den Landkreis Dresden bei den zuständigen Kartenstellen.

Zuteilungen an Anstalten, Heime, Internate usw. für Gemeinschaftsverpflegte ohne Konservenkarte sind zunächst nicht vorgesehen.

Dresden, am 29. Januar 1942.

Ernährungsamt, Abt. B,
beim
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt Dresden
Landrat des Kreises Dresden.

Verteilung von Bienenhonig

Im Rahmen einer Sonderaktion der Reichsfachgruppe Imker haben die deutschen Imker noch von ihrer letzten Ernte Bienenhonig abgeliefert, der nach den Weisungen der zuständigen Bewirtschaftungsstellen für besondere Zwecke freigegeben worden ist. Es kann deshalb für diejenigen Kinder Dresdner Einwohner, die im Besitz der Reichsfettkarten 32 für Kinder von 6 bis 14 Jahren (K-Fettkarte 32) sind, je 1 Glas Bienenhonig zu 500 g zur Verteilung kommen. Die Abgabe erfolgt im Rahmen der vorhandenen Mengen ohne Bestellung einer Lieferungsfrist gegen Einziehung des Bezugsabschnitts der vorgenannten Fettkarten, und zwar in der Zeit vom 9. bis 21. Februar 1942 in den folgenden beiden Verteilungsstellen:

Altstadt: Große Plauensche Straße 11 (Firma Oskar Gotthardt),
Neustadt: Bautzner Straße 3 (Firma Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien e. G. m. b. H.).

Zur Vermeidung von Stauungen erfolgt die Abgabe nach Buchstabengruppen:

A—G: 9., 10. und 11. Februar 1942,
H—L: 12., 13. und 14. Februar 1942,
M—R: 16., 17. und 18. Februar 1942,
S—Z: 19., 20. und 21. Februar 1942.

Die Verbraucher werden darauf hingewiesen, daß der Stammabschnitt der Reichsfettkarten 32 für Kinder von 6 bis 14 Jahren (K-Fettkarten 32) sorgfältig aufzubewahren ist, da nur gegen dessen Einziehung der Bienenhonig abgegeben wird.

Eine Berücksichtigung anderer Kinder oder sonstiger Personen ist in Anbetracht der nur in ganz beschränktem Maße zur Verfügung stehenden Mengen nicht möglich. Eingaben in dieser Richtung sind zwecklos und müssen bei der jetzt bestehenden äußerst starken Arbeitsbelastung des Ernährungsamtes unbeantwortet bleiben.

Dresden, am 1. Februar 1942.

Der Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt Dresden
Ernährungsamt, Abt. B.

Versteigerung von Fundsachen

findet am 3. Februar 1942 von 9 Uhr ab im Laden 9 (unter den Hochgleisen), Bismarckplatz, statt. Fundbüro der Reichsbahndirektion Dresden.

Außenstände, auch eingeklagte und dubiose, ziehe ich an allen Plätzen geg. Erfolgsprovision ein. Fordern Sie unverbindl. meine Bedingungen. Ink.-Büro Erhard Helbig, Dresden A 16, Feldherrenstraße 30. Ruf 60560.

Preisbildungs- und Ueberwachungs-Fragen bearbeitet Dr. E. Amort, niedergelassen Berlin W 35, Hohenstaufenstraße 67, Tel. 272349. Sprechst. 14-18 Uhr, außer Sonnabend.

Wir suchen zum sofortigen Antritt männliche sowie weibliche Hilfskräfte für den Briefzustell-, Kastenleerungs- und Paketverladedienst. Anfragen u. Meldungen an Ausgabestelle für Postfacharbeiter, Postamt Dresden A 1, Postplatz 2, Eingang B, 2. Stock rechts, Zimmer 466. Reichspostdirektion Dresden.

VERSCHIEDENES

Foto-Heimarbeiten (Negative) wird abgegeben. Foto-Atelier, Dresden A 1, Waisenhausstraße 17.

Reparaturen u. Lederkleidung sowie Leder-, Trachten- und Seppelhosen werden wieder angenommen. Geschäftsz. v. 14-18. Sport- u. Lederzimmer, Trompeterstraße 7. Ruf 17275.

Dreirad-Lieferwagen, 10 Zentner Nutzlast, bis Ende April drei bis vier Tage in der Woche frei. O. Wehner, Grillparzerstraße 46.

2 Arbeiter-Wohn-Baracken für je 72 Mann für Anfang Februar oder März l. Jahr. zu verleihen. Interessent., denen 4 cbm Rundholzscheine zur Verfügung stehen, schreiben unter „S H 1008" an Ann.-Exp. Carl Gabler, G. m. b. H., München 1, Theatinerstr. 8, I.

RUNDFUNK / MUSIK

Suche Radio, sehr 1 Anzug, grau, v. Gabardinemantel, O. 1,75, mit u. Zahlung od. verk. Seidnitzstr. 8, Kg.

Nehmer, 100 Bässe, sportl. Modell, neuw., vk. Höhlage, Leubener Str. 15.

Schrankgrammophon, wie neu, mit Platten, zu verkaufen. Gebel, Rosenstraße 31, part.

Schrankgrammophon (Eiche), mit Platten, 1 elektr. Tasern bill. zu vk. Anzuk. ab 12 U. Müller, Eisenacher Str. 20, 3.

Chromat. Harmonika, 3c Bässe, neuw., Preis 120 Mark, zu verkaufen. Ang. unt. „G S 5802" an die DNN.

Pianos und Flügel zur Miete. Gerald, Zahnsgasse 7/3.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt Christa Launer und Uffz. Wolf Hoffrichter. Dresden, Reichenau, 1942.

Wir haben uns verlobt Charlotte Wener, Ludwig Münzing. Dresden A 28, Holbeinstraße 22, Niederoschütz/Wilhelmstr. 1.

Fritz Funk, Ilse Funk geb. Kräber grüßen als Vermählte. Ulm a. d. Donau, Dresden N 23, Leipziger Straße 67.

Im Namen beider Eltern geben wir unsere Verlobung bekannt Gerti Harbrich, Heinz Schäfer, Gefr. u. Flugzeugführer. Dresden, 28. Jan. 1942, Dornblüthstr. 14.

Wir geben, gleichzeitig im Namen beider Eltern, unsere Verlobung bekannt: Ilse Straubel, Rudolf Grötzschel. 28. 1. 1942. Dresden N 6, Dresden-Weißeritz.

Ihre Vermählung geben bekannt: Karl Oberhofer und Frau Marga, geb. Wirthgen. München / Dresden A, Maxstraße 9 b.

Groß war unsere Liebe, doch kurz unser Glück.
Uns erreichte die traurige, unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter, innigstgeliebter Gatte, unser edler, hoffnungsvoller, ältester Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel

Gerhard Kreutzmann

Unteroffz. in ein. Kradsch.-Batl., Inh. des E. K. II. und and. Ausz., geb. 10. 8. 1916

am 7. Dezember 1941 bei den erbitterten Abwehrkämpfen im Osten sein blühendes Leben in treuester Pflichterfüllung als stellvertr. Zugführer, bis Nordafrika alle Feldzüge glücklich überstanden hatte, ging sein einziger Wunsch, seine Lieben in der Heimat recht bald wiederzusehen, nicht in Erfüllung. Durch sein sonniges Wesen, seinen aufrichtigen und guten Charakter war er überall beliebt und wird uns allen unvergessen bleiben.

In tiefstem Herzeleid
Deine dich über alles liebende Gattin Erika Kreutzmann geb. Rabe
Deine dich liebenden Eltern Gustav Kreutzmann und Frau Elfriede geb. Ernst
Geschwister Günther Kreutzmann, Feldw., z. Z. im Westen
Rudi Kreutzmann, z. Z. bei der Wehrmacht
Erna Kreutzmann
Schwiegereltern Familie Rabe
Schwager Horst Weise, Obergefr., z. Z. Genesungskompanie Leipzig, und Schwägerin Frau Margarete Weise geb. Rabe
und alle lieben Angehörigen, Freunde und Bekannte.

Dresden A 5, Wölfnitzstraße 11,
Dresden N 23, Großenhainer Str. 146.

Du gabst dein Leben und ich mein ganzes Glück.
Tieferschüttert und unfaßbar erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Infanterist
Hans Jochmann

im blühenden Alter von 28 Jahren am 5. Januar 1942 in Sowjetrußland in soldatischer Pflichterfüllung gefallen ist.

In tiefstem Schmerz
Seine liebe Gattin Ilse Jochmann
Marie Jochmann als Mutter
Familie Burkhardt, Schwiegereltern
Familie Fritz Jochmann, Bruder
Rudi Jochmann, z. Z. im Felde
Familie Großkopf, Schwager
und alle Angehörigen.

Dresden A 1, Kl. Kirchgasse 7, I.
Dresden A 19, Wormser Str. 17, I.
Dresden-Reick, Mügelner Straße 7.

Lieber Hans, dir den Frieden und uns den Schmerz. Ruhe sanft in fremder Erde.

Für uns alle noch unfaßbar, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, unser guter Vati, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Gefr. Kurt Lehmann

Inh. des Inf.-Sturmabz. in Bronze
geb. 26. 4. 1912, gest. 2. 1. 1942,

in einem Kriegslazarett in Nordrußland im blühenden Alter von 29 Jahren an seiner Verwundung verstorben ist.

In tiefem Herzeleid
Else Lehmann geb. Wendt und Söhnchen Helfried
Ernst und Martha Lehmann als Eltern
Oskar und Ida Wendt als Schwiegereltern
Erna, Walter, Heinz und Gerhard Lehmann als Geschwister

Lomnitz und Weixdorf

Ein kurzes Glück hab ich besessen,
Nun ruht es still und unvergessen.

Wir erhielten heute die erschütternde, für uns unfaßbare Nachricht, daß am 23. Dezember 1941 mein heißgeliebter Mann, der gute, liebe Vater seiner beiden Kinder, unser unvergeßlicher, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der

Gefreite
Albert Piwarz

Fahrlehrer in einem Kradsch.-Batl.,
in großer Sehnsucht nach seinen Lieben an der mittleren Ostfront im 35. Lebensjahre gefallen ist.

In tiefster Trauer
Liselotte Piwarz geb. Schnatz
Christian und Hannelore
Dresden A 21, Bodenbacher Str. 93
Paul Piwarz und Frau Christa Buchner geb. Piwarz
Blasewitz, Berggartenstraße 19
Dipl.-Ing. Werner Buchner
Berlin-Steglitz
Dr. med. Felix Spengler und Frau
Hermsdorf, Erzgeb.
Albin Schnatz und Frau
28. Januar 1942.

Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Gefreite

Hermann Stephan

kurz vor seinem 30. Lebensjahre am 28. Dezember 1941 im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer
Dora Stephan geb. Berger
nebst allen Angehörigen.

Dresden A 21, Nagelstraße 12, II.

Ueberall warst du beliebt, drum bleibst du uns unvergessen. Schlaf wohl in fremder Erde.

Am 29. Januar 1942 entschlief sanft unsere liebe Schwester, Tante und Cousine

Elisabeth Lange

im 66. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Die Geschwister.

Strehlener Straße 6.

Beerdigung am Dienstag, 3. Febr., mittags 1/2 1 Uhr, auf dem Annenfriedhof in Löbtau.

In treuester Pflichterfüllung und tapferstem Einsatz für sein geliebtes Vaterland fand den Heldentod im Osten am 2. Januar 1942 mein herzensguter und treuer Lebenskamerad, unser lieber, sonniger Sohn und Bruder

Bataillonsmeister
Willi Schiedt

Unteroffizier in einer SMG.-Komp.
Inh. d. E. K. II. u. d. Inf.-Sturmabz.
geb. 9. 8. 1912

In Blick auf Gott
Johanna Schiedt geb. Mangelsdorf und Klein-Jürgen
Gustav Schiedt und Bertha geb. Meißner
Paul Mangelsdorf und Gertrud geb. Kitzschmann
Erich Schiedt, Gefreiter, im Osten
Gerhard Schiedt, Oberkan., i. Osten
Elly Werner geb. Schiedt

Dresden A 47, Weixelstraße 10,
Dresden A 5, Altonaer Straße 30.

Wer für das Vaterland gestorben, der hat den höchsten Ruhm erworben.

O Schicksal, wie bist du so hart
Hart und schwer, für uns alle unfaßbar, traf uns die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, guter Gatte, unser einziger, herzensguter Sohn und lieber Schwiegersohn

Gefreiter Kurt Henschel

Inhab. des Kriegsverdienstkreuzes II. Klasse mit Schwertern

im 29. Lebensjahre am 2. Jan. 1942 im Osten gefallen ist.

In tiefem Herzeleid
Seine liebe Gattin Hildegard Henschel geb. Jichmann
Seine lieben Eltern Kurt Henschel und Frau
Wilhelm Jichmann und Frau als Schwiegereltern

Dresden N 23, Bürgerstr. 21, I. r.
Großenhainer Platz 4, 2., und Hauptmannstraße 14.

Du, lieber Kurt, habe Dank für deine große Liebe und Herzensgüte. Dir die Ruhe, uns der Schmerz. Leicht sei dir die fremde Erde.

Nachdem unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der

Schütze
Alfred Köhler

im Alter von 20 Jahren seit dem 10. Sept. 1941 im Osten vermißt ist, traf uns ganz plötzlich und unerwartet die zweite traurige Nachricht. Unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der

Obergefreite
Werner Köhler

ist im Alter von 27 Jahren im Osten am 16. Dez. 1941 gefallen.

In stiller Trauer
Albert Köhler und Frau als Eltern
Günter Köhler, z. Z. Wehrm., und Frau
Käthe Köhler u. Gatte
Helmut Köhler, z. Z. im Osten
Richard Köhler
} Geschwister

Hermsdorf-Dresden, Waldstraße 14

Zu früh
Hart und schwer traf uns die noch allen unfaßbare Nachricht, daß nach einem Jahr heißer Sehnsucht nach seinen Lieben mein lieber, guter, treusorgender Gatte, seinen Kindern ein herzensguter Vati, unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Uffz. Fritz Brodkorb

Inhaber des E. K. II.

kurz vor seinem 29. Lebensjahr am 15. Dezember 1941 in treuer Pflichterfüllung im Osten den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz
Seine Gattin Else Brodkorb geb. Heinrich
Seine über alles geliebten Kinder Günther und Rita
Seine Eltern Karl Brodkorb und Frau Helene geb. Lampe
nebst Geschwistern
und allen Angehörigen.

Ullersdorf/Dresden.

Mein lieber Fritz, nun ruhe still und unvergessen.

Am 29. Januar verschied sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager

Ernst Hugo Große

im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer
Margarethe Große
Elisabeth Rothmann geb. Große
Katharina verw. Voigt geb. Große
Paul Rothmann
Hanna, Ilse und Werner Rothmann, Fritz Voigt, z. Z. bei der Wehrmacht, als Enkelkinder.

Laubener Straße 18.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 3. Februar, nachm. 3/4 4 Uhr, im Krematorium Tolkewitz statt.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer

Nach längerem, schwerem, mit bewunderungswerter Energie ertragenen Leiden, entschlief am 28. Januar, abends 21 Uhr, kurz nach ihrem 71. Geburtstag, unsere über alles geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Eleonore Marie vw. Rothe

geb. Salzmann

In stiller Trauer
Herbert Rothe, Sohn
Schlachthofring 18
Ella Fischer geb. Rothe
Hohenzollernstraße 34

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. Februar, nachmittags 15.30 Uhr, von der Halle des Löbtauer Friedhofes aus statt.

O Schicksal, wie bist du so hart
Für uns alle unfaßbar, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter, guter, lieber Sohn, Bruder, Neffe und Cousin

Flieger
Curt Wagner

an seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Osten am 27. Dezember 1941 im blühenden Alter von 27 Jahren gestorben ist. Die Beisetzung erfolgte mit militärischen Ehren.

In tiefer Trauer
Seine schwergeprüfte liebe Mutter und Brüder Alfred Wagner
Albin Wagner, z. Z. im Felde
Erwin Wagner, z. Z. im Felde, und Gattin
und seine geliebte Braut Marieluise Rabenstein
alle Verwandten und Bekannten.

Wilschdorf, Dresdner Straße Nr. 76.

Du aber, lieber Kurt, ruhe sanft und schlafe wohl in fremder Erde. Habe Dank für deine Liebe und Güte. Dein sehnlichster Wunsch, die Heimat und deine Lieben wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

Ich gab alles
Sechs Monate nach dem Heldentod unseres einzigen, heißgeliebten Herzensjungen Heinz erhielten wir heute die uns allen noch unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher, guter Gatte, mein über alles heißgeliebter, einziger Junge, Schwager, Cousin, Neffe und Freund

Obersch. Guido Preiske

Inhaber des Deutschen Schutzwall-Ehrenzeichens

im Alter von 37 Jahren in heißer Sehnsucht nach seiner kleinen Frau, im Osten am 7. Januar den Heldentod fand.

In unsagbarem Herzeleid
Seine hartbetroffene, kleine Frau Dora Preiske geb. Wagner
Seine liebe, gute Mutter Elisabeth Preiske und Gustav
Kurt Heller und Frau
Seine liebe Tante Pauline
Sein treuer Freund Hellwuth u. Frau

Dresden A 1, Kleine Packhofstr. 14.

Nun bin ich ganz allein, ich bleib zurück und weine.
Wir bitten, uns in unserem großen Schmerz allein zu lassen.

Am 28. Januar 1942 erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter und treugeliebter Mann, lieber Sohn, Schwiegersohn, Enkel und Neffe, Unteroffizier

Rolf Hottewitzsch

Inh. d. E. K. II. u. d. Inf.-Sturmabz.
am 15. Dezember, seinem 28. Geburtstag, in den harten Kämpfen im Osten gefallen ist.

In tiefstem Herzeleid
Margarete Hottewitzsch geb. Hanns
Liesel Hottewitzsch
Reinhold Hanns und Frau
Franz Wagner und Frau
und alle Angehörigen.

Dresden A, Tittmannstraße 42,
Dürerstraße 8.

Ueberall warst du beliebt, drum bleibst du ewig unvergessen.

Am 29. Januar erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser herzensguter, lebensfroher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Neffe, mein geliebter Bräutigam

Walter Schmieder

Gefr. bei einer Panzerdivision
Inh. des E. K. II u. Verw.-Abz.

bei den schweren Kämpfen in Sowjetrußland sein junges Leben ließ.

In tiefer Trauer
Max Schmieder und Frau
Stabswachtmstr. Paul Schmieder, z. Z. im Osten, und Frau
Gefr. Fritz Schmieder und Frau
Ilse Köster.

Dresden N 6, Waldschlößchenstraße 15.

Nach kurzer, geduldig ertragener Krankheit verschied am 28. Januar, früh 4.15 Uhr, unerwartet mein guter, mir unersetzlicher Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Richard Hofmann

Stellmacher

im Alter von 67 Jahren.

In tiefstem Herzeleid
Selma Hofmann geb. Tuchenberger

Dresd.-Cotta, Leutewitzer Str. 10, I.

Einäscherung erfolgt Mittwoch, den 4. Februar, nachm. 15.30 Uhr, im Krematorium Tolkewitz.

Unser Liebstes, was wir besessen, ist von uns gegangen.
Hierdurch allen die tieftraurige Nachricht, daß mein herzensguter, lieber und bester Vater, Gatte, Großvater, Bruder und Schwager

Herr **Ewald Bruno Müller**

am Donnerstag, dem 29. Jan. 1942 nach kurzem, schwerem Krankenlager im Alter von 73 Jahren plötzlich verschieden ist. Sein Leben war Mühe und Arbeit und alle Liebe galt den Seinen. Er lebte nur für uns.

In unsagbarem Schmerz
Seine einzige Tochter Fanny und Mutter
sowie Enkel Walter
Bruno Müller und Gattin
und Angehörige.

Dresden-Gruna, Rosenbergstr. 18, I.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. Febr., nachm. 3 Uhr, von der Halle des Annenfriedhofes, Kesselsdorfer Str., aus statt.

Ein treues Mutterherz hörte auf zu schlagen
Ein plötzlicher Tod beendete einen Lebensabend voller Leid. Unseren beiden lieben Gefallenen folgte nach wenigen Monaten unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter, Frau

Lina verw. Marschner

Senfthiweis-Witwe

In die Ewigkeit nach. Treu für uns besorgt bis zum letzten Atemzug, ging uns eine Welt voll Liebe für verloren.

In tiefstem Herzeleid
Dorothea v. Kranold geb. Marschner
Felizitas Weigel.

Dresden N, Hauptstraße 27,
am 28. Januar 1942.

Auf Wunsch unserer lieben Entschlafenen erfolgt die Bekanntgabe nach erfolgter Einäscherung. Wir bitten dringend, von Beileidsbezeigungen jeder Art abzusehen.

Am 29. Januar 1942 entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 75 Jahren still und gottergeben meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

Marie Helene Döring

geb. Breisch

In stiller Trauer
Justus Döring
Otto Breisch und Frau Melanie geb. Lang
Erich Kießling und Frau Else geb. Döring
Fritz Breisch, z. Z. im Felde
Gernot und Volker Kießling
und alle Hinterbliebenen.

Dresden N, Königsbrücker Str. 8, 2. und Tolkewitzer Str. 64.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 5. Februar, 17 Uhr, im Krematorium Dresd.-Tolkewitz statt. Freundl. zugedachte Blumenspenden bitte nur dort abzugeben. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

In Gottes ewigen Frieden ging wohlvorbereitet am 29. Jan. 1942 nach langem, geduldig ertragenem Krankenlager unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die beste Lebenskameradin, Frau

Anna verw. Kubasch

geb. Roth

im Alter von fast 80 Jahren.

Dresden N 6, Louisenstr. 26, 1. r.

Anna verw. Peukert geb. Kubasch. Im Namen ihrer Schwestern

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Februar 1942, 1/2 3 Uhr, auf dem Äußeren katholischen Friedhof, Dresden-Friedrichst., Bremer Str., statt. Freundl. zugedachte Blumenspenden bitte daselbst abzugeben. Schlaf wohl, geliebtes Mutti, und habe Dank für alle deine Liebe und Güte.

R. I. P.

Am 28. Januar 1942 verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Frau

Berta verw. Schnauder

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Rich. Schnauder und Frau
und Geschwister.

Dresden A, Stephanienstr. 10, 2.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Februar 1942, 15 Uhr, von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt.

O Schicksal, wie bist du so hart
Plötzlich und unerwartet verschied am 29. Januar nach mit bewundernswerter Energie ertragenen Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutti, Frau

Martha Heckert

geb. Lenk

im Alter von 37 Jahren.

In tiefer Trauer
Willy Heckert
Helga und Hannelore.

Dresden N 23, Abbéstraße 31.

Trauerfeier Dienstag, den 3. Febr., nachm. 1/2 2 Uhr, auf dem Markusfriedhof in Pieschen.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 28. Januar 1942 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ellen Tschammerhöll

verw. gew. Zinkel geb. Maniew

im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer
Die Hinterbliebenen.

Dresd.-Laubegast, Leubener Str. 8.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 4. Februar, nachmittags 1/4 4 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Danksagung — Statt Karten
Tiefbewegt durch die vielen Beweise inniger Anteilnahme und ehrenden Gedenkens durch Wort, Schrift und stillen Händedruck bei dem so unfaßbaren Verlust meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, unseres lieben, guten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers, des Oberschützen Walter Müller, der im Osten den Heldentod fand, ist es uns unmöglich, jedem einzeln zu danken. Wir sprechen daher allen, die mit uns fühlten und uns in unserem großen Schmerz nahestanden, unseren tiefgefühlten Dank aus.

In tiefem Herzeleid
Seine liebe Gattin Ingeborg Müller geb. Schuster
Seine Eltern Emil Müller und Frau
Seine Schwiegereltern Erich Schuster und Frau
Seine Schwester Gertrud Seifert geb. Müller
Seine Schwester Liesel Kattner geb. Müller
Seine Schwager Walter Seifert, Sepp Kattner } z. Z. im Felde

Dresden, Spolhausener Str. 4 und Schreberstraße 47.

Danksagung — Statt Karten
Tiefbewegt durch die vielen Beweise inniger Anteilnahme und ehrenden Gedenkens durch Wort, Schrift und stillen Händedruck bei dem so unfaßbaren Verlust meines lieben, herzensguten Gatten und Vatis, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels und Neffen, Unteroffizier Theodor Sommer, sprechen wir allen denen, die mit uns fühlten, unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefem Schmerz
Rosel Sommer und Söhnchen Claus
Willy Sommer und Frau
Bruno Fritzsche und Frau
Harry Sommer, z. Z. auf Urlaub
Else Sommer
und alle Angehörigen.

Dresden A 19, Jacobistraße 24,
Wittenberger Str. 49.

Danksagung — Statt Karten
Für die unserem lieben Verstorbenen, Bruno Wodwitz, Bäckermeister i. R., erwiesenen Ehrungen durch Geleit, überaus herrlichen Blumenschmuck und ehrenden Nachruf herzlichen Dank. Gleichzeitig danke ich für die vielen mir übermittelten Beileidsbezeigungen.

Hellerau, Horst-Wessel-Straße 29, und Jena.

Frida verw. Wodwitz geb. Därfler und alle Angehörigen.

Danksagung — Statt Karten
Tiefbewegt durch die vielen Beweise inniger Anteilnahme und ehrendes Gedenken durch Wort, Schrift und stillen Händedruck bei dem so unfaßbaren Verlust meines geliebten Mannes und guten Vatis, unseres lieben Sohnes, Bruders und lieben Schwiegersohnes, des Gefr. Horst Friedrich, danken wir von ganzem Herzen.

In stiller Trauer
Frieda Froedrich geb. Blüsche und Kinder
Seine lieben Eltern, Geschwister und Schwiegermutter

Danksagung — Statt Karten
Für die herzliche Teilnahme durch Wort, Schrift und stillen Händedruck an dem großen Herzeleid, dem noch unfaßbaren Verlust, beim Heldentod unseres geliebten Sohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, Gefr. Walter Thümmler, gef. am 18. 12. 1941 im Osten, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank, besonderen Dank den lieben Hausbewohnern und allen Kunden.

In tiefster Trauer
Seine lieben Eltern Max Thümmler und Frau
Schwestern und Schwager.

Freital I, Gartenstraße 1.

Du, lieber Walter, schlafe wohl in fremder Erde. All deine Hoffnung nahmst du mit ins kühle Grab. Ueberall warst du beliebt, darum bleibst du ewig unvergessen.

Danksagung — Statt Karten
Für die zahlreichen Beweise tiefster Anteilnahme und ehrenden Gedenkens durch Wort, Schrift und Blumenschmuck und stillen Händedruck beim Ableben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Onkels Georg Reubold, Küchenmstr. i. R., sprechen wir hierdurch sowie allen Hausbewohnern unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank der Gemeindeschwester Emma und Herrn Pfarrer Bohlius für die trostreichen Worte in schwerer Stunde.

In stiller Trauer
Anna verw. Reubold geb. Knauth
Walter Reubold
Margarethe Heinrich geb. Reubold
Willy Heinrich
und alle Verwandten.

Dresden A, Pollerstraße 5, und Schönfeld bei Dresden.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und herrliche Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, des Herrn Oswald Grüner, Werkmeister i. R., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Hausbewohnern in Gittersee und Zauckerode, ferner Frau Purmann und Angehörige und der Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Richter & Nordmeier. Auch Dank dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte.

In stiller Trauer
Seine dankbaren Kinder und Enkelkinder.

Gittersee, Freital-Burgk, Freital-Hainsberg, Radeberg, Zauckerode.

Danksagung — Statt Karten
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift, Geld- und Kranzspenden beim Heimgange meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters, Herrn Georg Forbiger, sage ich allen meinen tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank der Fa. B. G. Teubner und Gefolgschaft, der Intendantur der Staatstheater, den lieben Hausbewohnern Tannenstraße 4, seinen Freunden von Weixdorf und allen lieben Verwandten und Bekannten. Besten Dank Herrn Pfarrer Dr. Burck für seine trostreichen Worte am Sarge.

In tiefem Weh
Luise verw. Forbiger und Kinder.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Arthur Oskar Hajek, sagen wir allen herzlichen Dank.

In stiller Trauer
Die Hinterbliebenen
Paul Hajek.

Freital II, Wehrstraße 38,
den 28. Januar 1942.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Herrn Richard Hein, sage ich allen herzlichsten Dank, insbesondere allen Kameraden vom National-Sozial. Kriegsopferverb., Gau Sachsen, sowie dem Heimstättenverein Dresden-Nordw., ferner allen Nachbarn, Freunden und Bekannten für ihre schönen Kranzspenden sowie für ihre wohltuenden Worte.

In tiefer Trauer
Emma verw. Hein
Kinder, Schwiegerkinder und Enkel

Dresden N, Niederauer Straße 7.

BESTATTUNGS-ANSTALTEN

Erdbestattungen, Feuerbestattungen u. Ueberführungen von u. nach auswärts führt das Städtische Bestattungsamt im Rathaus, Eing. Kreuzstr., Ecke an der Kreuzkirche, Dienststund. 8-18 Uhr, auch an Sonn- u. Feiertagen, durch Fernruf-Sammel-Nr. 2 50 66 Tag u. Nacht zu erreichen, durch. Das städtische Unternehmen besteht seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Es legt größten Wert darauf, ein zuverlässig. Berater zu sein u. eine würdige Bestattung, in reichster Ausstattung wie auch b. einfachst. Ausführung, zu biet.

Erd- und Feuerbestattungen sowie Ueberführungen von und nach allen Orten übernehmen bei bester und gewissenhafter Erledigung die Beerdigungsanstalten Pietät und Heimkehr, Dresden, Am See 24, die durch Ruf 2 40 76 zu erreichen sind.

ÄRZTLICHE ANZEIGEN

Dr. Rößler, Prager Straße 37, praktiziert wieder.

Praxis Dr. med. Fehr, Winterbergstraße, wieder eröffnet am 2. Febr. Sprechzeiten bleiben dieselben.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

NS.-G. „Kraft durch Freude"

„Der große Wurf 1942". Das große Varieté-Programm vom 1. bis 28. Febr. täglich 19 Uhr im Ausstellungspalast. Mittwochs nachmittags 16 Uhr halbe Preise. Karten bei allen KdF.-Vorverkaufsstellen, beim Verkehrsverein Altmarkt sowie an der Abendkasse.

Achtung! Tagung der Propagandawalter am Montag, dem 2. 2., 18.30 Uhr, im Berufserziehungswerk, Canalettostraße.

Theater des Volkes. Betr.: Auftrat der Theater-Ringe im Theater des Volkes. Im Monat Februar 1942 werden aufgerufen für:

Dienstag,	3. 2. 1942,	Ring 19 u. 20,
Mittwoch,	4. 2. 1942,	Ring M,
Freitag,	6. 2. 1942,	Ring 22 u. 23,
Montag,	9. 2. 1942,	Ring 8,
Dienstag,	10. 2. 1942,	Ring 25 u. 26,
Mittwoch,	11. 2. 1942,	Ring 18,
Freitag,	13. 2. 1942,	Ring 1 u. 2,
Sonntag,	15. 2. 1942,	Ring A u. H,
Dienstag,	17. 2. 1942,	Ring F u. N,
Mittwoch,	18. 2. 1942,	Ring 13,
Freitag,	20. 2. 1942,	Ring 11 u. 12,
Sonntag,	22. 2. 1942,	Ring B u. J,
Montag,	23. 2. 1942,	Ring C,
Dienstag,	24. 2. 1942,	Ring 9 u. 10,
Mittwoch,	25. 2. 1942,	Ring 24,
Freitag,	27. 2. 1942,	Ring 27 u. 28.

Die Eintrittskarten müssen bis spätestens 1 Tag vor dem Spieltag in der zuständigen Kartenverkaufsstelle abgeholt werden. — Der Aufruf wird künftig in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

Theater des Volkes: Am Sonntag, dem 8. Februar 1942, 10.30 Uhr, findet im Theater des Volkes die 4. Morgenveranstaltung statt. Geboten wird eine Eichendorff-Feier, umrahmt mit Werken aus „Euryanthe" von Weber und der d-Moll-Symphonie von Schumann. Karten zum Preise von 60 Pf. bis 1,20 M. sind in unseren Kartenverkaufsstellen zu haben.

Theater des Volkes: Am 8. Februar 1942, 14 Uhr, Märchenvorstellung „Flumpa und Schlumpa". Karten zum Preise von 30 Pf. bis 1,85 M. sind in allen KdF.-Vorverkaufsstellen zu haben. Außerdem sind noch Karten zu der Märchenvorstellung am 1. Februar zum Preise von 30 Pf. und 45 Pf. in den Kartenverkaufsstellen erhältlich.

Singen für alle (Hannemann-Singegemeinschaftsstunde) am Montag, dem 9. Februar 1942, 19.30 Uhr, im Gymnastiksaal der Firma Hartwig u. Vogel, A.-G., Dresden A 1, Rosenstraße 32. Eintritt frei! Leitung: Kurt Schöne. Von 20.45 bis 21.45 Uhr Uebungsgelegenheit für die Grundtöne unserer Gemeinschaft.

KdF. - Wanderer - Singegemeinschaftsabend (allen Volksgenossen offenstehend) am Freitag, dem 6. Februar 1942, 19.30 bis 21 Uhr, im Singesaal der 9. Volksschule, Dresden A, Georgplatz 4, 3. Eintritt frei! Leitung: Kurt Schöne.

KdF. - Wanderer - Singegemeinschaftsabend (allen Volksgenossen offenstehend) am Freitag, dem 20. Februar 1942, 19.30 bis 21 Uhr, im Singesaal der 9. Volksschule, Dresden A, Georgplatz 4, 3. Eintritt frei! Leitung: Kurt Schöne.

Sportamt. Neue Reitkurse: Beginn am Dienstag, 3. Februar 1942, 19 Uhr, Schloß Albrechtsberg, am Freitag, 6. Februar, und Montag, 9. Februar, 20.30 Uhr, Dresden N, Niedergraben 5. Anmeldungen hierzu nur im Sportamt, Dresden A, Ritzenbergstraße 2.

Volksbildungsstätte Dresden. Der neue Arbeitsabschnitt beginnt am 2. Februar 1942. Anmeldezeit ab 26. Januar, 15—20 Uhr. Der Arbeitsplan ist in der Geschäftsstelle, Grüne Straße 1, und in den Kartenverkaufsstellen von KdF. zu haben.
Auf die Fremdsprachen-Lehrgänge für Anfänger und Fortgeschrittene in Italienisch, Spanisch, Russisch, Ukrainisch, Tschechisch, Französisch, Englisch und Latein wird besonders hingewiesen. Gebühr für 10 Abende 4.50 bzw. 5.50 M. einschließlich Hörerkarte.
Es beginnen folgende Lehrgänge und Vortragsreihen: Montag, 2. Februar: Meister Ekkehart, ein Weg zu dir selbst — Reichsbürgerkunde — Lauten- und Gitarrespiel f. Anf., I und II — Mundharmonikaspiel f. Anf. und Fortgeschr. — Lebensbilder aus dem Pflanzen- und dem Tierreiche (Biologische Streifzüge mit der Filmkamera) — Uebungen im Lesen und Auswerten amtlicher Karten — Zeichnen und Malen f. Anf. — Schnitzen f. Fortg. — Klöppeln (Garn wird beschafft) — Heimatlichtbildnerei für Fortgeschr. — Schwierigkeiten der Rechtschreibung — Italienisch, Stufe I und V — Spanisch, Stufe II — Französisch, Stufe I u. IV — Englisch, Stufe II. Geschäftsstelle Grüne Straße 1, Geschäftszeit 15 bis 19 Uhr, sonnabends geschlossen.

Berufserziehungswerk Dresden. Uebungsstätten für Berufstätige. Einzelhandel: KE 56a Mindestbuchführung des Einzelhändlers, 20 Stunden, Mittwoch 20—22 Uhr, Gebühr: 7.80 M. KE 57 Der Abschluß nach der Mindestbuchführung des Einzelhandels, 20 Stunden, Mittwoch 20—22 Uhr, Gebühr: 7.50 M. KE 58 Der Kontenrahmen des Einzelhandels, 24 Stunden, Freitag 20 bis 22 Uhr. Gebühr: 8.80 M. KE 59 Der Jahresabschluß nach dem Kontenrahmen des Einzelhandels, 16 Stunden, Freitag 20—22 Uhr, Gebühr: 6.50 M. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Arbeitsgemeinschaft für Bilanz, kaufmännisches Recht und Steuer. Nächster Arbeitsabend: Mittwoch, 4. Februar 1942, im Saale des Berufserziehungswerkes, Canalettostraße 12. Beginn: 20 Uhr, Gebühr: 25 Pf. Thema: Einkommensteuer — Einkommensteuererklärung.

VERLOREN / GEFUNDEN

Verloren schwarzgrünmelierte Brieftasche nahe Hubertusapotheke, Bühlau. Inlieg. Geld, soll Finder behalten, nur Tasche zurück. Bühlau, Nachtflügelweg 14, Erdgeschoß.

Wildled.-Handschuh m. Pelzbesatz auf der Werderstraße verloren. Bitte geg. 5 M. Belohn. abzugeb. im Kontor der Klischeefabrik, Werderstraße 41.

Schwarzer Muff am 29. 1. früh 1/2 8 Bautzner Str. verloren. Abzugeb. geg. Bel.: Bautzner Str. 32, Malschewski.

Roter Lederfäustling mit Wollhandschuh verloren am Sonnabend, 24. 1., mittags, Prager Str.—Ringstraße. Belohnung! Nachr. erbeten: Ruf 72314.

25 M. Belohnung erhält, wer klein. grauschwarzen Rauhaardackel (roter Halsband, am 14. 1. entlauf.) zurückbringt. Hoepke, Dresden N, Kaiser-Wilhelm-Allee 5, Telefon 56081.

Aktentasche am 29. Januar 42 gegen 20.15 Uhr beim Aussteigen auf dem Postplatz (Linie 22, landwärts) wegen Andrang verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen gute Belohnung abzugeben od. seine Adr. zu senden an H. Boder, Bünaustr. 41, 1.

Braun. Geldtäschch. 28. 1. in Jahnl. gef. Abzuhol. Gneisenaustr. 4, Weise.

Roter Irish Setter entlaufen. Kühle, Schnorrstraße 4. Ruf 22800.

VERSCHIEDENES

Suche für meine 11jähr. Tochter einf. Unterkunft b. nett. Leut., mögl. m. Pension, für 8-10 Wochen, in Zentr. Dresdens. Ang. u. „F S 7330" an die DNN.

Behördl. genehm. Pflegestelle nimmt gutes, Jungen, ab 5 J., in gute Pflege od. Dauerpfl., auch tagsüber. Ang. „ne 20" A.-St. Wittenbergerstr. 99.

Starker Schachpartner, möglichst Nähe Striesen, ges. Ang. u. „Sch 43" an Anzeigen-Riehm, Viktoriastraße 18.

Witwe, 40 J., mod. denk., vielseitig interess., s. Anschluß an ebensolche z. Freizeitgestaltg. u. Gedankenaust. Zuschr. unt. „S O 4617" an d. DNN.

Dresdner Philharmonie
Mittwoch, den 4. Februar 1942
19 Uhr, Gewerbehaus
Beschwingte Musik
4. Konzert
Leitung: Erich Seidler
Solist: Maestro
Attilio Ranzato
Rossini: Ouv. Die seidene Leiter / Boccherini: Cellokonzert B-Dur / Ranzato: Antiche Danze ed Arie / Schmalstich: Lustspielouvertüre / Granner: Die Föls von Sanssouci / Rich. Strauß: Rosenkavalier-Walzer
Eintrittskarten RM. 0,80 bis 3.— in d. Vorverkaufsstell. u. an d. Abendk.

Regina
1. bis 15. Februar, tägl. 15.45 u. 19.30 Uhr
Tommsen — der Meister der Schwarz-Weiß-Kunst
Wheeler — Drahtseil-Akt
Orig. Renee u. René — Tanzattraktion
Jan Ollen — Zauberkünstler
Schwestern Ball — moderner Elastik- und Springakt
? Casoni ?
Rolf Walders — der Wiener Charakterkomiker
2 Lolli — Wirbelwindakt auf Rollschuhen

Barberina
KABARETT
Täglich 4 u. 7³⁰ Uhr
Christiane Hegedüs — Budapester Schlehukstrisenin
Bert Frey — parodiert alle Filmstars
Rolf Hansen — der beste aller Zauberer
Gerda Blume — Solo-Tänzerin
2 Carlin's — Holl. Akkordeon-Schau
Namping-Truppe — eine Welt-Attraktion
Orchester Desdi Balogh

Frascati Tanz-Bar
Prager Str. 6 (Universum) · Ruf 14181
Täglich 15.45 und 19.30 Uhr
1.—15. Februar 1942
Irene de Noiret — Sängerin
Heinrich Kohlbrand — Rheinischer Humorist
Wladimir Karpi — Blitz-Antipoden-Spiele
2 Heltanos — Akrobaten
Ria und Paulette — das moderne internat. Revue-Tanzpaar
Nata-Kaljan-Ballett — Musik · Tanz · Gesang · Akrobatik
Speedy — exzentrisch. Mundharmonika-Virtuose
Kapelle Heinz Wetzler
. . . und nachher in die Frascati-Bar

Esplanade
Am Altmarkt
Täglich 15.45 und 19.30 Uhr
Gastspiel
Dittmer — Heyne — Sonniger Frohsinn für alle!
Lu Loris — Solotänzerin
Brentano — Spiel der Hände ohne Worte
Margit Edlon — Die große Parodistin
Neu!
Kapelle C. Lenz

St. Pauli Gr. Brüdergasse 2
Original Hamburger Stimmungslokal
Ab 31. Januar wieder geöffnet!

Konzert-Kaffee **Hülfert**
Im Februar
Orchester
Will Hildering

Stadt Gotha
Hotel-Kaffee Konditorei
Dresden A 1 · Schloßstr. 11

Laszy!
Der temperamentvolle Ungar mit seinen Solisten spielt täglich mit großem Erfolg im
ZÖLLNERHOF
Jeden Sonntag von 11—13 Uhr: Mittagskonzert
Küche und Keller bieten das Beste

Linke Der Optiker am Fürstenplatz

THEATER-SPIELPLAN

Heute: Opernhaus: „Die Puppenfee“ / „Hänsel und Gretel“. Anfang 17.30, Ende gegen 20.30; Schauspielhaus: „Der Verschwender“. Anfang 18, Ende gegen 21.45; Theater des Volkes: Erstaufführung: „Veilchenredoute“. Anfang 18.30, Ende gegen 21.30; Komödienhaus: „Dr. med. Hiob Prätorius“. Anfang 19.30, Ende 21.45; Central-Theater: 15.30: „Aschenbrödel“; 19.15: „Der Obersteiger“.

Spielplan für Sonntag

Opernhaus (außer Anrecht): „Carmen“. Anfang 17, Ende gegen 20. Musikalische Leitung: Karl Böhm. Carmen: Höngen; Don José: Ralf; Escamillo: Herrmann; Zuniga: Böhme; Morales: Hiltel; Micaëla: Weidlich; Dancairo: Wessely; Remendado: Tessmer; Frasquita: Trötschel; Mercedes: Rott; Lillas Pastia: Büssel.

Schauspielhaus 13.30: „Prinzessin Eigensinn und ihre Abenteuer im Trollberg“. Ende gegen 16.15; 18.30 (außer Anrecht): „Kabale und Liebe“. Präsident v. Walter: Lindner; Ferdinand: Klingenberg; Hofmarschall von Kalb: v. Sneiding; Lady Milford: Dietrich; Wurm: Hessenland; Miller: Kottenkamp; Dessen Frau: David; Luise: Dalon; Sophie: Baaske; Ein Kammerdiener: Liedtke, Oswald, Wengefeld. Ende 21.30.

Theater des Volkes 14: „Plumps und Schlumps“ (geschl. Vorst. NSG. KdF.). Ende gegen 17; 18.30: „Veilchenredoute“. Ende gegen 21.30.

Komödienhaus 16: „Duett zu Dritt“; 19.30: „Dr. med. Hiob Prätorius“. Ende 21.45.

Central-Theater 15.30 und 19: „Aschenbrödel“; 19.15: „Der Obersteiger“. Ende 22.

Spielplan für Montag

Opernhaus (Anrecht A): „Die Entführung aus dem Serail“. Anf. 18.30, Ende 21.15. Musikalische Leitung: Karl Böhm. Bassa Selim: Büssel; Constanze: Berger; Blondchen: Trötschel; Belmonte: Dermota a. G.; Pedrillo: Wessely; Osmin: Weber a. G.

Schauspielhaus (kein öffentl. Kartenverkauf): „Die Räuber“. Anf. 18, Ende 21.15. Maximilian: Decarli; Karl: Klingenberg; Franz: Hessenland; Amalie v. Edelreich: Dalon; Kosinsky: Keller; Hermann: Schneider; Daniel: Paulsen; Pastor Moser: Kleinoschegg; Magistratsperson: Kottenkamp.

Theater des Volkes „Veilchenredoute“. Anfang 18.30, Ende g. 21.30.

Komödienhaus „Dr. med. Hiob Prätorius“. Anfang 19.30, Ende 21.45.

Central-Theater 19.15: „Der Obersteiger“. Ende 22.

Zirkus Sarrasani, Carolaplatz, Ruf: 50318. Täglich zwei Vorstellungen, 15 und 19 Uhr: Erlesenes Varieté mit bunten Szenen nach ungarischem Brauchtum.

FILM-THEATER

Prinzeß, Prager Str. 52 — am Hauptbahnh.: Tägl. 1.45, 4.30, 7.15 (Ende der letzten Vorstellg. 9.45). 2. Woche! Der Tobis-Großfilm: „Der Meineidbauer“, nach d. bekannten Werk von Ludwig Anzengruber. Hauptdarsteller: Das Ensemble der berühmten Tiroler Exl-Bühne mit Eduard Köck, Ilse Exl, O. W. Fischer. Vorher: Kulturfilm: „Gleichklang der Bewegung“ mit dem Weltmeisterpaar Maxi und Ernst Baier und die neueste deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen! Kartenvorverkauf vorm. 11—12.30 Uhr. Ehren- und Freikarten zunächst nur zur 1.45-Uhr-Vorstellung gültig.

U. T., Waisenhausstraße 22: Neue Anfangsz.: Tägl. 2, 4.45, 7.45. 3. Woche! Das neue Bavaria-Lustsp.: „Der scheinheilige Florian“ nach dem gleichnamigen Volksstück mit Joe Stoeckel, Erna Fentsch, Josef Eichheim, Elise Aulinger, Hans Fitz, Kurt Vespermann, Eva Tinschmann. Spielleitung: Joe Stoeckel. Musik: Fritz Wenneis. Toni Thoms. Nicht für Jugendliche! Nach dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau.

Capitol, Prager Str. 31: Täglich 1.45, 4.30, 7.15 (Ende der letzten Vorstellung 21.40 Uhr): „Geheimakte W. B. 1“, ein Selpin-Film der Bavaria mit Alexander Golling, Richard Häußler, Eva Immermann, Herbert Hübner, W. F. Krüger, Günther Lüders, Willi Rose. Vor dem Hauptfilm: Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen! Sonntag Kartenvorverkauf von 10 bis 12.30 Uhr.

Universum, Prager Str. 4: Tägl. 1.45, 4.30, 7.15 (Ende der letzten Vorstellung 21.35 Uhr): „Illusion“, ein Tourjansky-Film der Ufa mit Brigitte Horney, Johannes Heesters, Walter Steinbeck, Theodor Danegger, Hilde Sessak, Werner Scharf. Jugendliche nicht zugelassen! Vor dem Hauptfilm: Kulturfilm u. deutsche Wochenschau. Ehren- u. Freikarten bis auf weiteres ungültig! Sonntag 11 Uhr vorm. Sondervorstellung: „Safari“, Abenteuer im dunklen Erdteil. Sonntag Kartenvorverkauf von 11 bis 12.30 Uhr.

Ufa-Palast, Waisenhausstr. 26: Tägl. 1.45, 4.30, 7.15 (Ende der letzten Vorstellung 21.40 Uhr): 4. Woche! „Sechs Tage Heimaturlaub“ m. Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessak, Käthe Haack, Lotte Werkmeister, Günther Lüders. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen! Kulturfilm und nach dem Hauptfilm: Deutsche Wochenschau. Sonntag Kartenvorverkauf von 11 bis 12.30 Uhr.

Zentrum, Seestr. 11: Tägl. 2.15, 4.45, 7.15 (Ende der letzten Vorstellung 21.40 Uhr): 3. Woche! „Jenny und der Herr im Frack“, eine spannende und amüsante Kriminalkomödie mit Gusti Huber, Johannes Heesters, Paul Kemp, Oscar Sima, Hilde Hildebrand. Jgdl. nicht zugelassen! Kulturfilm und nach dem Hauptfilm: Deutsche Wochenschau.

Ufa am Postplatz, Wilsdruffer Str. 29: Täglich 9.30, 11.30, 1.50, 4.30, 7.15 (Ende der letzten Vorstellg. 21.40 Uhr): „Tanz mit dem Kaiser“, nach dem bekannten Bühnenstück „Die Nacht in Siebenbürgen“ mit Marika Rökk, Wolf Albach-Retty, Maria Eis, Axel v. Ambesser, Lucie Englisch, Rudolf Carl. Jugendl. nicht zugelassen! Deutsche Wochenschau und Kulturfilm.

Astoria-Lichtspiele, Leipziger Str. 88: 5, 7.30: „Der Tiger von Eschnapur“ mit Kitty Jantzen, La Jana †, Frits van Dongen, Gustav Diessl. Die deutsche Wochenschau. Numerierte Plätze. Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung: „Die Pfingstorgel“.

Film-Eck Brießnitz: So. 3, 5.15, 7.30: „Was geschah in dieser Nacht?“ mit Theo Lingen, Lil Moraff, Karl L. Diehl.

Filmschau Niedersedlitz: 3, 5.30, 8 Uhr. Marika Rökk in: „Tanz mit dem Kaiser“ mit Lucie Englisch, Wolf Albach-Retty, Hilde v. Stolz. Nicht für Jgdl.! Sonntag 1 Uhr: „Kasterbaer“.

Fü-U. Theater am Fürstenplatz: Sonnab. 5, 7.30; Sonntag 2.30, 5, 7.30: „Wir bitten zum Tanz“ mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfie Mayerhofer. Jugendliche über 14 Jahre erlaubt! Nach dem Hauptfilm: Die neueste Wochenschau.

Gloria-Palast: Wo. 5, 7.30, So. 2.30, 5, 7.30: „Clarissa“ mit Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich, Gustav Diessl. Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt!

Goldenes Lamm, Leipziger Str. 220: Sonnab. 5, 7.30, Sonntag 2.30, 5, 7.30: „Was geschah in dieser Nacht?“ mit K. Ludwig Diehl, Theo Lingen, Lucie Englisch, Hans Brausewetter. Neueste Wochenschau. Num. Plätze. Vorverk.: Sonnab. ab 3 Uhr, Sonntag 11—1 Uhr.

Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18: Sonntag 1, 4, 7 Uhr: „Ich klage an“.

Hebbel-Lichtspiele, Cotta: Wo. 5.15, 7.30, So. 3, 5.15, 7.30: „Blumen aus Nizza“ mit Erna Sack, Karl Schönböck, Friedl Czepa, Paul Kemp.

Kosmos, Alaunstraße: So. 5, 7.30: „Wetterleuchten um Barbara“ mit Sybille Schmitz, A. Hörbiger. Sonntag 2.15 Uhr Jugendvorstellg.: „Für jeden etwas“, ein lustig. Kurzfilmprogramm.

Lichtspiele Freiberger Platz: 5, 4.45, 7.30: „Wetterleuchten um Barbara“ mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Maria Koppenhöfer, Viktor Staal u. a. m. Für Jugendliche zugelassen! Nach dem Hauptfilm die neueste Wochenschau!

Lichtspiele Großenhainer Str. (Ruf 57788): So. 2.15, 4.45, 7.15: „Venus vor Gericht“ m. Hansi Knoteck, Hannes Stelzer, Jos. Eichheim. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Li-Ma, Kesselsdorfer Str. 17, Eingang Poststraße: „Wir bitten zum Tanz“ mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfie Mayerhofer, Hans Holt u. a. m. Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt! Dazu die neueste Wochenschau. Anf.-Zeiten: So. 2.30, 5, 7.30, Wo. 5, 7.30.

National, Gerokstr. 37: Sonnabend und Sonntag 2.30, 5, 7.30: „Clarissa“, der Film einer großen Liebe mit Gustav Fröhlich, Sybille Schmitz, Gustav Diessl. Jgdl. über 14 J. erl.!

Olympia-Lichtspiele, Dresden-Strehlen, Dohnaer Straße 57 (Ruf 47394): 2.30, 5, 7.30: „Quax, der Bruchpilot“ mit Heinz Rühmann, Hilde Sessak, Lothar Firmans. Jugendliche erlaubt! Vorverkauf von 11 bis 12 Uhr.

Ost-Lichtspiele, Schandauer Str. 73: Sonnabend und Sonntag 2.30, 5, 7.30: „Die Kellnerin Anna“ m. Franz. Kinz.

Park-Lichtspiele Weißer Hirsch: So. 2.30, 5, 7.30: „Wetterleuchten um Barbara“ mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Oscar Sima, Maria Koppenhöfer u. a. Vorher: Die neueste Wochenschau.

Rathaus-Lichtspiele Cotta: Wo. 5.15, 7.30, So. 3, 5.15, 7.30: „Wetterleuchten um Barbara“ m. Syb. Schmitz. Jgdl. erl.! So. 12.30 Kindervorstellung.

Regina-Lichtspiele, Augsburger Str. 12: Wo. 5, 7.30, So. 2.30, 5, 7.30: „Frau Luna“ m. Lizzi Waldmüller, Theo Lingen, Paul Kemp, Fita Benkhoff.

Reicker Lichtspiele, Reicker Straße, Linie 9, Telefon 491272: 5, 7.30: „Wetterleuchten um Barbara“. Gebirgsfilm mit Sybille Schmitz, A. Hörbiger, Viktor Staal, Oscar Sima. Für Jgdl. erl.! Vorher: Neueste Wochenschau. Sonntag 2 Uhr Familienvorstellung: „Wetterleuchten um Barbara“.

Saxonia, Tageskino, Annenstraße 29: Wo. 11, 1.15, 3.30, 5.30, 7.30, So. 1.30, 3.30, 5.30, 7.30: „Wie man Ehemann wird“ mit F. Kaiser, Heli Finkenzeller.

Scala-Lichtspiele, Moritzstraße 10 (Ruf 11307): Beginn tägl. 2.30, 5, 7.30 (Kassenöffnung 2 Uhr): „Alarmstufe V“ mit Heli Finkenzeller, Ernst v. Klipstein. Jgdl. nicht erlaubt! Vor dem Hauptfilm d. neuesten Kriegsberichte.

Schauburg: So. 2.30, 5, 7.30: „Tanz mit dem Kaiser“ mit Marika Rökk, Maria Eis, Lucie Englisch, Wolf Albach-Retty, Axel v. Ambesser, Hans Leibelt u. a. m. Jgdl. nicht zugelassen! Vor dem Hauptfilm die neueste Wochenschau. Numerierte Plätze. Vorverk.: Wo. 1.30—4, So. 10.30—12.30 Uhr.

Stephenson-Lichtspiele, Stephensonstraße 42: Wo. 5, 7.30, So. 2.30, 5, 7.30: „Tanz mit dem Kaiser“, Ufa-Film mit Marika Rökk, Wolf Albach-Retty, Maria Eis.

Theater am Bischofsplatz: Tägl. 4.45, 7.30: „Wetterleuchten um Barbara“ mit Sybille Schmitz. Sonntag 2 Uhr: „Mädchenräuber“ mit Pat und Patachon.

Titania, Trachenberger Str. 15: Wo. 5, So. 5, 7.30: „Am Abend auf der Heide“ mit Magda Schneider. Jgdl. nicht erl.! Sonntag 1 u. 3 Uhr: „Hänsel und Gretel“. Karten im Vorverkauf.

Westend-Theater, Kesselsdorfer Straße 20: „Die drei Codonas“ mit René Deltgen, Ernst v. Klipstein, Lena Normann u. a. m. Dazu die neueste Wochenschau. Anfangszeit.: So. 2.30, 5, 7.30, Wo. 5, 7.30.

Wettin-Lichtspiele, jetzt Tivoli, Wettinerstraße 13: So. 2.30, 4.45, 7.15: „Hauptsache glücklich!“ mit Heinz Rühmann, Hertha Feiler, Ida Wüst u. a. m. Sonntag 12.30 Jugendvorstell.: „Schneewittchen u. d. Zwerge“.

Zschachwitzer Lichtspiele: So. 3, 5.30, 8: „Tanz mit dem Kaiser“ mit Maria Eis, Axel v. Ambesser, Lucie Englisch, Hilde v. Stolz. Nicht f. Jugendliche. Neueste Wochenschau.

Freital, Capitol: Wo. 6.15, 7.45, So. 3, 6.15, 7.45: „Tanz mit dem Kaiser“, eine romantische und bezaubernde Liebesaffäre mit Marika Rökk und Wolf Albach-Retty.

Radebeul, Capitol: Sonnabend 5, 8, Sonntag 2.15, 5, 8 Uhr: Wiederaufführung! „Varieté“ mit Hans Albers, Annabella, Attila Hörbiger. Jugendliche nicht zugelass.! Sonntag 2.30 Uhr Jugendvorstellg.: „Drei Kaiserjäger“.

Radebeul 2, Palast-Theater, Bahnhofstraße 7: Sonnabend 5, 8, Sonntag 2.30, 5.15, 8 Uhr: „Aufruhr im Damenstift“ mit Maria Landrock, Hedwig Bleibtreu, Erika v. Thellmann. Jgdl. nicht zugelassen!

Weixdorf, Lichtspiele: Sonnabend u. Sonntag 5, 7.30: „Die Kellnerin Anna“ mit Franziska Kinz, Otto Wernicke u. a. Sonntag 2.30 Uhr Märchenvorstellung: „Jungschlittschen“.

Langebrück, Filmschau: Sonnabend u. Sonntag 5, 8 Uhr: „Stukas“. Jgdl.! Sonntag nachm. 2 Uhr: „Wundervolle Märchenwelt“.

Ottendorf-Okrilla: Schauburg: „Kameraden“ m. Willy Birgel. Jgdl.! Sonntag 2.30 Uhr Kindervorführung.

Film-Palast Heidenau: Wo. 5.30, 8, Sa. 3, 5.30, 8: „Tanz mit dem Kaiser“. Neueste Wochenschau.

Klotzsche, Lichtspiele: Sonntags 2.30, 5, 7.30: Heinz Rühmann in: „Quax, der Bruchpilot“. Jugendliche zugelassen! Vorverkauf von 10 bis 12 Uhr.

KONZERTE

Dresdner Konzert-Direktion H. Hoppe zeigt nachstehende Veranstaltungen an:

Irene Schnering (Berlin). Klavierabend morgen Montag, 2. Febr., abends 1/2 8 Uhr, Künstlerhaus (nicht Palmengarten!): für 30. Jan. gelöste Karten gelten. — Beethoven, Sonate As-dur Opus 110 / Schubert, Moments musicaux / Schumann, Carnaval. Karten ab 1.- bei Lorz und Kasikasse.

Jlse Meudtner. Die gefeierte 1. Solotänzerin der Berliner Staatsoper gibt nächsten Sonntag, 8. Febr., nachm. 4 Uhr, im Komödienhaus, noch ein letztes Tanzgastspiel. Am Flügel: Gustav Witt. — Programm: Feuertanz - Pygmalion - Bodega - Heitere Tänze nach großen Meistern u. a. Karten Kasse Komödienhaus (22441), Lorz (21212), Verk.-Verein Hauptbh. (21934).

Kammersänger Kurt Böhme. Liederabend Dienstag, 10. Februar, abends 1/2 8 Uhr, Künstlerhaus. Am Flügel: Erich Winkler. Lieder von Schubert, Brahms, H. Wolf, Rich. Strauß. — Karten ab 1.- M. bei Musikalienhdlg. Lorz, Viktoria-, Ecke Ringstraße (21212), u. Verkehrsverein Hauptbahnhof (21934).

Rudolf Bockelmann. Einmaliger Liederabend Sonntag, 15. Febr., nachmitt. 5 Uhr, Vereinshaus. „Humor im Lied“ — ein heiterer Streifzug durch die Musikgeschichte. Karten ab 1.- M. bei Musikalienhdlg. Lorz, Viktoria-, Ecke Ringstr. (21212), u. Verk.-Verein Hauptbhf. Stammkarten bitte abholen.

„2 Stunden im Reiche der Wunder!“ W. H. Frascati — ein Meister der magischen Kunst! Humorvolle Täuschung! Ungelöste Rätsel! Der erste Abend fand vor begeisterten Zuschauern und ausverkauftem Hause statt. — Einmalige Wiederholung Montag, den 16. Febr., Künstlerhaus. Karten bei Lorz und Verkehrsverein.

Horst-Boguslaw v. Smelding. Donnerstag, 19. Febr., abends 1/2 8 Uhr, Künstlerhaus. 2. Vortragsabend im Zyklus „Ewige Jugend“: „Sturm und Drang“ (Goethe, Schiller, Bürger, Hölty, Lenz, Schubart). Karten 0.75 bis 2.- M. bei Lorz (21212), Verkehrsverein Hauptbhf. (21934) und Hofbuchhandlung H. Burdach, Schloßstraße 32 (Telefon 20162).

Charlotte Purrucker. Klavierabend, 21. Febr., 1/2 8 Uhr, Kaufmannschaft. Bach, Beethoven, Schumann. Karten bei Lorz und Verkehrsverein.

Die Konzertleitung Bock bringt die folgenden Veranstaltungen, Karten im Musikhaus Bock, Prager Str. 9 (Ruf 20148), Verkehrsbüro Altmarkt und Hauptbahnhof.

Heute Beethoven-Abend. Das Dengler-Quartett der Staatsoper (Dengler, Krüger, Beckert, Zwiegmann) spielt heute Sonntag, abends 7 Uhr, im Künstlerhaus (nicht Palmengarten!) die Streichquartette Opus 18 G, Opus 59 C und das berühmte Septett von Beethoven (unter Mitwirkung der Kammervirtuosen Starke, Richter, Gotterbald, Wiesmann). Abendkasse ab 6 Uhr im Künstlerhaus.

Vasa Prihoda, der weltberühmte Geiger spielt im 6. Meisterkonzert am nächsten Dienstag, 3. Febr., 1/2 8 Uhr, im Vereinshaus. Werke von Brahms, C. Franck, Tartini, Paganini.

Dahmen-Quartett (Dahmen, Mühlbach, Riphahn, Hesse) spielt am nächsten Mittwoch, 4. Febr., 1/2 8 Uhr, im Künstlerhaus (nicht Palmengarten!). Werke von Beethoven f-moll, Hermann Schröder und Dvorak Es-Dur.

Karl-August Schirmer (Berlin), hervorgegangen aus der Meisterklasse Edwin Fischers, gibt einen Klavierabend am nächsten Donnerstag, den 5. Febr., 1/2 8 Uhr, im Künstlerhaus (nicht Palmengarten!). Werke von Bach, Schubert, Reger.

Einführung in die „Kunst der Fuge“. Vortrag von Dr. Erich Schwebsch am Sonnabend, 7. Febr., 1/2 8 Uhr, im kleinen Gewerbehaussaal. Karten 1.- M. Studierende 0.50 M.

Bach: Kunst der Fuge auf zwei Klavieren (bearb. von Dr. Schwebsch), gespielt von Karl Weiß und Johanna Schneider-Martens, am Sonntag, dem 8. Febr., 7 Uhr, im Künstlerhaus (nicht Palmengarten!).

Robert Gaden mit seinem Orchester spielt klassische und moderne Tanzmusik am nächsten Sonntag, 8. Febr., nachm. 5 Uhr, im Gewerbehaus. Besorgen Sie den Vorverkauf!

Elsa Wieber und Rudolf Dittrich (Staatsoper), Elis. Bauer-Thomas u. Mitglieder der Staatskapelle führen Lieder und Kammermusik von Otto Hollstein auf am Montag, 9. Febr., 19 Uhr, im Künstlerhaus. (Veranstaltung vom Bayreuther Bund.)

Männerchorvereinigung: Dresdner Männergesangverein / Dresdner Orpheus, e. V. Konzert am Donnerstag, 12. Febr., 1/2 8 Uhr, im Gewerbehaus. „Unsere Liedermeister als Komponisten.“ Solisten: Karl Zinnert, Georg Speierberber, Hans Schwinger. Leitung: Erich Schneider. Karten bei Bock, Ries, Verkehrsbüro.

Paul Schäffler u. Sinfonischer: Konzert am Freitag, dem 20. Febr., 19 Uhr, im Gewerbehaus. Orchester: Dresdner Philharmonie. Leitung: Heinz Mende. Werke von Brahms, Götz, R. Wagner.

Quartetto di Roma: Einziger Kammermusikabend am Sonntag, 22. Febr.

Konservatorium der Landeshauptstadt Dresden. Dienstag, 3. Febr., 18 Uhr, großer Saal des Konservatoriums: Prüfungskonzert mit Orchester und Solisten mit Werken von Gluck u. Beethoven. Eintritt frei.

Brandenburg. Konzerte Bock: Im 9. Collum-Konzert am Sonnabend, dem 7. Februar, 1/2 8 Uhr, Künstlerhaus. Kammerorchester aus Mitgliedern der Staatskap. Mitw.: H. Teubig, Leipzig (hohe Trompete), F. Rucker (Flöte), H. Wappler (Fagott), M. Zlanlong u. T. Schenck (Horn), W. Gesbe, H. Brückner u. F. Tübel (Oboe), das verstärkte Hesse-Quartett. «Ltung und Cembalo: Herbert Collum.

Ad. Arnold: Zitherabend, 1. Februar, 4 Uhr, Kaufmannschaft, kleiner Saal.

VERANSTALTUNGEN

Komödienhaus. Am Sonntag, dem 1. Febr., nachm. 4 Uhr, wird das reizende Lustspiel „Duett zu Dritt“ zur der Feier des bühnengewandten Theaterpraktikers Leo Lenz gegeben. Ebenso 1/2 8 Uhr, wie auch an den Abenden der kommenden Woche, wird „Dr. med. Hiob Prätorius“, eine lustige Geschichte ohne Politik von Curt Götz zur Wiederholung gebracht. — Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Ende der Abendvorstellung kurz nach 1/2 10 Uhr gewährleistet, Straßenbahnverbindungen nach allen Richtungen zu erhalten.

Bruno Decarli vom Staatl. Schauspielhaus Dresden spricht im Rahmen einer Morgenveranstaltung am Sonntag, dem 15. Febr., vorm. 11 1/2 Uhr, Dichtungen von Heinrich v. Kleist. Vorverkauf an der Kasse des Komödienhauses und in der Buchhandlung Tamme, Prager Straße 39.

Erich Ponto wiederholt seinen Vortragsnachmittag, an dem er aus Werken von Matthias Claudius liest am Sonntag, dem 22. Febr., nachm. 4 Uhr. Da wiederum sehr starker Andrang zu dieser Veranstaltung zu erwarten ist, empfiehlt es sich, rechtzeitig Karten an der Kasse des Komödienhauses oder in der Buchhandlung Tamme, Prager Straße 39, zu entnehmen.

Dresdner Kulturfilm-Dienst zeigt ab 8. bis 12. Februar den einzigartigen Südamerika-Kordilleren-Kapfilm „Ikarus“ von Gunther Plüschow täglich 2, 4, 6 und 8 Uhr.

Eine noch größere artistische Leistung als im vergangenen Jahre zeigt die neue Varieté-Veranstaltung: „Der große Wurf 1942“ vom 1. bis 28. Februar täglich 19 Uhr im Ausstellungspalast. Mittwochs nachmittags 15 Uhr halbe Preise bei vollem Programm. Karten von 1.- bis 3.- M. in allen KdF.-Vorverkaufsstellen, beim Verkehrsverein Altmarkt sowie an der Abendkasse.

Kabarett Frascati, Prager Straße 8, Ruf 14081. Täglich 15.45 und 19.30 Uhr: Angelo Pistelli — Undine v. Medwey — Bird und Bird — Melitta Mann — Charles-Ballett — van de Velde Oe. Gentiana — Schwestern Marlens — Kapelle Heinz Wetzler. Schluß der Kabarettvorstellung 21.45 Uhr ... und nachher in die Frascati-Bar. Es spielt die Kapelle Gottfried Hab.

Im Dresdner Zoo ist es nicht kälter als irgendwo anders in Dresden. Hinaus ins Freie muß man ja doch einmal, also geht es morgen zum zweiten „Billigen Sonntag“ des Jahres 1942 hinein in den Zoo, wo man frische Luft hat und auch noch Tiere bewundern kann. Nach dem Rundgang laden die behaglichen Räume der Zoo-Gaststätten zum Kaffeetrinken ein. Bei Künstlerkonzert wird der Nachmittag bald um sein. Dann schön nach Hause gelaufen, und man wird staunen, wie warm es in der Wohnung ist, in der es vor dem Spaziergang in den Zoo gar scheinbar nicht warm war. An „Billigen Sonntagen“ zahlen Erwachsene nur 40 Pf. und Kinder nur 20 Pf.

Barberina-Kabarett. Tägl. 4 Uhr und 7.30 Uhr: Christiane Begadia, Budapester Schönheitstänzerin; Rert Frey parodiert alle Filmstars; Hollhansen, der beste aller Zauberer; Gerda Blume, Soloänzerin; 2 Cortias, Holl, Akkordeon-Schau; Hamping-Truppe, eine Welt-Attraktion; Orchester Dezsö Balogh.

GASTSTÄTTEN

Kaffee Europahof, Prager Str. 30 (früher Rumpelmayer). Täglich nachmittags und abends (außer montags) Konzert d. Künstlerkapelle Ilgen, dienstags Wunschabend!

Gaststätten Weinke, Sonnabend u. Sonntag Unterhaltungsmusik. Erstklassige Küche — Radeberger Kabinett.

Burgberg-Hotel Loschwitz bis 19 Uhr, Sbg. 16 Uhr Künstler-Konzert. Herrl. Blick auf Dresden u. d. Elbtal. Freitag Ruhetag.

Ueber 130 Jahre besteht im Hause Weber-gasse 16 die Gaststätte ... Von 1809 bis 1904 hieß es „Goldenes Schiff“. Heute ist es als „Tuchenbräu“ ein Begriff für Dresdens Gastlichkeit. Im Tucherbräu essen und trinken Sie immer ganz vorzüglich. Küche bis 23 Uhr. — Freitag Ruhetag.

Kaffee Toskana, Blasewitz, direkt an der Brücke gelegenes schöne Familien-Kaffee, bietet angenehmen Aufenthalt. Kapelle Troisch spielt mit ihren Solisten Sonnabend, Sonntag. Fernsprecher 33104. Zu sprechen Linie 1, 7, 18, 26. Donnerstag Ruhetag.

Belvedere Gute Küche. Schöne Säle für Veranstaltungen jeder Art.

Kümmelschänke Omsewitz, bel. Ausflugsort Dresden-West. Jeden Sonntag Unterhaltungsmusik mit Einlage. Zu erreichen mit Straßenbahnlinie 20. Endstation Leutewitz, von da 10 Min. Fußweg. Freundlichst laden ein Hans Erleben und Frau.

Gaststätte Alte Mühle, Freiberger Platz 3, an der Annenkirche. Ruf Nr. 1 28 43. Brauerei-Ausschank Löwenbräu Nollo, Eisspezialbier. Preiswerte Küche. Familienverkehr. Sonnabend u. Sonntag Konzert. Erstklassige Musik. Ruf 13004. Montags Ruhetag.

Tivoli-Gaststätte / 1 Minute vom Postplatz. Tägl. Stimmung u. Humor. Angenehmer Familienverkehr bei dem vorzüglichen Radeberger Cabinet. Montag Ruhetag.

UNTERRICHT

Chemieschule Apoth. J. S. Schmidt, Berufsfachschule. Ausbildung als Chemiker-Assistent(in) für Industrie. Ausgebildete Kräfte stark gefragt. Gegründet 1906. Radebeul 2, Borstraße 29. Tel. 71227. Prospekt K frei.

Götte-Schule, Haushaltungsschule (Berufsfachschule) und Frauenfachschule (Unterstufe), Klassen I a u. 1b, Abiturientinnen-Lehrgang. Dresden N 6, Bautzner Straße 116. Fernruf 50104. Anmeldungen für Ostern 1942 werden noch angenommen.

Musikschule Wilsdruff stellt Ostern 1942 noch Schüler ein. Prospekt frei! E. Phillipp, [illegible]-Direktor.

Orchester-Musikinstitut Sagan-Sprottau, Musikdirektor F. Kühn & Söhne. Für April, Juli und Okt. 1942 finden noch einige Musikschüler im Alter von 14—18 Jahren zur Berufsausbildung günstige Aufnahme. Freie Pension. Prospekt anfordern. Anmeldung an Musikdirektor Kühn, Sagan.

Schneid.-Kurs. Kästner, Ruf 16050. Neubeginn meiner bewährten Lehrgänge für moderne Hausschneiderei erfolgen unter Garantie! Dauererfolg u. beste Paßform ohne Anprobe am 2. u. 4. Febr. einmal wöchentlich von 18.30—22 Uhr. Kursusdauer 3 Monate. Anmeldungen ab 9 Uhr, Wilsdruffer Straße 9, I. Anruf genügt.

Kurzschrift Neue Abendkurse Anfang Februar. Handelsschule Schirpke, Amalienstraße 22. Telefon 2 57 16.

Klavier, Zith., Git. Pestalozzistr. 23, I. r.

Berufsschule I. Jugges u. Mädchen. Prosp. Altmarkt 15, T. 17187. Backows Handels- u. Sprachschule (Berufssch.), R. u. Dipl.-Handelslehrer Dr. Fr. Backow.

Am 13. Febr. beg. neue Sonderkurse. Italienisch um 18 Uhr, Franz. um 19 Uhr. Probestd. kostenl. Benoni, Pöckelitzstraße 15, 3. Telefon 18050.

DAF-Schulungsstätte des Gaststättengewerbes in Bad Godesberg am Rhein 23 bietet Gastwirtstöchtern und Frauen Grundausbildung in allen Fächern des Gewerbes. Nächster 8-Wochen-Lehrgang beginnt am 9. 3. 1942. Anmeldung an die Schulleitung.

Klavierlehrer ... Angeb. unter „L 8 ...“ an die DNN.

Mod. Tanzunterricht. Kurse beg. im Febr. u. März, sonnabends u. sonntags. Bes. leistungsfähigen u. gründl. Lehrweise. Schnell. Privatlehrgänge u. Einzelunterricht. Tanzschule Cooré, Gewandhausstr. 8, am neuen Rathaus. T. 22026.

Steptanz — Ersatz für Sport. Das ideale Körpertraining für jung und alt. Nachmittags- und Abendkurse in sehr gut geheizten Räumen. Anfängerkurse ab Mittwoch, den 4. 2. 10 Stunden kosten 15 M. Oder Steppgymnastik monatlich 5 M. Anmeldung u. Auskunft, Sabine Naundorf Studio, Eichstr. 9, Tel. 30060. Prospekte u. Geschenkkarten Rehfeldhaus, Altmarkt.

Tanzzirkel u. Privat jederzeit schnell. Anfänger, Fortgeschrittene und Ältere. Dora Köhler, Holbeinstr. 67, Eg. R. 62429.

Damen für Tanzzirkel weg. Herrenüberz. noch gesucht. Dora Köhler, Holbeinstraße 67, Erdg. Ruf. 6 24 29.

Junge Damen können noch am neuen Tanzkursus wegen Herrenüberz. teilnehmen. Tanzschule Gewandhausstr. 3, Tel. 23296.

Henkers Tanzschule, Ruf 16850. Wochentagszirkel im Gewerbehaus u. Sonntagszirkel nach tägl. Aufnahme v. Dam. u. Herr. Sol. Privatstd. u. Anmeld. Annenstr. 44, a. Platz hint. d. Annenkirche.

HEIRATEN

Meiker, 29 J., 175 gr., m. größerem Ersparnis, sucht Bekanntsch. m. wirtschaftl. u. naturliebenden Mädchen, bis 29 J., zwecks Heirat. Junge Witwe angenehm. Nur ernstgem. Zuschr. unt. „F R 7199“ an die DNN. erbeten.

Jg. Mann, 22 J., 1,80 gr., dkl., gehörbeschädigt, w. d. Bek. ein. lieben u. ordentl. Mädels v. 17—20 J. zw. Heir. Zuschr. m. Bild „N R 2888“ an DNN.

Junge Mutter, 27 J., m. 4jähr. Mädchen, sucht auf d. Wege guten Lebenskameraden u. lieben Vati, 30 bis 38 Jahre, in gesicherter Position, mit Herzensbildung u. ausgeglichenem Charakter. Witwer mit kleinem Kind angenehm. Nur ernstgemeinte Zuschriften u. „E O 2888“ DNN. erbeten.

Pfarrerstochter, Anf. 40, berufstät., künstlerisch musikalisch, sucht Briefwechsel mit akademisch gebild. Herrn, dem sie ganz Sonne ins Haus bringen und treue Lebensgefährtin werden möchte. Zuschriften unter „F S 7301“ an die DNN. erbeten.

Junge Frau, 30 J., berufstätig, schuldlos geschieden, sucht häuslichen, ehrlichen Herrn ... offenen Ehekameraden in sicherer Stellung, am liebsten Gewerbetreibenden. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter „F 40“ an Mildner, Dresden-Altstadt, Wilsdruffer Straße 2, erbet.

Witwer, 46/165, eigene Wohng., sucht wirtschaftl. Frau od. Frl. zw. Heirat. Zuschrift. u. „J D 2682“ an d. DNN.

Einf. schlichtes Mädchen 31/165, sehr häusl. u. wirtsch., mit Wäscheausst. u. auf d. Wege einen Ehegatten bis 38, welch. eine Frau zu schätzen weiß u. Sinn f. ein gemütl. Heim hat. Ernstgem. Bildzuschrift. erbet. unter „A B 22800“ postlagernd Dresd. N 30.

K. Sch. 700, Postamt 6, Treffpunkt Hauptbahnhof 5.5., Brief zu spät erhalten. Bitte Nachr. u. „J B 2287“ an DNN.

Selbständige, Dame, 38 Jhr., selbst., tätig, zirka 20 000 RM., 10 000 bar, wünscht Heirat. Bin sparsam u. viel gereist, 156 gr., volle Fig., 8—9000 RM. monatl. Mein alles ist ein Herz, Töchterch. (versorgt). Nur der Herr, der m. Wunsch entspricht, soll sich melden. Sehr e. Arzt, Geistl. b. 50 J. mögl. ohne Anh. in f. Stellung, Büro, Behörd.-Angest. od. Beamt. (Vertr. ausgeschl.) m. g. Vergangenh. Vollste Diskretion. Ernstgem., nicht anonyme Zuschrift. u. „O B 2818“ an die DNN.

50j. Witwe, m. kl. Rente, gute Char., wünscht sich auf. Mensch zw. Lebensgemeinsch. u. Heir. b. z. L., Alt. bis 60 J. Zuschr. u. „M O 2840“ DNN.

Herr, 38 J., 5000 M. Vermög., sucht lieb. Mädel v. sehr gut. Ansehen zw. bald. Heir. Ausführl. Zuschr. mit neuestem Lichtbild unter „N A 2660“ an die Dresdn. Neuesten Nachr. erb.

Pens. Schuhmachermstr., 59/170, ledig, ... mit ... Lebenskam. m. häusl. Eigensch. Kinderl. u. gut. Char. Etwas Vermögen erw. Bildzuschr. (zur.) u. „O O 4662“ DNN.

Fräulein, gebildete Dresdnerin, aus gutem Hause stammend, feinsinnig, wünscht nur Neigungsehe. Größeres Vermögen vorhanden. Akademiker bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Näheres unter „D 32“ durch Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Charlottenburg, Holtzendorffstraße 18.

Frau, 50 J., m. 18j. Sohn, sucht guten Mann, auch kl. Beamten, 50—60 J., zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter „B R 86“ an die DNN. erbeten.

Kaufmann, Angest., 38 J., 175 gr., m. Kind, 7 J., d. gesorgt wird, naturl. Wesensart, wscht. in ... zw. Heir. kennenzulernen, auch Wwe. b. 35 J. angen. Zuschr. „a 60“ ASt. Reisewitzer Str. 12.

Suche einen lieb. Mann in sicherer Stellung zwecks Heirat. Bin 47 Jahre, 155 groß, habe gutes Äußere, besitze gemütliches Heim. Zuschr. unter „m 30“ ASt. Königsbrücker Str. 54 erb.

Witwer, 60 J., Rentner, noch berufstätig, sucht auf d. Wege eine Frau ohne Anhang zwecks späterer Heirat. Zuschr. unter „a 300“ ASt. 4, DNN. Klotzsche, Königsbrücker Str. 47.

Für mein 34jähr. Mädchen suche guten Vati, für mich lieben Gatten. Bin 29 J., dunkel, gute Erschn., 162 gr., wirtsch. Zuschr. u. „G M 192“ ASt. d. DNN. Pirna, Adolf-Hitler-Straße 10.

Witwe, 54 J., m. eig. Wohn., sucht sol., berufstät. Herrn, 45—65 J., zw. Heirat, auch Wwr. angen. Zuschr. u. „a 49“ ASt. Reisewitzer Str. 12 erb.

Jg. Mann, im Alt. v. 25 J. sucht Frl. im Alt. bis 30 J., Witwe m. Kind angenehm, zwecks späterer Heirat. Zuschrift. u. „B K 1402“ an d. DNN.

Herzenswunsch. Einsame, wirtschaftl., gewandt, ebenso, drei verwaisten Kind, erben liebevolles Wesen. Hausbesitzerin, sehnt sich nach liebevollem Gatten. Vermögen und traulichen Heim vorhanden. Zuschr. erbeten unt. „a 7“ an d. A.-St. Oschatzer Straße 5.

Witwe, 48 Jahre, sucht auf diesem Wege anständig. Lebenskamerad. Zuschrift. u. „a 8“ ASt. Oschatzer Str. 5.

Wo fehlt ein Mann? Bin 60 J. alt, rüstig, u. sehne mich wieder nach ein. lieb. Frau zw. Heirat. Passe mich jed. Geschäft an. Zuschr. „M K 2150“ DNN.

Wünsche ein liebes, nettes Mädel im Alter v. 20—30 J. zw. Briefwechsel u. spät. Heir. kennenzulernen. Bin 1,57 gr., blond u. schlank. Zuschr. m. Bild (vertrauensv. Behandl.) „O K 2020“ DNN.

2 Freundinnen, 29 J., wünschen die Bekanntschaft zweier anständig. aufrichtiger Herren in ges. Position zw. Heirat. Eventuell wird auch Mädelte Geschäftsmann Einheirat geboten. Zuschr. unt. „F N 7180“ an die DNN.

Witwe, dunkelbl., 38 J., 1,68 gr., sol., gute Erschein., gesund, sehr häuslich, wirtschaftl., auch andere Kenntnisse, wünscht charakterf. Herrn in gesich. Pos. zw. baldiger Ehegemeinsch. kennenzulernen. Bildzuschr. „F K 7201“ DNN.

Erzgebirglerin, 40 J., 158 gr., berufstät., symp. Ersch., m. g. Char. u. h. Wesen, wirtsch. und sehr geschickt (Schneid.), mit etw. Vermög. u. eig. 3-Zi.-Wohn., s. die Bekanntsch. eines netten Herrn u. gütig. Lebensgefährt. in sich. Stellg. zw. spät. Heirat. Bildzuschr. u. „F U 1780“ an d. DNN. erb.

Fabrikant, Ende 30, verw., 1,80 gr., 2 Kinder (4 und 8 Jahre), vielseitig interessiert, natur- und musikliebend, in guten wirtschaftlichen Verhältnissen, sucht Dame zwecks baldiger Heirat. Voraussetzungen: einwandfr. Char., anpassungsfähig, kinderlieb u. warmherzig, lebenslg. u. geistig interessiert. Nur Neigungsehe. Zuschr. m. Bild u. „M M 2751“ an die DNN. erbeten.

Jg. Mädchen, m. Kind sucht Witwer od. Kriegsbesch. bis zu 50 J. zw. b. Heir. Zuschr. u. „B W 2862“ an DNN.

Witwe u. Frau, im 50. Jahr, dunkel, gute Erscheinung, m. lieb., heit. Charakter, viel. Int., w. die Bek. ein. gebild. Herrn m. aufr., lieb. Wesen, in gut. Stellg. Zuschr. „O M 2734“ DNN.

Geschäftsfrau v. Lande, m. Grundstück und Bäckerei, wünscht passend. Herrn mit verträglichem Charakter, 55—60 Jahre, zwecks späterer Heirat. Zuschr. unt. „M H 2751“ an die DNN.

Dame, 45/168, vollschl., dunk., jüng. ausseh., s. häusl., musikal. u. naturl., eig. Heim vorh., s. pass. Ehepartner bis 55 J. Zuschr. u. „L N 2180“ DNN.

Witwer, 38 J., mit 2 Kindern, sucht Lebensgefährtin zw. späterer Heirat. Zuschr. unt. „L N 2170“ an die DNN.

Geb. Herr, Anf. 60, sucht Bek. mit geb. sauber Dame bzw. spät. Heirat. Zuschr. unt. „L A 2188“ an die DNN.

Liebes, intelligentes Mädel, 30/168, gute Ersch. (jüng. ausseh.), o. Anh., blond, erhlk., vorn. schlicht, Char. w. sich glückl. zu verh. m. lieb., aufr., intell. Hrn. b. 40 J. Witw. m. Kd. angen. Bildzuschr. (zurück) „L B 2184“ DNN.

Wirtsch. Fräul., 47 J., mit Wäscheausst. u. Ersparn., w. Hrn. zw. Heir. kennenzul. Zuschr. „L D 2201“ DNN.

Heiteres, liebe Blondine, 2 ausseh., vollschl., mittelgr., berufst., sol., wirtsch. veranl., m. schöner Ausst., w. pass., aufr. Hrn. ch. Anh. in geordn. Verh., auch Witwer, 50—65 J., zw. Heirat kennenzul. Zuschr. u. „K U 2584“ DNN.

Hausangestellte, 34 J., 155 gr., m. kl. Geburtsfehler, gesund, m. Teilaussteuer, guter Wäscheaussteuer u. etwas Erspars., sucht auf d. Wege d. Bekanntschaft einen netten Herrn in guter Pos., mögl. Witwer m. Kind od. Kriegsbesch. z. sp. Heir. Nur wirkl. ernstgem. Zuschr. „M T 2925“ DNN.

2 Freunde, lg. Kaufm., viels. Inter., s. a. d. Wege hübsche lieb. Mädchen bis 20 J. zw. sp. Heir. kennenzulernen. Bildzuschr. u. „K P 2808“ an DNN.

Junger Mann in sicher. Stellung, musik- und naturliebend, sucht einf. Mädchen bis 20 J. zw. spät. Heirat. Bildzuschrift. u. „K R 2818“ an DNN.

38 J. Schlos., Hausangest., sucht auf dies. Wege solid. lieben Menschen zw. Heirat kennenzulernen. Zuschrift. unt. „N H 2828“ an die DNN.

Witwe ohne Anh., Anf. 60, 1,75 gr., sucht d. Bek. eines rechtschaff. Mannes zw. sp. H. Zuschr. „L H 2872“ DNN.

Beamter, 40 J., 1,75 gr., statt. Fig., w. d. Bek. einer Dame in Dresden zw. Heirat. Bildzuschr. erbet. unt. „F F 7229“ an die DNN.

Geb. 37 J. Dame, 1,68 gr., m. 5jähr. Mäd., für welche gesorgt wird, sucht für ihr Kind ein. lieben Vater u. für sich ein. aufr. Ehekam. Nicht unt. 1,78 groß. Lehrer od. Ält. Herr i. gut. Stell., v. gut. Ausd., welch. ausgegl. Lebensart hat, kommt nur in Frage. Werte Bildzuschr. erb. u. „L N 2880“ DNN.

Witwe, 48 J., angenehm. Aush., w. Gedankenaust. m. geb. Alt. Hrn. zw. sp. Heir. Zuschr. u. „L E 2884“ DNN.

Fräulein, 19/4 J., frdl., solid., w. d. Bekanntsch. ein. geb. Herrn zw. bald. od. sp. Heir. Nur ernstg. Zuschr. mit Bild unt. „F F 7238“ an die DNN.

Witwe, allst., 47 J., dkl., vollschl., 1,60, solid., f. geordn. Verh. leb., w. s. ebenso gebild. Herrn pass. Alt. als Lebensgefährten zw. Freizeitgest. Gedankenaust. u. sp. Ehe. Nur ernstg. Zuschr. mögl. m. Bild, w. zur. ges. wird, u. „J R 2870“ an d. DNN.

Gebild. Junggesellin mit Herz u. Charakter, schlank, wirtsch. u. naturfr., 35—45 J., m. ink. 165 gr., er. Witwe mit K., sucht Reisebegleiter mit Eigenwohn. zw. Heir. Bildzuschr. unter „A M 2868“ an die DNN. erb.

57jähr. Handwerksme., einf., beschl. Wesen u. schöne Aussteuer, sucht geb. Herrn zw. sp. Heirat. Witwer m. Kind angenehm. Zuschr. u. „O E 2841“ DNN.

Kathol. Mädel, etwa 30—35 J., sucht kaufmännischer Angestellter zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften unter „bk 162“ Ann.-Stelle Pillnitzer Straße 46.

KAUFGESUCHE

Anzugstoff zu kauf. ges. Tel. 1 83 96.

Gebr. Zimmer- u. Einzelmöbel jed. Art, auch antik, Teppiche, Polstermöb., Zinn, Bilder, Porzellan usw. kauft geg. Kasse O. Bost, Ruf 10310, Marschallstr. 27.

Porzellan, Zwiebelmuster, Weinlaub usw., auch kompl. Service, in jeder Ausführung kauft geg. Kasse O. Bost, Marschallstraße 27, Ruf 10310.

Ältere Gemälde (auch beschädigt), Altertümer aller Art aus Privat sucht Schön, Lüttichaustraße 5, Ruf 15028.

Ankauf von Blei jeder Qualität, led. Menge ab jed. Station (wird auch abgeholt), Richter-Co., K.-G., Dr. A 44, Österreicher Straße 64, Ruf 47 07 80.

Briefmarken kauft Fritz Schnerl, Dresden A, Grunaer Str. 9, Ruf 17320.

Gebr. Möbel kauft bar v. einfach. Schrk. b. z. best. Einricht. Treppen, Bilder usw. Möbelhand.-G. m. b. H., Schlageterpl. Tel. 20248, Kul. Bedieng.

Juwelier Hübsch, Georgplatz 5, das gute, seit 40 Jahren bestehende Fachgeschäft, kauft gegen Kasse Brillanten — Gold — Silber — Münzen — Uhren — Dublé. — A C 5702.

Bücher, alte Bilder kauft Wienhold, Kleine Kirchgasse 3, Fernspr. 27720.

Noten, alte Bilder kauft Wienhold, Kleine Kirchgasse 3, Fernspr. 27720.

Gebr. Möbel, auch kompl. Einricht., kauft bar Möbelhandlung G. m. b. H., Schlageterpl. 7, 20248, Kul. Bedienung.

Faust & Berger, König-Johann-Straße (Zur Trauring-Ecke) kaufen geg. Kasse Altsilber — altes Silbergeld, Doublé-Bruch, Altgold — hochwert. Schmuck, Brillanten. AC 40/5991.

Altgold, Altsilber (Münzen), Doublé, Brillanten kauft laufend gegen Kasse Bey, Moritzstr. 10, Ruf 20326. [illegible]

Briefmarken zu gut. Preis. kft. Karl Kretschmer, Georgpl. 3, Ruf 20734.

Drehbank, Bohrmaschine, Holzbearbeitungsmaschinen kauft sof. geg. Kasse Maschinen-Schubert, Dr. A 1, Papiermühlengasse 1/2/4, Ruf 26180.

Holzbearbeitungs-Maschinen sämtl., kauft geg. bar, Angebote an Kolsch. J. Probst, Dr. N 6, Glacisstr. 1.

Pistolen u. Revolver, Jagdgewehre, Zielfernrohre, Feldstecher, Rehgehörne u. Hirschgeweihe kaufen zu günstigen Preisen Gebrüder Kupfer, Dresden-Altstadt 1, Schloßstraße 4.

Schneider-Nähmaschine zu kauf. ges., Leder-Köhne, Rehefelder Str. 27.

Leihhausscheine, Garderobe, Radio, Photo, Gold- u. Silberwaren, Möbel u. ganze Nachlässe kauft Meisner, Pillnitzer Straße 23. Telefon 1 59 84.

Bücher, gute Jugendschriften — Kunstzeitschriften kauft „Fundgrube“ M. Bräuer, Dresden, Ziegelstraße 54, Telefon 1 59 69.

Doublé, Altgold, Altsilber, Brillanten kauft Georg Berger, Scheffelstraße 10.

Bücher aller Gebiete, Atlanten und wissenschaftl. Zeitschriften. An- und Verkauf: Akadem. Buchhandlung Focken & Oltmanns, Bismarckplatz 8.

Kaufe guterh. Herr.- u. Dam.-Garder., Plandsch., Schuhe, Wäsche, Federbett. Wodtke, Palmstr. 31. Telefon 1 97 15.

Schreibmaschinen zu kaufen gesucht. Fachgeschäft Melde, Wettinerstr. 15.

Elektrischer Heizofen zu kaufen ges. Angebote unt. „d 84“ A.-St. Hauptstr. 1.

Gr. weiß. Schrank zu kaufen gesucht. Friedel, Blumenstraße 16, Haus A.

Elektr. Lötkolben, 220 V., Spitz- und Hammerkolben, bis 180 W., jeder Ausführung, auch in einz. Stücken, dringend gesucht. Abhol. geg. sofortige Barzahl. Tel. 3 88 62 od. Postkarte an Klaus Tornow, Dr. A 16, Haydnstr. 27.

H.-Wintermantel zu kf. ges. T. 1 88 [illegible].

Wir suchen: 1 Objektiv Leitz-Elmar 1:3,5 cm 1:3,5 mit Sucher, 2 Objektive Leitz-Summar 1:2, 5 cm 1:2, 1 Zeiß Ikon-Weitwinkel „Biogon“ 1:3,5 cm mit Sucher (für die Contax), 1 lederne Bereitschaftstasche für die Contax II, 1 großes Reuschierpult. Angebote sind zu richten an: Fremdsprachendienst Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Knesebeckstr. 28.

Metall-Korte, Edelmetallschmelze, Gold- u. Silber-Scheideanstalt, Wettinerstraße 18/20, Nähe Postplatz, kauft Gold, Silber, Platin, Gegenstände und Bruch, altes Silbergeld, Zahngebisse. Gen.-Nr. C 41/50005.

Kino-Projektor, Agfa, Siemens, Zeiß oder ähnliche, 16 mm, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. DESCO, Niedersedlitz, Dobritzer Str. 6, Ruf 49 11 29.

Liegestühle und Sonnenschirme zu kf. ges. Hesse, Steirische Str. 1, T. 49 16 [illegible].

Zwei Meissner Leuchter Zwiebelmuster, 7flammig, zu kaufen gesucht. Angeb. unter „E O 93“ an die DNN.

Sieraparat zu kauf. gesucht. Hängekorb. An der Mauer. Telefon 1 97 27.

Herrenrad, Luftleitung zu kaufen gesucht. Hängekorb, An der Mauer. Telefon 1 97 27.

Goldene Herrenuhr aus Privat in Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter „M T 2584“ an die DNN.

1 Paar Brillant-Ohrringe von Privat aus Privat gegen bare Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter „U S 36“ an die DNN. erbeten.

Entbehrliche Schreib- und Rechenmaschinen zu kauf. gesucht. Winkler-Laden, Prager Straße 36, Tel. 2 48 66.

Männerstiefel und Schuhe, auch defekt, kauft laufend Liedner, Güntzplatz 1, Haltestelle Sachsenplatz.

Herrenzimmer, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbitte unter Anruf 2 98 64.

Puppenwagen, nur moderne Form, zu kaufen gesucht. Angebote unter „H 1 9920“ an die DNN. erbeten.

Bücher, Bibliotheken, Nachlässe, alte Bilder kauft Antiquariat Korbes, Große Kirchgasse 5, an der Kreuzkirche. Ruf 19755.

Zick-Zack-Nähmaschinen zu kaufen gesucht. Ang. u. „W A 41“ an DNN.

Wäsche, aus Privat in Privat gesucht. G. Deibel, Borsbstr. 17, Telef. 1 61 45.

Ein Paar Eislaufstiefel mit Schlittschuhen, Damengröße 37/38, zu kaufen gesucht. Telefon 56 12 07.

Schreibmaschine, gebr., zu kf. ges. Ang. „Id 21“ ASt. Augsburger Str. 27.

Biete! Kaufe sofort 1 guterhalt. dunklen Schreibtisch, 1 gebrh. od. neu. 2flam. Gaskoch., 1 Kohlenbadeofen. Angeb. an Elektromeister Hans Schimang, Hellerau, Am Pfarrlehn 19.

Kleiderkiste, Reisekorb oder großen Schrankkoffer zu kauf. ges. Ang. m. Größ.- u. Preisang. u. „O E 2304“ DNN.

Warmer Herrenpelz, Sportpelz, für starke Fig. (1,86), auch schadhaft, i. d. Osten gesucht. Brendel, Hoyerswerda.

Achtung! Privatmann sucht für seine Sammlung namhafte Ölgemälde. Brazil, Hagen usw., zu kaufen. Angebote mit Preis und Größe unter „P O 303“ an die DNN. erbeten.

Aquarium mit Sauerstoffapparat zu kaufen gesucht. Angebote unter „st 502“ A.-St. Torgauer Straße 45.

Damenwäsche, Gr. 44, seid., neuwert., u. kl. Netzgerät (Radio) in Privat ges. Ang. u. „kl 177“ ASt. Pillnitzer Str. 46.

Suche 1 bis 2 dunkelbr. Fohlenfelle, gebe evtl. 1 P. neue Damensch., 37/38. Ang. u. „kb 175“ ASt. Pillnitzer Str. 46.

Sofa u. Ausziehtisch, mögl. in Eiche, doch nicht Bedingung, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Bethge, Burgkstraße 12, rechts.

Paddelboot, Einsitz., kompl., evtl. mit Zelt, 2 Kinderfahrräder, kl. Foxterr. od. Fußball, guterhalt. Romane zu kaufen gesucht. Angeb. an F. Anton, Dr. A, Friedrichstraße 7, Seitengeb. [illegible].

Central-Theater

Direktion: Herm. Jordin. Ruf 12813 u. 21848

Nur noch kurze Zeit!

Tägl. 1/2 8 Uhr (Ende 3/4 10 Uhr)

Der Obersteiger

von Carl Zeller

Spielleitung: Dir. Herm. Jordin

Mittwoch 1/2 4 / Sonnabend 1/2 4 · Sonntag, 8. Febr., 1/2 2 und 4 Uhr

„Aschenbrödel“

das große Weihnachts-Märchen in 7 Bildern

Für DAF.-Mitglieder 20 1/2 % Ermäßigung zu allen Abendvorstellungen gegen vorherige Lösung von Vorzugsscheinen. Erhältlich in all. KdF.-Kartenverkaufsstellen

Sämtliche Platzvorbestellungen verlieren mit Ablauf der Operette „Der Obersteiger“ ihre Gültigkeit!

Ein abenteuerliches Erfinderschicksal, ein interessanter und großer Bavaria-Film mit **Alexander Golling** als Wilhelm Bauer, der Erfinder und Ingenieur · Richard Häußler, Eva Immermann, Herbert Hübner, Günther Lüders, Willi Rose · Spielleitung: Herbert Selpin · Wochenschau · Jugendliche zugelassen · 1.45 4.30 7.15 **CAPITOL**

Ein Film der Bavaria-Filmkunst mit PAUL KEMP · OSCAR SIMA · HILDE HILDEBRAND · Spielleitung: PAUL MARTIN · Für Jugendliche nicht zugelassen · Wochenschau und Kulturfilm · 2.15 4.45 7.15 **ZENTRUM-LI**

Konzert-Unternehmen Erich Knoblauch

Freitag, 13. Februar, 1/2 8 Uhr, Künstlerhaus · Wolfgang Amadeus Mozart

Antonia Dietrich

liest Betrachtung, Anekdoten u. Briefe

Karten: Verkehrsbüro Altmarkt (Rehfeldhaus) und Hauptbahnhof

Sonnabend 14. und Sonntag 15. Febr. · **Vereinshaus**

Nach 4 ausverkauften Konzerten der unaufhörlichen Nachfrage wegen nochmals

2 allerletzte Gastspiele!

Rosita Serrano

die berühmte u. gefeierte Lied- u. Chansonsängerin mit **Kurt Hohenberger** und seinen Solisten

Vorverkauf beginnt Dienstag 10 Uhr bei Musikalienhandlung Lorz, Viktoria- Ecke Ringstraße und beim Verkehrsverein Hauptbahnhof

Konzertdirektion Hoppe

Sondervorstellung **„Der große Wurf 1942“** am Mittwoch, 3. Februar nachmittags 15 Uhr · Volles Programm zu halben Preisen · Karten in allen KdF.-Vorverkaufsstellen, beim Verkehrsverein Altmarkt und an der Ausstellungskasse.

Original **Wiener Heuboden** · Zahnsgasse 11 · Täglich Musik